

Bibel und Gemeinde

F 4583
ISSN 0006-5061

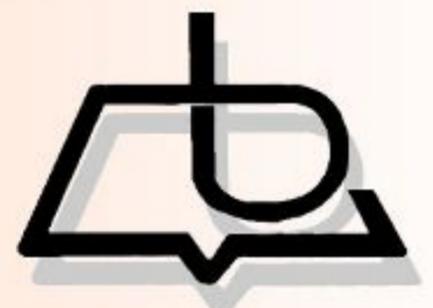
Zeitschrift des
Bibelbundes

111. Jahrgang
Januar - März
2011

1/11



**Weltverschwörungstheorien
Gemeinde und Krankheit
Heilungsauftrag der Gemeinde?**



Bibelbund

Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit



Schlechte Nachrichten über Vergangenes und düstere Munkeleien über die Zukunft sind beliebt – nicht nur bei Journalisten. Schwarzmalerei ist auch bei vielen

Christen der charakteristische Anstrich. Da mischt sich die Angst vor einer dunklen irdischen Zukunft mit der Lust, sich beschreiben zu lassen, wie schlimm es noch kommen wird: „Das brennt so schön im Gemüt!“ Machen wir uns selbst mit Scheinwissen um Mächte wichtig, die da heimlich im Hintergrund wirken?

Verschwörungstheorien feiern also nicht nur auf dem weltlichen Buchmarkt große Erfolge wie „Illuminati“ oder „Sakrileg“ beweisen. Man vermische etwas Weltverschwörung mit okkultur Magie und Kritik an der Katholischen Kirche, dann funktioniert es schon. Was es mit einem dieser Romane von Dan Brown auf sich hat, können Sie in „Bibel und Gemeinde“ 2006 Heft 1+2 nachlesen. In unserem neuen Heft setzt sich Johannes Pflaum mit den frommen Weltverschwörungstheorien auseinander und mahnt zu biblischer Nüchternheit.

Übrigens – wussten Sie, dass viele Menschen ausgesprochen verärgert auf frohe Botschaften reagieren? So jedenfalls berichtet es das Magazin *focus* in seiner ersten Ausgabe von 2011. Düstere Neuigkeiten sind willkommen, be-

Weltverschwörungen

sonders in Deutschland, ob es nun die Klimakatastrophe oder ein in 350.000 Jahren drohender Zusammenstoß mit einem Meteoriten ist. Doch außer unserem Herrn weiß sowieso niemand, was uns auf dieser Erde noch begegnen wird. Und in jedem Fall gehen wir einer herrlichen Zukunft in der Ewigkeit bei ihm entgegen. Davon sollten Christen bestimmt sein.

Wir jedenfalls haben gute Nachrichten für Sie. In diesem Jahr planen wir zwei große Bibelbund-Konferenzen. Zunächst vom 2.-5. Juni den Jubiläumskongress des Bibelbundes Schweiz und dann die zweite Reher Bibelbund-Konferenz vom 21.-25. Oktober. Zu beiden Veranstaltungen liegen Prospekte bei. Sie können gern weitere anfordern.

Gewiss werden Sie bemerkt haben, dass wir die äußere Form unseres Heftes etwas aufgewertet haben. So kann man „Bibel und Gemeinde“ besser aufbewahren und schneller wiederfinden. Auf der Rückseite finden Sie neuerdings sogar eine ISBN-Nummer mit Strichcode. Allen die hier Schlimmes befürchten, empfehle ich den Aufsatz in „Bibel und Gemeinde“ 1985-3: „Der Strichcode – Vorbote des Antichristen?“ Die ISBN-Nummer ermöglicht es jedenfalls, auch ein einzelnes Heft unserer Zeitschrift von jeder Buchhandlung aus zu bestellen.

Ihr

Karl Heinz Nahlwede

Aus dem
Bibelbund



Einladung zur **Frühjahrstagung** Bibelbund Siegerland und
Nachbargebiete 19.-20. März 2011

2

Roger Liebi auf der 31. Bibelbundtagung im Siegerland
Unwissenheit über die Bibel führt zur Unmoral (Teilnehmer
der Konferenz)

3

Das Bibelbund-Lied und Bilder (Dietrich Georg)

5

Predigten &
Bibelstudien



Hat die Gemeinde einen Heilungsauftrag? (A. Seibel)
Mann und Frau in der Bibel (Michael Kotsch)

9

13

Zeit-
strömungen



Weltverschwörungstheorien im Licht der Bibel. (Johannes
Pflaum)

15

Theologische
Aufsätze



**Das Missverständnis der sogenannten „Neuen Paulusper-
spektive“:** Wie eine verzerrte Sicht von Luther zu einer Um-
deutung des Evangeliums führte. Teil 2 (Berthold Schwarz)

39

Stimmen
der Väter



Im Sprechzimmer des Großen Arztes. Die Stellung der
neutestamentlichen Gemeinde zu der Krankheit (Alfred
Roth)

49

Buch-
besprechung



Welche Bedeutung hat die Trinität? Ein Interview mit Tho-
mas K. Johnson zu seinem Buch.

68

Schreiner, Thomas / Caneday, Ardel. Mit Ausharren laufen.
Gibt es Heilsgewissheit ohne Heiligung? (KHV)

8

Elberfelder Themenkonkordanz (KHV)

14

Leiner, Hanns. Luthers Theologie für Nichttheologen. (R.
Wagner)

71

Bowker, John / Halliday, Sonia / Knox, Bryan. Das Heilige
Land aus der Luft. (KHV)

72

Wright, Tom. Worum es Paulus wirklich ging. (A. Schmidt)

73

Stuttgarter Erklärungsbibel. Lutherbibel mit Erklärungen.
(KHV)

75

Singer, Randy. Der Jurist. (KHV)

76

Thong, Dr. Chan Kei. Chinas wahre Größe. (KHV)

77

LaHaye, Tim. Der Bibeltrainer. Effektiv die Bibel studieren.
(S. Müller)

77

Lewis, C.S. Das Schloss und die Insel. Die gespiegelte Pilger-
reise. (KHV)

78

Parkinson, John F. Erwählung. Wer, wie und wozu? (W.
Plock)

79

Padberg, Lutz von. In Gottes Namen? Von Kreuzzügen, In-
quisition und gerechten Kriegen. Die 10 häufigsten Vorwürfe
gegen das Christentum. (KHV)

80

Herzliche Einladung zur Frühjahrstagung

Bibelbund Siegerland und Nachbargebiete

19.-20. März 2011

Ort: Vereinshaus Hammerhütte-Stadtmission Siegen, Bethausweg/Kirchweg, 57072 Siegen (neben dem Landgericht)

Referent: Prof. Dr. Friedhelm Jung

(Professor für Systematische Theologie am „Southwestern Baptist Theological Seminary“, Fort Worth - USA und Leiter Seminarprogramm am „Bibelseminar Bonn“)

Samstag 19.3.2011, 19:30 Uhr

„Die Gemeinde Jesu in den Wirren der Zeit“

Sonntag 20.3.2011, 10:00 Uhr (Gottesdienst mit der Stadtmission Siegen)

„Der Christ und sein Gebetsleben“

Anmeldung nicht erforderlich. Jeder ist herzlich willkommen!

Kontakt: Bibelbund-Siegerland@web.de oder F.Gudelius (Tel. 02735/5336)

Wegbeschreibung Hammerhütte:

<http://www.stami-siegen.de/pages/kontakt/wegbeschreibung.php>

Vom 18. bis zum 19. September 2010 fand die jährliche Herbstkonferenz der Bibelbund Regionalarbeit

im Siegerland statt. Wie bereits zwei Jahre vorher öffnete die Evangelische Gemeinschaft in Würgendorf ihr Versammlungshaus, um den Tagungsteilnehmern eine rundum geborgene Umgebung zu geben. Neben den Besuchern aus der Region kamen u.a. auch Teilnehmer aus Bielefeld, Hamm, Düsseldorf und Frankfurt a.M. extra für die Tagung ins südliche Siegerland. Dass hierbei insbesondere auch jüngere Geschwister einen weiten Weg auf

Roger Liebi auf der 31. Bibelbundtagung im Siegerland

sich nehmen, um besondere Vorträge hören zu können, sollte jeder Gemeinde eine Ermutigung sein, nicht nur die eigenen Ressourcen zu nutzen, sondern auch – natürlich nur wohllosiert – fähige Brüder von weit entfernt zu speziellen Vortragsveranstaltungen einzuladen. Dies fördert den überregionalen Zusammenhalt der christlichen Gemeinschaft. Als Bibelbund Regionalarbeit sehen wir hierin auch unseren besonderen Auftrag. Soweit unsere



Kräfte ausreichen, wollen wir damit weiter vorangehen, weil wir wissen: unser Herr geht mit!

Als Referent für den Samstag war Dr. Roger Liebi aus der Schweiz angereist. Er sprach nachmittags vor ca. 140 Besuchern über das Thema „Der Messias im Tempel“. Der Vortrag eröffnete neben den historischen Einblicken in die Zeit des Neuen Testaments einen tiefen Erkenntnisgewinn zu vielen einzelnen neutestamentlichen Stellen.

Knapp 130 Teilnehmer wurden nach diesem „Eröffnungsfeuerwerk“ durch ein reichhaltiges Buffet verköstigt, was von einer Schar hilfsbereiter Schwestern vorbereitet worden war.

Die Abendveranstaltung stand unter dem Thema: „Endzeitreden Jesu auf dem Ölberg“. In diesem Vortrag stellte Roger Liebi 20 Zeichen aus der Ölbergrede unseres Herrn Jesus dar, welche im Zu-

sammenhang mit der Vollen- dung des gegenwärtigen Zeital- ters stehen. Die schonungslose Analyse unserer Zeit durch das prophetische Wort beeindruckte die 200 Abendveranstaltungsbesucher in dem nahezu bis auf den letzten Platz besetzten Versammlungshaus nachhaltig. – Maranatha! (1Kor 16, 22) Unser Herr kommt!

Am Sonntag kam die Bibelbundtagung mit einem Gottesdienst in der Evangelischen Gemeinschaft Würgendorf zu ihrem Ende. Die Predigt des in Siegen tätigen Predigers Andreas Stutz über „Das Joch unseres Herrn“ wurde musikalisch umrahmt durch den Würgendorfer Lautenchor unter Leitung von Otto Fries.

Für das Jahr 2011 sind eine Frühjahrstagung (s.o.) und eine Herbsttagung am 08./09.10.2011 mit Rainer Wagner geplant.

Bibelbund Regionalarbeit
Siegerland, S.M.

*Unter dieser Überschrift be-
richtete IDEA von der ersten
Bibelbund-Konferenz in Rehe,
die vom 22.-26. Oktober 2010
stattfand. Christian Starke*

von idea sprach mit Michael Kotsch, dem Vorsitzenden des Bibelbundes, und Hartmut Jaeger, dem Geschäftsführer der christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg, der die Konferenz organisierte. Wir drucken einige ihrer Aussagen daraus ab – neben Statements von Teilnehmern, einem neu entstandenen Bibelbund-Lied und einigen fotografischen Impressionen.

Unwissenheit über die Bibel führt zur Unmoral

Jaeger kritisierte gegenüber *idea*, dass viele Evangelikale das Bibellesen vernachlässigten: „Sie suchen Lebenshilfe in irgendwelchen Büchern anstatt im Wort Gottes.“ Häufig nahmen sich Christen morgens nicht die Zeit zum Bibelstudium, sondern begnügten sich mit einem „geistlichen Schnellimbiss“. Dies sehe oft

so aus, dass man im Andachtsbuch „Lösungen“ der Herrnhuter Brüdergemeine jeweils den für den Tag angegebenen Bibelvers aus dem Alten und dem Neuen Testament lese. Dies sei zu wenig, um das eigene Glaubensleben lebendig zu halten, und wirke sich negativ auf die Lebensführung aus: „Unwissenheit über das Wort

Gottes führt zur Unmoral. Die intensive Beschäftigung mit ihm war immer der Ausgangspunkt für eine Erweckung.“

Kotsch bestätigte, dass die Bibelkenntnis auch in frommen Kreisen abnehme. Bei seinen Besuchen in evangelikalischen Gemeinden mache er die Erfahrung, dass Mitglieder oft nicht über die sexualethischen Weisungen in der Bibel informiert seien. So begründeten manche Mitarbeiter eine Partnerschaft ohne Trauschein damit, dass dazu in der Heiligen Schrift nichts stehe. Dabei werde dort klar gesagt, dass Sexualität in die Ehe von Mann und Frau gehöre. Außerdem werde oft die Frauenordination damit begründet, dass viele Pastorinnen gut predigen könnten, ohne dass man beachte, was die Bibel zur Rolle der Frau sage.

Statements von Teilnehmern

Als ich den Flyer der 1. Reher Bibelbund-Konferenz sah, war ich begeistert. Da muss ich hin, dachte ich. Die große Auswahl an wichtigen Themen über mehrere Tage von kompetenten Referenten gehalten hat mich angesprochen. Weil mir das Anliegen, die Bedeutung von Gottes Wort weiterzutragen und zu bekennen, sehr wichtig ist, nahm ich auch den weiten Weg aus der Schweiz auf mich. Die Konferenz war nicht nur Orientierung für mich, sondern auch Ermahnung und Ermutigung für mein Alltagsleben. Vielen Dank unserem Herrn und euch!

Gerne möchte ich, so Gott will, wiederkommen und auch andere einladen.

Simon Hedinger

Die Programmeinteilung ist gelungen, inkl. Spaziergang. Die Zeiteinteilung ließ genügend Platz

zum gegenseitigen Kennenlernen. Die guten geistlichen Bibelarbeiten am Anfang des Tages bestimmten den Tagesablauf. Es ging in den Vorträgen um aktuelle Themen, die zum Nachdenken und Handeln anregen.

Die Möglichkeit, verschiedene Seminare besuchen zu können, war gut, ebenso wie das Angebot. Wir sind das nächste Mal wieder dabei.

Wolfgang und Barbara Müller,
Düsseldorf

Sehr interessante und aktuelle Themen, sehr kompetente Referenten, sehr gute Gespräche und Gemeinschaft, sehr bereichernd, sehr empfehlenswert. Weiter so. Anmerkung: Themen und Themenfülle waren nicht zu viel. Zeit sollte gut genutzt werden. Zeitdauer angemessen.

Jürgen Koch, Dierbach

Es ist schön, dass einige Vorstandsmitglieder die ganze Zeit anwesend sind, so lernt man die Leute etwas mehr kennen. Sonst liest man nur in „Bibel und Gemeinde“ von ihnen. – Ein Thema, das mich interessieren würde, ist Alternative Medizin. Was sagt die Bibel dazu? Bis zum nächsten Jahr?!

Rosmarie

Unabhängig von unterschiedlichen Positionen in Detailfragen erweist sich die gemeinsame Basis des Glaubens an das unfehlbare Wort Gottes als starkes Band zwischen Christen verschiedener Prägung. Diese vier Tage mit dem Bibelbund waren hierfür ein weiterer eindrucksvoller Beleg: echt bereichernd!“

Dietrich Georg (von dem auch das folgende „Bibelbund-Lied“ stammt)





Das Bibelbund-Lied

5

Bibel und
Gemeinde
1/2011

Wo wär ich, mein Gott, ohne dein Wort

ad lib.
(auch als Zw. spiel)

7

B Es/B B F (F4)

1. Wo wär ich, mein Gott, oh - ne dein Wort? Ich
2. Wo wär ich, mein Gott, oh - ne dein Wort? Herr
3. Ich war geist - lich tot, sün - dig vor Gott, dies
4. Du hast dich er - barmt, Gna - de ge - schenkt, mir
5. Ich prei - se dich, Gott, denn nur dein Wort ist
6. Ich prei - se dich, Gott, denn nur dein Wort er -

13

Es Es/F F B Es/B B/D g

habs nie - mals mit dem Ver - stand er - kannt. Dein Wort er -
Je - sus, du selbst bist das Wort, das Licht. Oh - ne dich
hielt mir die Bi - bel als Spie - gel vor, zeig - te mir
Le - ben ge - bracht und mich neu ge - macht. Dein Wort er -
fes - tes, un - fehl - ba - res Fun - da - ment, stärkt mei - nen
nährt mei - nen Geist, füllt den Man - gel aus. In dir sein



Wo wär ich, mein Gott, ohne dein Wort

18

d (g/D d) G4 G Es (F/Es Es) F

reicht mei - nen Sinn, er - freut mei - ne See - le, mein Herz,
seh ich nicht klar, Dein Re - den hat Kraft, es ist wahr,
Je - sus am Kreuz. Dein Blut macht mich hei - lig und rein.
hellt je - de Nacht. Du ret - test aus e - wi - gem Tod.
Glau - ben, macht Mut, be - deu - tet mir un - end - lich viel.
heißt, es gibt Frucht. Wohl dem, der dich liebt, der dich sucht.

24

B (c/B B) Es/B Es7+ C7/E Es/F B Fine

Du seg - nest mich, öff - nest mein Den - ken für dich.
än - dert sich nicht, trägt mich in Freu - de und Schmerz. Zw - spiel ad
Durch dei - nen Geist darf ich nun Got - tes Kind sein.
Wer dir ver - traut, der hat auf Fel - sen ge - baut.
Dein Wort tut gut, zeigt mir den Weg und das Ziel.
Al - les ver - geht, dein Wort, Herr Je - sus, be - steht

31

lib. folgt Ein - lei - tung





Gibt es Heilsgewissheit ohne Heiligung?
Oerlinghausen: Bethanien 2009. 349 S.
Paperback: 15,90 €. 3-935558-907.

Die beiden Autoren, US-amerikanische Professoren für Neues Testament, gehen der Frage nach, wie Heilsgewissheit und Heiligung zusammenhängen. Dabei setzen sie sich mit vier populären Ansichten auseinander:

1. Die Verlierbarkeit des Heils. Manche Christen glauben, dass die neutestamentlichen Warnungen und Ermahnungen zeigen, dass ein Christ den Lauf abbrechen und verloren gehen kann.
2. Die Verlierbarkeit der Belohnung. Diese Christen erklären die biblischen Warnungen damit, dass man „nur“ die Belohnung verliert, wenn man versagt (so etwa die Erklärungen in der Scofield-Bibel).
3. Prüfung der Echtheit. Hier wird erklärt, dass die Bibel wegen der Heuchelei so viele Ermahnungen und Warnungen ausspricht. Wer den Lauf abbricht, beweist damit, dass er nie gerettet war.
4. Der hypothetische Verlust des Heils. Diese Christen glauben, die Warnungen und Ermahnungen würden zeigen, was geschähe, wenn man nicht bis zum Ende ausharren würde.

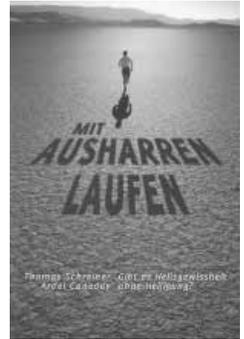
Die Autoren meinen, dass alle vier Ansichten scheitern, weil sie nicht die richtigen Fragen stellen würden. Die richtige Fragen würde lauten: Wozu dienen die biblischen Ermahnungen und Warnungen im Verhältnis zu den biblischen Verheißungen? Die Autoren glauben, dass sie gerade das Mittel sind, das Gott benutzt, um sein Volk zu retten und bis ans Ende zu bewahren. Sie behaupten, dass „viele im

theologischen Disput zwischen Calvinisten und Arminianern, zwischen Verteidigern der sogenannten ‚Lordship Salvation‘ und den selbsternannten Verteidigern der freien Gnade“ darauf beruht, „dass man die biblischen Belege nicht ernst nimmt und es nicht als widerspruchsfrei betrachtet, dass es um ein ‚Schon jetzt aber noch nicht‘ geht.“

Das versuchen sie nun in sieben weiteren Kapiteln zu beweisen: Der Preis, um den es geht, das Rennen, das vor uns liegt, so laufen, dass man den Preis gewinnt. Freilich rechnen die Autoren auch damit, dass es wirklich Abgefallene gibt. Wer diese sind, erläutern sie im 5. Kapitel unter „Gedanken über Gestrauchelte“. Dann zeigen sie, wie man durch Gottes Kraft den Lauf vollendet, wie wir sicher sein können, dass wir den Siegespreis bekommen, und wer die sind, die bis zum Ende ausharren.

Die Stärke des Buches ist einerseits seine Gründlichkeit und Ausgewogenheit, als auch das wirkliche Ernstnehmen der biblischen Aussagen in ihrem Zusammenhang. Selbst wenn der Leser die Ergebnisse der Autoren nicht teilen sollte, hat er in ihrem Werk eine gute Grundlage, sich eine eigene Meinung zu bilden. Ein nützliches Bibelstellenverzeichnis schließt das Werk ab. Von daher ist es auch gut zum Studium geeignet und überhaupt jedem nachdenkenden Christen zu empfehlen.

Die Stärke des Buches ist einerseits seine Gründlichkeit und Ausgewogenheit, als auch das wirkliche Ernstnehmen der biblischen Aussagen in ihrem Zusammenhang. Selbst wenn der Leser die Ergebnisse der Autoren nicht teilen sollte, hat er in ihrem Werk eine gute Grundlage, sich eine eigene Meinung zu bilden. Ein nützliches Bibelstellenverzeichnis schließt das Werk ab. Von daher ist es auch gut zum Studium geeignet und überhaupt jedem nachdenkenden Christen zu empfehlen.





Immer öfters vernimmt man, wir würden als Evangelisten oder Verkündiger den Heilungsbefehl vernachlässigen. Heilung gehöre mit zur Verkündigung des Evangeliums. Erst dies sei ein „volles“ Evangelium! Entspricht dies wirklich der Lehre des Neuen Testaments?

Hat die Gemeinde einen Heilungsauftrag?

Folgender kurzer Überblick sei hier vorangestellt. **Im Alten Testament wird das Heil angekündigt** bzw. vorausgesagt. Zum Beispiel das bekannte Protoevangelium in 1Mo 3,15.

In den Evangelien wird das Heil vollbracht. Buchstäblich lesen wir in Joh 19,30: „Es ist vollbracht“.

In Apostelgeschichte wird das Heil verkündigt. Zum Beispiel Kap. 13, die Verse 38-39: *So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt.*

In den Briefen (Römer- bis Judasbrief) wird das Heil erklärt. Z.B konstatiert Paulus: seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes (Röm 8,23).

In der Offenbarung wird das Heil vollendet. Zum Beispiel Offb 12,10: Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus.

Verkündigung in Apostelgeschichte

Es fällt auf, dass im Buch der Apostelgeschichte in allen Predigten zwar klar die Vergebung von Schuld und Sünde angeboten wird in Erfüllung von Lk 24,47, es jedoch nie heißt, dass damit auch Heilung von körperlichen Gebrechen verbunden sei.

Warum wird bei der Evangeliumsverkündigung – selbst in der Apostelgeschichte – den Zuhörern immer „nur“ Vergebung der Sünden angeboten und nie Heilung von Krankheiten? Hätte dann nicht zum Beispiel Petrus im Hause des Kornelius sagen müssen: „Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen (Apg 10,43) und (nun in diesem Sinne fortsetzend) Heilung von ihren Krankheiten erfahren“?

Gerade Petrus war ja früher von Jesus mit einem ausdrücklichen Heilungsbefehl ausgesandt worden (Mt 10,8). Sollten die Apostel solch einen wesentlichen Bestandteil des angeblichen Verkündigungsauftrags vergessen haben zu erwähnen?

Sie erfüllten vielmehr den Aussenennungsbefehl von Jesus: *So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem, und seid dafür Zeugen* (Lk 24,46-48).

Alexander Seibel



Alexander Seibel, Jg. 1943, verheiratet, drei erw. Kinder, arbeitete bis 2008 als Evangelist bei der Evangelischen Gesellschaft. Seitdem befindet er sich offiziell im Ruhestand.

Anschrift:
Brunnenstr. 17
35641 Schöffengrund
acaseibel@yahoo.de



Das war von damals an der Inhalt ihrer Verkündigung. Man vergleiche auch Apg 2,38; Kap. 11,18; Kap. 13, 38-39; Kap. 15,11; Kap. 17,30-31; Kap. 26,18; u.a. Der zentrale Punkt ist Vergebung der Schuld.

Zwar geschehen – gerade auch in diesem erwähnten Buch der Bibel – Heilungen, manchmal ganz spektakulär, doch in keiner Predigt, die wir in der Apostelgeschichte fin-

In keiner Predigt der Apostelgeschichte wird Heilung als zusätzlicher Bestandteil der Erlösung hinzugefügt

den, wird dies als zusätzlicher Bestandteil der Erlösung bzw. des Glaubens hinzugefügt.

Doch, so erklärt man uns von gewissen charismatischen Kreisen, wir müssen die Kranken heilen, denn Gott sei schließlich derselbe. Als Beleg wird dann Mt 10,8 und Lk

10,9 zitiert. Dort stehen tatsächlich Imperative, also Befehlsformen, die Kranken zu heilen. Da heilsgeschichtliches Denken in unserer Zeit immer weniger vorhanden ist, ziehen solche Behauptungen oft weite und erfolgreiche Kreise.

Es stimmt, dass Gott derselbe ist (Mal 3,6), doch Gott handelt manchmal ganz verschieden (Hebr 1,1-2). So stellt ein Bibelleser fest, dass die Gemeinde von Jesus erst an Pfingsten geboren wurde bzw. das Neue Testament mit Golgatha seinen Anfang nahm (Lk 22,20). Was die Apostel vorher, während des Erdendaseins unseres Herrn, mit Ihm erlebten, war die Arbeit unter dem Volk Israel. Die Gemeinde bzw. der Neue Bund existierte damals noch nicht. Betrachten wir gerade auch Mt 10, wo der Meister die Zwölf aussendet. Dort heißt es ausdrücklich: V.5 „...*Gehet nicht auf der Heiden Straße ...sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen des Hauses Is-*

rael.“ In diesem Zusammenhang kommt in V.8 der Befehl: „*Machet die Kranken gesund, reinigt die Aussätzigen...*“

In dieselbe Kategorie gehört Mk 6,12-13, wo es heißt: *Und sie zogen aus und predigten, man solle Buße tun, und trieben viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund.*

Hier ist allerdings kein Imperativ vorhanden, vielmehr eine Erzählform. Zweifelsfrei jedoch bezieht es sich auf Ereignisse vor der Zeit der Gemeinde.

Doch, wie bereits dargelegt, in Apostelgeschichte – wo wir den Beginn der Gemeinde vorfinden – verschiebt sich die Verkündigung zu dem besonderen Schwerpunkt des Angebots der Vergebung der Schuld. Das Einmalige und Unglaubliche war nun geschehen. Das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, hat den Preis für alle Übertretungen mit seinem Blut bezahlt. Gott macht Sünder gerecht (Röm 4,5), war nun das zentrale Thema der Jünger Jesu. Das war ihr „volles“ Evangelium.

Die Aussendungsbefehle

Gerne beruft man sich in diesen „vollmächtigen“ Kreisen auf die Aussendungs- bzw. Missionsbefehle unseres Herrn, allerdings auch da nur bevorzugt auf Markus 16. Lukas erwähnt, wie schon zitiert, das zentrale Thema, die Sündenvergebung, die im Namen von Jesus verkündigt werden muss, und genau das haben die Apostel gemacht (Kap. 24,46-48). Johannes spricht von der Sendung und stellt wiederum die Vergebung der Sünden in den Mittelpunkt (Kap. 20,21-23).

Ganz verwegene Bibelinterpreten meinen auch in Mt 28,19-20 einen Heilungsbefehl zu erkennen. So erklärte John Wimber, die Füllung für Mt 28 sei Mt 10,8.



Doch es wurde schon aufgezeigt, wie dies sich eindeutig auf Israel bezieht, nicht auf die Gemeindezeit. Die Nationen werden erst in Vers 19 von Kapitel 28 erwähnt und da stehen die bekannten Sätze von zu Jüngern machen, taufen und lehren.

Auch müsste man dann nicht nur die Krankenheilung wörtlich nehmen, Totenaufweckung sollte ebenfalls das „Proprium“ der Verkündiger sein. Auch müsste dann die Brieftasche, Reisetasche, ein zweites Hemd usw. zu Hause bleiben (Mt 10,9-10).

Allerdings findet man gerade bei solchen Verkündigern eines „vollen“ oder Wohlstands-Evangeliums gewöhnlich einen ganz anderen Lebensstil.

Doch eine ehrliche Exegese gestattet nicht, einen Punkt wörtlich zu nehmen, darauf womöglich noch herumzureiten, und die anderen Aussagen zu umgehen. Ähnlich ist es mit Mk 16, die Verse 17-18. Eine Bibelstelle, auf die sich in der Kirchengeschichte erstaunlich viele Sekten und Irrlehrer berufen haben. Montanisten, Gnostiker, Mormonen, Christliche Wissenschaft, Neupostolen, Neognostiker u.a.

Man greift aus dieser Auflistung der Verse 17-18 gewöhnlich die Sprachenrede, die Exorzismen und die Handauflegung für Kranke heraus. Doch dann müsste auch das Trinken von Gift und das Aufheben der Schlangen zu den normalen Begleitumständen einer „vollmächtigen“ Verkündigung gehören. Dies kann aber nicht das Normale, sondern vielmehr das Außergewöhnliche sein.

Auch sollte man beachten, dass in diesen Versen keine Imperative, sondern Indikative verwendet werden, ganz abgesehen davon, dass dies eine umstrittene Textstelle ist, da sie in den ältesten Handschriften, die wir haben, nicht existiert.

Doch es war schon immer ein Kennzeichen von Sektierern und Irrlehrern, schwierige oder umstrittene Bibelstellen groß zu einem Lehrgebäude aufzubauen.

Israel erwartete mit dem Messias das Kommen des Gottesreiches (Mt 4,17). Hätte das Volk seinen Messias nicht verworfen, wäre das messianische Friedensreich aufgerichtet worden. Dies aber nun schloss die Heilung von körperlichen Gebrechen mit ein und der Prophet Jesaja erklärt, wie in diesem Heilsabschnitt als Knabe gilt, wenn er 100-jährig stirbt (Jes 65,20).

Insofern gab es auch eine Vorerfüllung, als Jesus hier auf Erden wirkte, die Gemeinde noch nicht existierte und Israel mit dem Angebot des messianischen Reiches konfrontiert war und der Herr die Kranken heilte (Mt 8,16-17). Der Begriff Gemeinde steht nur zweimal in allen vier Evangelien, nämlich in Mt 16,18 und 18,17, nirgends bei Markus, Lukas und Johannes.

Doch Israel verwirft seinen Erlöser und das Heil geht zu den Nationen. In diesem Zeitalter der Gemeinde findet sich nun kein Heilungsbefehl mehr, so sehr, nochmals betont, Gott immer noch hier und da Heilung schenken kann, gerade auch wo sich Pioniersituationen vorfinden.

Diese Verheißung, „Er trug unsere Krankheit“ (Jes 53,4) hat ihre volle und wahre Erfüllung erst im tausendjährigen Reich, wenn der Messias nach seinem zweiten Kommen herrschen wird. Dann werden sich auch all die anderen Verheißungen von dem immerwährenden

***Im Zeitalter der
Gemeinde
findet sich kein
Heilungsbefehl
mehr, obwohl
Gott immer
noch hier und
da Heilung
schenkt***



Darlegung in den Briefen

***In Bezug auf
Jakobus 5, 14ff.
sollten wir viel
mehr Mut und
Glauben haben***

wir in den Episteln, wo das Heil erklärt wird, keinen Heilungsbefehl, wohl aber die Anweisung gemäss Jakobus 5, 14ff. im Krankheitsfalle füreinander zu beten.

Hier sollten wir viel mehr Mut und Glauben haben. Denn immer wieder wird berichtet, wie gerade bei dieser Befolgung der biblischen Anordnung, Gott Gläubige heilt oder ihnen Erleichterung bzw. Besserung schenkt. Das besonders dann, wenn man auch bereit ist, seine Sünden zu bekennen (Vers 16).

Jetzt aber in diesem Äon seufzen wir immer noch und sind beschwert und wollten gerne, dass dies Sterbliche vom Leben verschlungen würde (2Kor 5,4).

Das Geheimnis der Gemeinde wurde in erster Linie durch den Apostel Paulus offenbart und er zeigt uns in seinen Briefen, wie dieses Wunder des Leibes und der Gnadenzeit im AT nicht – oder nur ansatzweise – bekannt war (Eph 3,4-6; Kol 1,26-27). Jesus selber lebte noch im Heilsabschnitt des Alten Bundes. Deswegen finden wir so gut wie keine Erwähnung der Gemeinde. Deshalb ist es exegetisch nicht haltbar, Anordnungen für die Gnadenzeit aus dem AT oder den Evangelien abzuleiten, es sei denn, die Gebote dort werden in den Briefen aufgegriffen und bestätigt. In den Episteln der Apostel finden sich die grundlegenden Lehren für die Gemeinde.

In Röm 8,23 erklärt uns Paulus unmissverständlich, dass unser Leib nicht erlöst ist. Deswegen altern wir auch, können

krank werden und müssen auch früher oder später alle sterben, wenn der Herr sein Kommen verzögert.

Besonders der 1. Johannesbrief zeigt den Grund des Kommens unseres Herrn, erwähnt die Warnung vor Verführung und befiehlt das Prüfen der Geister. Dieser Brief zeigt eigentlich die biblischen Kriterien der Gläubigen. Johannes stellt sich gegen den gnostischen Einfluss, denn die Gnostiker propagierten den Heilungsauftrag. Dort nun, wo der Grund für von Jesus Kommen erwähnt wird (1Jo 3, Verse 5 und 8 usw.), steht diese Aussage immer in Verbindung mit der Sünde. Kein einziges Mal heißt es da, dass Jesus erschienen sei, um die Kranken zu heilen. „Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden“ (1Jo 4,10). Dies wäre eine sonderbare Auslassung, wenn es einfach für selbstverständlich erachtet werden sollte, dass die Gemeinde zu heilen hat.

So kann man den deutlichen Worten des ehemaligen Allianzvorsitzenden Dr. Rolf Hille nur zustimmen, wenn er konstatiert:

Zwar sei für Christen die Schuldfrage dadurch geklärt, dass Jesus Christus Sünden vergebe, jedoch bleibe die Frage nach Glück und Wohlergehen im irdischen Leben offen. Die charismatische Bewegung sei für ihn in dieser Hinsicht „die tragischste Bewegung in der Geschichte der Kirche“, so Hille. Sie scheitere an einer fehlerhaften Bibelauslegung, da sie Heilung als Normalfall und Krankheit als Ausnahmefall ansehe. Der Wunsch nach Wiederherstellung des Paradieses erfülle sich jedoch nicht in diesem Leben (ideaSpektrum 36/2009, S. 14). ■



Mann und Frau in der Bibel

1. Theologische Voraussetzungen

Die ganze Bibel ist Gottes Wort. (z.B. Ps 119,85; Jes 40,8; Mt 5,17-19; 24,35; Joh 10,35; 2Tim 3,16; 1 Petr 1,25)

Gott widerspricht sich in der Bibel nicht und verändert auch nicht seine Meinung. (z.B. Ps 94,11; 139,2-4.16; 147,4; Jes 55,9; Jer 10,12; Röm 3,3f.; Apg 15,18; Kol 2,3)

In seinen Mitteilungen beschränkt Gott sich nicht nur auf Aussagen über das Heil, sondern gibt auch verpflichtende Hinweise zu allen wichtigen Lebensbereichen (z.B. Ethik, Erziehung, Gemeinde usw.). Gottes Aussagen über den Menschen sind zuverlässig und haben dessen Wohl im Blick. (z.B. Jos 1,7f; Ps 119,105; Mt 4,4; Eph 5,26)

2. Zur Rolle der Kultur im Verständnis der Bibel

Gott hat alle seine Mitteilungen in einen konkreten kulturellen Kontext gegeben (auch Taufe, Abendmahl, Ältestenamts usw. / z.B. 2Mo 13ff; 3Mo 15,16ff; Mt 3,1ff; 26,26ff).

Prinzipien Gottes sind unabhängig von dem jeweiligen kulturellen Umfeld. – Andererseits wäre die Auswahl eines Theologen über das, was kulturell bedingt, und deshalb heute ungültig sei, rein willkürlich. Zumeist werden mit dem Hinweis auf eine zeitbedingte Kultur lediglich eigene bzw. gegenwärtige Weltbilder und Werte in die Bibel hineingetragen.

Obwohl alle Aussagen der Bibel sich auf die jeweilige historische Kultur beziehen, sind diese in ihrer Gültigkeit nicht nur auf diese Zeit beschränkt (z.B. Jes 40,8; Mt

5,17ff; Offb 22,19), es sei denn, das wird direkt im Text angegeben. (z.B. 4Mo 15,2; Apg 10,9ff; Kol 2,16f; Hebr 7,18)

3. Aussagen Gottes über den alle Menschen

Unabhängig vom jeweiligen Geschlecht hat Gott alle Menschen geschaffen, bietet ihnen Sündenvergebung und ewiges Leben an. (z.B. 1Mo 1,26f; Joh 3,16)

Alle Christen (Mann und Frau) haben von Gott Gaben des Heiligen Geistes erhalten, die sie in und für die Gemeinde einsetzen sollen. (z.B. 1Kor 12,7f; 12,12ff; Gal 3,28)

Gemäß eines gesamtbiblischen Prinzips Gottes soll sich jedes Wesen einem konkreten anderen Wesen unterordnen, ohne dass damit eine Aussage über die Wertigkeit eines dieser Wesen gemacht wird (auch Jesus soll sich Gott dem Vater unterordnen Mt 26,39; Joh 5,30 / z.B. 1Mo 1,28; Eph 5,22f; 6,1f; Kol 3,18f; 1Petr 3,1f).

4. Aussagen Gottes über die Beziehung von Mann und Frau in der Ehe

Mann und Frau wurden von Gott geschlechtsspezifisch unterschiedlich ge-

Michael Kotsch



Michael Kotsch, Jg. 1965, verh., drei Kinder, ist seit 1995 Lehrer an der Bibelschule Brake, seit 2004 Dozent an der STH Basel und seit 2005 Vorsitzender des Bibelbundes

Anschrift:
Detmolder Str. 42, D-32805 Horn-Bad Meinberg
Michael.Kotsch@gmx.de



Bibel und Gemeinde schaffen. Sie sollen diese Unterschiedlichkeit nicht aufzuheben versuchen, sondern dementsprechend leben. (z.B. 1Mo 2,18ff; 5Mo 22,5; Spr 31,10ff; 1Petr 3,1ff)

Gemäß eines gesamtbiblischen Prinzips Gottes hat der Mann die letzte Verantwortung in der Ehe, während die Ehefrau sich unterordnen soll

Mann und Frau benötigen einander in der Ehe und sollen sich gegenseitig ergänzen. (z.B. 1Mo 2,18ff; 1Kor 11,11f; Eph 5,22-33)

Gemäß eines gesamtbiblischen Prinzips Gottes hat der Mann die letzte Verantwortung in der

Ehe, während die Ehefrau sich unterordnen soll (von der Schöpfung bis zur neutestamentlichen Gemeinde / z.B. 1Mo 3,16f; Spr 31,10ff; HI 7,11; Röm 7,2; Kol 3,18f; 1Petr 3,1f).

5. Aussagen Gottes über die Leitung der Gemeinschaft der Glaubenden

Frauen und Männer werden in der ganzen Bibel von Gott als Propheten, Richter, Könige oder Missionare in seinen Dienst berufen. (z.B. 2Mo 15,20; Rich 4,4,; 2Kön 22,14; Lk 8,1-3; 1Kor 12,13; Gal 3,28; 1Petr 4,10f)

Gemäß eines gesamtbiblischen Prinzips Gottes liegt die Hauptverantwortung für die Gemeinschaft der Glaubenden bei besonders qualifizierten Männern (Priestern im Alten und Ältesten im Neuen Testament / z.B. 2Mo 28,41; 29,44; 1Tim 2,10f; Tit 1,5f)

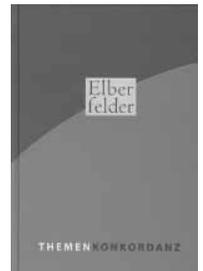
Die Gemeindeleitung einer gewöhnlich verheirateten Frau widerspräche der geforderten Unterordnung dieser Frau unter ihren Ehemann. (z.B. 1Kor 14,34f; Eph 5,24; 1Tim 2,12) ■

Elberfelder Themenkonkordanz. Witten: SCM R. Brockhaus / Dillenburg; CV 2010. 352 S. Hardcover: 12,90 €. ISBN 3-89436-8197 / ISBN 3-417-25198-2.

Die neu überarbeitete Elberfelder Themenkonkordanz will Themen des Glaubens nachzeichnen. Sie hat dabei nicht nur die Bibelstellen thematisch geordnet, sondern druckt auch die Bibeltexte mit aus, sodass man ein Thema leicht verfolgen kann. Die Spannweite der Themen reicht von dogmatischen Aussagen über das Heil, Gott, die Bibel, Ge-

meinde bis zu Engeln und Endzeit. Es sind aber auch eine Anzahl glaubenspraktischer Fragen erfasst wie „Kritische Situationen im Glaubensleben“, „Wie erkenne ich den Willen Gottes“ bis hin zur Familie. Ein auch im Computerzeitalter sehr nützliches Nachschlagewerk, dessen Wert durch das Stichwortverzeichnis am Schluss noch erhöht wird.

Karl-Heinz Vanheiden, 07926 Gefell



Bitte vormerken: 21.-25. Oktober 2011

Zweite Reher Bibelbundkonferenz



Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht, indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hergebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.

Weltverschwörungstheorien im Licht der Bibel

2. Petrus 1, 19-20

Diese Verse aus dem 2. Petrusbrief möchte ich bewusst an den Anfang meiner Ausführungen stellen. Was uns als eine Lampe an einem dunklen Ort leuchtet, ist das prophetische Wort der Bibel. Es ist der alleinige Maßstab und die alleinige Richtschnur für alle Dinge, mit denen wir in der Endzeit konfrontiert werden. Das bezieht sich aber nicht nur auf das prophetische Wort als solches, sondern auf das ganze Wort Gottes, wie in Psalm 119,105 und an anderen Stellen zu lesen ist.

Mit dieser Einführung ist jedermann aus dem bibeltreuen Lager einverstanden. Und trotzdem müssen wir uns immer wieder neu prüfen, ob wir die Gedanken, Philosophien und Strömungen, mit denen wir konfrontiert werden, im Licht der Bibel beurteilen, oder die Bibel im Licht dieser Gedanken, Philosophien und Strömungen zu lesen und zu deuten beginnen. Im Zusammenhang mit unserer Thematik meine ich hier eine gefährliche Tendenz unter den Bibeltreuen zu entdecken. In letzter Zeit werde ich immer häufiger in Gemeinden und durch Personen mit Weltverschwörungstheorien konfrontiert, welche angeblich die Erfüllung der endzeitlichen Prophetie sein sollen. Außerdem macht sich im bibeltreuen Bereich ein immer breiteres selbsternanntes Expertentum zu diesen Fragen sichtbar.

Ob die Wahl eines US-Präsidenten, 9/11, die Schweinegrippe oder die Weltfinanzkrise: Hinter allem stehen die Freimaurer, die Bilderberger und die Illuminaten, welche die UNO sowie die gesamte Weltpolitik und die Massenmedien für ihre Zwecke instrumentalisieren haben. Angeblich lenken sie die Weltgeschichte und Weltwirtschaft mit fester Hand und führen alles planvoll Schritt für Schritt der Weltregierung und dem Auftreten des Antichristen entgegen. Als biblische Begründung wird darauf verwiesen, dass die Schrift doch das Auftreten des letzten großen Weltdiktators und Gegenspielers von Christus voraussagt. Die Frage, ob diese Theorien mit dem übereinstimmen, was uns das Wort Gottes über den Ablauf der Geschichte und auch der endzeitlichen Entwicklungen im Einzelnen sagt, wird aber nicht ausreichend berücksichtigt. Aus diesem Grund komme ich noch einmal auf den Anfang zurück.

Johannes Pflaum



Johannes Pflaum,
Jg. 1964, verh., fünf
Kinder, gehört zum
Vorstand des Bibel-
bundes/CH und ist als
Verkündiger und
Bibellehrer im über-
gemeindlichen
Dienst tätig.

Anschrift:
Toggenburger Str. 12
9652 Neu St. Johann
SCHWEIZ
mail2joe-4-pfla
@bluewin.ch



Bibel und
Gemeinde
1/2011

Werden alle diese Weltverschwörungstheorien im Lichte der Bibel wirklich geprüft oder hat man begonnen – vielleicht sogar aus einem guten Anliegen heraus – die Bibel im Licht dieser Theorien zu interpretieren?

Meine Befürchtung ist, dass das Zweite und nicht das Erste sich unter den Bibeltreuen Raum gemacht hat. Um es vorwegzunehmen: Von der Bibel her halte ich es inzwischen für immer wahrscheinlicher, dass all diese Verschwörungstheorien selbst ein Teil der endzeitlichen Verführung sind, die nicht den Gefahren zur Linken, sondern zur

***Verschwörungstheorien –
fromm getarntes
Blendwerk der
Finsternis?***

Rechten (im wörtlichsten Sinn!) entspringen. Dies sage ich nicht als ein Außenstehender. Vor ca. 29 Jahren wurde ich zum ersten Mal mit diesen

Theorien konfrontiert, die mich als gläubigen Teenager faszinierten und in ihren Bann zogen.

Es war das Zeugnis des angeblichen ehemaligen Illuminaten John Todd, der zum obersten Führungsgremium dieser okkulten Geheimbruderschaft gehörte und nach seiner Bekehrung mit der Wahrheit über die Weltherrschaft auspackte. Dazu kam die angeblich ehemalige Oberhexe Rebecca Brown, sowie der angeblich ehemalige Jesuitenpater Alberto, die beide von der Zerstörung und Unterwanderung der Evangelikalischen Zeugnis gaben. Durch diese Enthüllungen stieß ich auf die Bücher von Des Griffin: „Wer regiert die Welt?“ und „Die Herrscher – Luzifers fünfte Kolonie“ die ebenfalls die Weltherrschaft der Freimaurer und Illuminaten belegten. Dazu kamen die Bücher von Garry Ellen: „Die Insider“, „Die Rockefellerpapiere“ und „Dunkelmann im Weißen

Haus“. Dies war sozusagen mein persönlicher Einstieg in die „wahren“ Hintergründe des Weltgeschehens, welche sich, so dachte ich damals, mit der biblischen Prophetie deckten.

John Todd, der angebliche ehemalige Hochgradilluminat, berichtete beispielsweise davon, wie die Illuminaten der Jesus-People-Bewegung einige Millionen Dollar überwiesen, um die christliche Rockmusik als zerstörendes Element in die Gemeinden zu bringen. Das waren atemberaubende Neuigkeiten. Leider entpuppten sich der Illuminat John Todd sowie die ehemalige Oberhexe Rebecca Brown und auch der angebliche Jesuit Alberto als Lügner. Dies erfuhr ich aber erst viele Jahre später.

Es waren im Rückblick andere Gründe und vor allem eine immer intensivere Beschäftigung mit der Bibel selbst, die mich zunehmend fragend und zweifelnd machten in Bezug auf die ganzen Weltverschwörungstheorien. Wie erwähnt, halte ich sie heute sogar aller Wahrscheinlichkeit nach für ein ganz raffiniertes und fromm getarntes Blendwerk der Finsternis, welches viele Gläubige von der Einfachheit in Christus wegzieht und sie dazu verführt, über das hinauszudenken, was geschrieben steht. Diese Darlegungen sollen nun nicht der Weisheit letzter Schluss sein, sondern entsprechen meinem heutigen Erkenntnisstand. Persönlich möchte ich auch in Zukunft für Korrekturen offen bleiben. Das Ganze soll zugleich den Einzelnen als Anstoß dienen, angebliche Sachverhalte immer wieder neu von der Bibel her zu durchdenken und sich nicht vorschnell in eine Richtung mitreißen zu lassen.



1. Grundsätzliche Überlegungen zu den Weltverschwörungstheorien

1.1 Einige wichtige Vorbemerkungen

Es steht außer Frage, dass wir in der Endzeit leben und weltweit die Sünde und das Böse ausreifen. Auch der Abfall bis in die Gemeinde hinein ist offensichtlich. Am Ende wird die Gesetzlosigkeit in das Auftreten des Antichristen münden. Eine ganz andere Frage ist aber, ob das Ganze ein durch geheime Bruder- und Gesellschaften gesteuerter Prozess ist, der Schritt für Schritt über Jahrzehnte hinweg verfolgt wird, oder ob das Auftreten des Antichristen einfach durch das Ausreifen der Sünde und Gottlosigkeit sowie die damit verbundenen Finsternismächte zustande kommt.

Zweitens ist festzuhalten, dass die Freimaurer, die Bilderberger und andere Organisationen vom Geist dieser Welt, den Begierden des Fleisches, den Begierden der Augen, dem Hochmut des Lebens und von dem Einfluss der Finsternis durchtränkt sind. Es ist auch möglich, dass diese Vereinigungen nach weltweiter Macht streben. An bestimmten Ereignissen, wie z.B. der französischen Revolution, kann ein Einfluss der Freimaurer tatsächlich festgestellt werden.

Aber auf einem ganz anderen Blatt steht die Frage, ob diese Vereinigungen generell den Einfluss und die Macht in der Weltpolitik haben, die ihnen in den Verschwörungstheorien angehängt werden. Vielleicht haben Sie bemerkt, dass ich die Illuminaten ganz bewusst aus dieser Aufzählung ausgelassen habe. Das hat einen Grund, auf den ich noch eingehen werde. Es muss auch die Frage erlaubt sein, ob die heutigen Welteinheitsbestrebungen wirk-

lich alle zentral von irgendwelchen Organisationen langfristig gesteuert werden, oder ob sie nur Ausdruck der zunehmenden Gottlosigkeit und des Ausreifens der Sünde sind und der damit verbundenen Verblendung durch den Gott dieser Welt entspringen, wie Paulus den Satan nennt (2Kor 4,4). Wenn wir ins Alte Testament zum Turmbau von Babel gehen, benötigte es keine Geheimorganisation, um den Wunsch nach einer Welt einheit langfristig voranzutreiben. Es genügte dafür das sündige menschliche Herz und die damit verbundene Gottlosigkeit.

Weiter ist anzumerken, dass die Verschwörungstheorien, welche schon vorher

nicht mehr aufzulisten waren, sich durch das Internet noch einmal explosionsartig vermehrt haben. Scheinbar kann jeder innerhalb kürzester Zeit zu einem Experten über die wahren Hintergründe in Sachen Weltherrschaft, Illuminaten, Freimaurertum, 11. September oder Schweinegrippe werden.

Nicht nur in bibeltreuen Kreisen wird das Internet – neben einigen wenigen guten Eigenschaften – als ein Instrument der Wahrheitsverfälschung und Manipulation mit ungeheurem Ausmaß angesehen. Experten sind sich darin einig, wie durch das Internet das fundierte Fachwissen abnimmt und immer mehr oberflächliche Information und Scheinwissen verbreitet wird. Neben ernstzunehmenden akademischen Foren und Persönlichkeiten gibt es im Internet auch eine ganze Anzahl von Professoren, Doktoren und anderen Toren, welche aus persönlicher Eitelkeit, aus Geltungsbedürfnissen oder auch aus Kränkungen steile Aussagen machen und

Verschwörungstheorien haben sich im Internet explosionsartig vermehrt



abenteuerliche Thesen aufstellen. Viel zu wenig wird die Frage gestellt, welche ideologischen Ziele die einzelnen mit ihren Aussagen verfolgen. Außerdem ist in manchen Fällen nicht einmal sicher, ob die selbsternannten Experten tatsächlich all ihre angegebenen wissenschaftlichen Titel besitzen und ob ihre gewagten Thesen überhaupt zu ihrem Fachgebiet gehören. Besonders im Zusammenhang mit der Schweinegrippe waren unter den Verschwörungstheoretikern auch Wissenschaftler mit esoterischem Hintergrund und solche, welche der Alternativmedizin nahe stehen. Nicht umsonst gibt es wegen der vielen Gerüchte eine neue Definition des WWW: Welt-Weiter-Wahnsinn.

Gerade angesichts der endzeitlichen Entwicklungen kann sich eine gefährliche Unnüchternheit breitmachen

Nun habe ich in bibeltreuen Kreisen eine interessante Beobachtung gemacht. Einerseits wird zu Recht vor der Verführung durch das Internet gewarnt. Auf der anderen Seite berufen sich viele der selbsternannten Verschwörungsexperten auf ihre Recherchen im Internet. Das sollte uns nachdenklich stimmen.

Eine vierte Vorbemerkung. Viel wichtiger als alles, was bisher gesagt wurde, sollte uns das Anliegen sein, was die Bibel wirklich über die endzeitlichen Entwicklungen lehrt. Oberflächlich mag ja einiges von den Verschwörungstheorien mit der Schrift übereinstimmen, da diese ja auch am Ende von einer Weltregierung und Welttdiktatur spricht. Bei genauer Betrachtung meine ich aber in der Prophetie eine Linie zu finden, welche die ausgeklü-

gelten Verschwörungstheorien grund sätzlich in Frage stellt, ihnen sogar in großen Teilen widerspricht. Im zweiten Teil werde ich darauf zurückkommen.

1.2 Die Bibel ruft zu Nüchternheit und Wahrhaftigkeit

1.2.1 Der Aufruf zur Nüchternheit

Wenn die Schrift von den endzeitlichen Entwicklungen spricht, finden wir immer den Aufruf zur Nüchternheit und Besonnenheit. Beispielsweise in 1. Thessalonicher 5,6: *Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachen und nüchtern sein!* In 1. Petrus 1,13 steht: *Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Offenbarung von Jesus Christus!* Gerade auch angesichts der endzeitlichen Entwicklungen kann sich eine gefährliche Unnüchternheit unter den Gläubigen breit machen. Auch durch eine falsche, fromme Sensationslust und eine ständige Beschäftigung mit dem Bösen.

Der Gefahr einer unnüchternen endzeitlichen Erwartung, wenn auch auf anderem Gebiet, war die Gemeinde in Thessalonich erlegen. Deshalb schreibt Paulus in 2. Thessalonicher 2,2: *...dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort, noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre.* Thomas Smith übersetzt diese Stelle folgendermaßen:¹ *Lasst euch nicht durch einen persönlichen Eindruck aus eurem verstandesmäßigen Gleichgewicht und eurer wahrheitsgemäßen Beurteilung dieses wichtigen Gegenstandes*

1 Smith Thomas „Was die Bibel lehrt“ Bd. 11, S. 141; CV-Dillenburg.



bringen. Dies müssen wir in Bezug auf die ganzen Verschwörungstheorien beherzigen, durch welche so viel unbiblische Panikmache und Unruhe ausgelöst werden.

Wir sollen nüchtern sein und uns nicht aus dem verstandesgemäßen Gleichgewicht bringen lassen. Wie entstehen aber Verschwörungstheorien? Verschwörungstheorien haben einen wahren Kern. Dann werden einzelne wahre Fakten aus ihrem tatsächlichen Zusammenhang gerissen und mit unbeweisbaren Spekulationen kombiniert – oft ganz geschickt versetzt mit Halbwahrheiten oder Wahrheitsverdrehungen. Daraus entsteht ein Gebilde, das sich nicht beweisen und widerlegen lässt. Genau genommen ein Glaubensgebäude.

Nehmen Sie zum Beispiel die Unterzeichner der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Es stimmt, dass ein Drittel davon, genau genommen 13 von 39 Personen, Freimaurer waren.² Aber verschwiegen wird, dass diese Freimaurer die Minderheit der Unterzeichner darstellten. Es stimmt auch, dass eine ganze Anzahl US-Präsidenten Freimaurer waren. Aus diesem wahren Kern wird dann die völlig unbeweisbare Aussage kombiniert, dass die USA von jeher und die Weltpolitik seit langer Zeit von den Freimaurern nach Belieben gesteuert werden. Wir sollen dagegen nüchtern sein und uns nicht einfach von irgendwelchen Spekulationen mitreißen lassen.

Ein zweites Merkmal vieler Verschwörungstheorien ist das Zitieren von Sekundärquellen. Es wird nicht wirklich recherchiert, was z.B. die WHO im Zusammenhang mit der Schweinegrippe und

den Epidemiestufen beschlossen hat, sondern auf die Aussage von anderen „Experten“ und schriftlichen Quellen verwiesen, welche dieses und jenes behaupten. Damit ist schon einmal fraglich, ob das alles überhaupt so stimmt, wie es dargestellt wird.³

Dass Verschwörungstheorien letztendlich ein in sich abgeschlossenes Glaubensgebäude sind, wird vor allem im Umgang mit sachlich gemeinter Kritik deutlich. Wer Verschwörungstheorien hinterfragt, wird von Seiten der Verschwörungstheoretiker als naiv und blauäugig bezeichnet. Oder er wird einfach manipuliert, ohne es selbst zu merken. Möglicherweise setzt er sich dadurch auch dem Verdacht aus, selbst ein Teil der Verschwörung zu sein. Jeder sachlichen Auseinandersetzung ist damit der Boden entzogen. Erweisen sich Teile von Verschwörungstheorien als falsch, ist das angeblich auch wieder nur ein Teil der Tarnung und des Verwirrspieles, welches die Verschwörer betreiben. Die Bibel ruft uns dagegen zur Nüchternheit auf!

Für die meisten mysteriösen Verschwörungsfakten gibt es bei genauem Hinsehen eine einfache, sachliche Erklärung. So wird beispielsweise behauptet, dass hinter den Anschlägen des 11. September nicht der Islam, sondern die USA, das Weltfreimaurertum und der israelische Geheimdienst stehen. Im Pentagon habe deshalb auch kein Flugzeug, sondern ein Marschflugkörper eingeschlagen. Als Beweis dafür wird u.a. angeführt, dass die

Wer diese Theorien hinterfragt, setzt sich dem Verdacht aus, selbst Teil der Verschwörung zu sein

2 Rothkopf David, „Die Super-Klasse“, S. 409, Goldmann.

3 Vgl. Harder Bernd, „Elvis lebt! – Lexikon der unterdrückten Wahrheiten“, S. 111 – 120; Herder.



USA nicht die Aufnahmen der Überwachungskameras der Geheimdienste veröffentlichen. Sie haben ja angeblich etwas zu verheimlichen.

Wer sich nur ein bisschen mit den US-Geheimdiensten beschäftigt hat, weiß, dass die Verschlussache von Material, welches die nationale Sicherheit betrifft, in den USA etwas völlig Normales ist. Die Amerikaner reagieren geradezu hysterisch, wenn es um ihre nationale Sicherheit geht. Das war schon in der Vergangenheit so. Dadurch entstanden bei anderen militärischen Vorfällen die Spekulationen um angebliche Ab-

Die Grenze von der rechtsradikalen Ideologie zur Esoterik ist fließend

schüsse von Außerirdischen, beispielsweise 1947 mit dem sogenannten Roswellzwischenfall. Obwohl die USA 1997 Unterlagen zu diesem Zwischenfall

veröffentlichten, die deutlich machen, dass es sich um den Absturz eines geheimen militärischen Messballon handelte, behaupten die Verschwörer bis heute, es seien Ausserirdische abgeschossen worden. Zurück zum 11. September. Dieses einfache sachliche Argument, dass die USA aus ihrem Sicherheitsprinzip heraus die Aufnahmen des 9/11 nicht veröffentlichen, ist zu wenig. Und deshalb wird behauptet, die Amerikaner hätten etwas zu verbergen.

Eine weitere Anmerkung zur Nüchternheit: Ein großer Teil der Weltverschwörungstheorien kann von seinem Ursprung her vier Hauptquellen zugerechnet werden:

1. Linksideologische sozialistische Quellen
2. Rechtsradikale nationalsozialistische Quellen
3. Esoterische Quellen

4. Islamistische Quellen

Am Beispiel des 11. September wird eindrücklich deutlich, wie diese vier unterschiedlichen Quellen fest an eine Verschwörung glauben. Besonders die Grenze von der rechtsradikalen Ideologie zur Esoterik ist fließend. Der Nationalsozialismus war von esoterischem Gedankengut geradezu durchtränkt. Diese Erkenntnis beruht nicht nur auf meiner eigenen Beschäftigung mit demselben. Dave Hunt hat schon vor etwa zwanzig Jahren im Zusammenhang mit der New Age Bewegung auf die Verknüpfung von der braunen Ideologie mit der Esoterik hingewiesen.

Auch die Grenze zwischen den Ufologen und den Verschwörungstheoretikern ist fließend. Teilweise sind es dieselben Experten, die nicht nur von atemberaubenden UFO-Erlebnissen etc. berichten, sondern auch angebliche Hintergründe der Weltverschwörung ans Licht bringen.

Es gibt noch eine fünfte Quelle der Verschwörungstheorien, die nicht ganz so oft zitiert wird. Das sind die Enthüllungen von konservativen Erzkatholiken, die über die angebliche Unterwanderung der katholischen Kirche durch die Freimaurerei im Zusammenhang mit der Weltverschwörung berichten. An dieser Stelle möchte ich darauf aufmerksam machen, dass auch einzelne Jesuiten immer wieder auf eine angebliche Weltverschwörung von Freimaurern und Juden hingewiesen haben. Solche erzkatholischen Quellen werden leichtfertig von christlichen Verschwörungstheoretikern übernommen, anstatt sich gründlich zu fragen, welche Ziele damit verfolgt werden könnten. Haben Kräfte, die in der Vergangenheit vor keiner politischen Intrige und keiner Inquisition als Mittel zur eigenen Machent-



faltung und Machterhaltung zurückschrecken, tatsächlich ein Interesse an der Aufklärung über die wahren Weltverschwörer? Oder werden hier möglicherweise nur Nebelkerzen geworfen, um von den eigenen Machtbestrebungen abzulenken?

Noch etwas: Bei allen diesen Richtungen gibt es meistens zwei Hauptschuldige der Weltverschwörung:

1. Einmal die USA als Abgrund alles Bösen, oder, um es islamisch auszudrücken, als der Satan.
2. Das böse Weltjudentum oder der Staat Israel, welche die USA und das Freimaurertum steuern.

Hier müssten spätestens bei den Gläubigen mit deutschem Hintergrund alle Alarmglocken läuten.

Zu den USA als Hauptzielscheibe der Weltverschwörung seien vier kurze Anmerkungen gemacht.

1. Sollte das antichristliche Reich, wie viele bibeltreue Ausleger vermuten, aus dem wiedererwachenden römischen Weltreich hervorgehen, werden die USA am Ende keine entscheidende Rolle mehr spielen. Auf diese Möglichkeit hat Dave Hunt schon vor ca. zwanzig Jahren in seinem Buch „Globaler Friede und das Auftreten des Antichristen“ hingewiesen.

2. sei erwähnt, dass namhafte Kenner und Beobachter der Weltsituation, wie beispielsweise Peter Scholl-Latour, die USA schon seit einiger Zeit über dem Zenit ihrer Macht und auf dem absteigenden Ast sehen. So konnten die USA auch nur mit Hilfe von China bis jetzt durch die

Wirtschaftskrise kommen, da China über die mit Abstand größten Währungsreserven weltweit verfügt (2650 Milliarden US-Dollar⁴). Außerdem ist es kein Geheimnis, dass die USA trotz der Wirtschaftskrise mit einem sorgenvollen Auge nach Europa sehen und alles versuchen, um einen Aufschwung Europas zu verhindern.

3. Die USA werden für alles Böse verantwortlich gemacht. Aber stimmt dies wirklich? Nehmen wir einmal das neomarxistische Gedankengut der 68er-Bewegung im deutschsprachigen Raum. Es wurde wohl gemerkt durch die sogenannte Frankfurter Schule und nicht etwa die New Yorker Schule vorangetrieben.

4. Einerseits wird in den USA der Pfuhl aller verschwörerischen freimaurerischen Intrigen vermutet, welchen wir auch hier

in Europa unterworfen sein sollen. Auf der anderen Seite ist eine offensichtliche Gefahr in der zunehmenden Islamisierung der westlichen Welt erkennbar. Wie aber ist

eine so widersprüchliche Entwicklung bei einer angeblichen Steuerung der Geschichte durch die Freimaurer und irgendwelcher anderer Geheimorden erklärbar?

Noch eine letzte Frage sei in diesem Zusammenhang gestattet: Wenn die Freimaurer, Bilderberger & Co seit Jahren und Jahrzehnten sowieso die Weltpolitik geschickt steuern und die Weltbevölkerung manipulieren, warum haben sie dann nicht schon längst offensichtlich ihre Weltregierung geschickt installiert? Gelegenheiten hätte es dazu wahrlich genügend gegeben, angefangen vom Ende des II. Weltkrieges bis hin zum Zusammenbruch des Ostblocks.

Die USA als Hauptzielscheibe der Weltverschwörung?



Bibel und
Gemeinde
1/2011

1.2.2 Der Aufruf zur Wahrhaftigkeit

In Römer 13,12 ruft uns Paulus angesichts der fortgeschrittenen Zeit dazu auf, die Werke der Finsternis abzulegen und die Waffen des Lichtes anzuziehen. Zu den Waffen des Lichtes gehört zweifelsohne auch die Wahrheit und Wahrhaftigkeit, wenn sie in diesem Textabschnitt auch nicht explizit genannt sind. Wir finden aber an vielen anderen Stellen immer wieder die Mahnung zur Wahrhaftigkeit.

Wie schon erwähnt, beruhen fast alle sogenannten Enthüllungsbücher auf Spekulationen und Rückschlüssen, die geschickt aus irgendwelchen Fakten gezogen werden. Bei einem genauen Betrachten ist dies auch in christlichen Enthüllungsbüchern über das Weltfreimaurertum der Fall.

Viele Rückschlüsse und Spekulationen, aber wenig, was sich handfest beweisen lässt. Es geht mir nicht darum, die Verführung und den Abfall innerhalb der Christenheit schönzureden, sondern um die unbeweisbare Behauptung, dass hinter allem das Weltfreimaurertum steht, welches angeblich diese Abläufe steuert.

Wir haben es aber nicht nur in diesem Zusammenhang mit Spekulationen zu

tenzeichen auf der One-Dollarnote anführen. Ich selbst musste mich auch darunter beugen, bei verschiedenen Gelegenheiten unwahre Informationen weitergeben zu haben.

Auch in verschiedener christlicher Enthüllungsliteratur wird behauptet, dass dies die Illuminatenpyramide, das Zeichen der Weltloge, sei und anderes. Der lateinische Schriftzug darunter würde auf Deutsch übersetzt lauten: „Neue Weltordnung“ oder „Für eine neue Weltordnung“. Eben das Ziel der geheimen Weltregierung, die heute schon angeblich existiert.

Aber es stimmt weder die Bezeichnung als Illuminatenpyramide noch die Übersetzung des lateinischen Schriftzuges ins Deutsche. Es ist sogar fraglich, ob dieses Zeichen überhaupt etwas mit der Freimaurerei zu tun hat.

Die einzige Gemeinsamkeit, die es nachweislich zwischen den USA und dem Illuminatenorden gibt, ist von beiden das Gründungsjahr 1776. Damit haben wir das Wahrheitskörnlein, das so vielen verschiedenen Verschwörungstheorien gemeinsam ist. Zugleich ist aber das Gründungsjahr der Illuminaten das Einzige, was sie mit den USA gemeinsam hat. Die



Illuminaten wurden nicht in Amerika, sondern in Ingolstadt in Bayern durch Adam Weishaupt gegründet. Und dies in einer Zeit, in welcher man nicht mal eben in die USA jetten konnte oder sonstige

Verbindungsmöglichkeiten hatte. Zu dieser Gruppe gehörten Leute wie Freiherr von Knigge und Hofrat Franz Xaver von Zwack u.a. Aber sehr schnell wurde dieser

tun, sondern bei manchen präsentierten Fakten mit schlichter Falschinformation und Unwahrheiten. Als Beispiel dafür möchte ich nur das angebliche Illumina-



okkulte Geheimbund von Zwistigkeiten und Eifersüchteleien erschüttert, was im Jahr 1784, nur acht Jahre nach seiner Gründung, zum Austritt von Knigge führte. Der Geheimbund wurde im selben Jahr durch den bayrischen Kurfürsten Karl Theodor verboten und endete wohl 1785.⁵

1896/97 versuchte der Dresdner Freimaurer und Okkultschriftsteller Leopold Engel, den Illuminatenorden neu zu gründen. Erst 1925 rief er den Weltbund des Ordens aus. Dieser wurde, man höre und staune, von den Nationalsozialisten 1933 endgültig aufgelöst und trat danach nie wieder in Erscheinung. Die Auflösung durch die Nazis war kein Zufall und kein Täuschungsmanöver. Hitler und Himmler waren überzeugt von der freimaurerischen Weltverschwörung, gegen welche sie mit allen Mitteln ankämpften. Die Weltverschwörungstheorie war ein Standbein des Nationalsozialismus und des SS-Ordens.⁶

Das Einzige, was man über die Illuminaten weiß, sind ihre erfolglosen Versuche, deutsche und europäische Freimaurerlogen zu unterwandern. Ein Einfluss auf die USA ist geschichtlich überhaupt nicht nachweisbar.⁷ Die Verschwörungstheorien, welche das Siegel der Dollarnote den Illuminaten zuschreiben, beginnen

nach meinen Recherchen erst in der Zeit nach dem II. Weltkrieg. Auch dies sollte nachdenklich stimmen. Dabei ist dem Verschwörungspublizisten William Guy Curr in seinen Büchern noch ein schwerwiegender Fehler unterlaufen. Er unterstellt, dass die Pyramide durch den angeblichen Illuminat Henry A. Wallace (Vizepräsident der USA unter Franklin D. Roosevelt) ihren Platz im Siegel der USA und damit verbunden auf dem Dollar gefunden hat. Dies ist aber nicht möglich, da Wallace 1888 geboren wurde, das Siegel der USA aber schon 1776, also schon 112 Jahre vor seiner Geburt, fertiggestellt wurde.



Es ist nicht einmal nachweisbar, dass dieses Zeichen irgendetwas mit der Freimaurerei zu tun hat, wie immer wieder behauptet wird. Wahrscheinlich ist es sogar ein christliches Symbol. Die dreizehn Stufen der Pyramide stellen die dreizehn Gründungsstaaten der

USA dar. Die unfertige Pyramide verweist auf die noch unfertigen Staaten von Amerika. Das Auge in der schwebenden Pyramide ist ein altes christliches Symbol, welches sich in manchen Kirchen wiederfindet. Vermutlich erst in der späteren Freimaurerei nach 1863,⁸ also lange nach der Gründung der USA, wurde die Pyramide als solches in die Maurerei eingeführt. Es

5 Harder Bernd, „*Elvis lebt! – Lexikon der unterdrückten Wahrheiten*“, S 73-82, Herder.

6 s.o. S. 73-82; Wolfgang Wippermann „*Agenten des Bösen*“, S 143-152; be.bra Verlag.

7 vgl. de.wikipedia.org/wiki/Siegel_der_Vereinigten_Staaten.

8 vgl. Harder Bernd, „*Elvis lebt! – Lexikon der unterdrückten Wahrheiten*“, S 88.



Bibel und
Gemeinde
1/2011

gibt keine einzige historische Quelle, die einen Zusammenhang zwischen dem Zeichen der USA und der Freimaurerei belegen würde. Nach den Recherchen von Pfarrer Reinhard Möller distanzieren sich selbst die Nordamerikanischen Logen, die sehr offen über ihre Verflechtungen sprechen, von diesem Symbol.

Ein christlicher Bruder wollte mir vor einigen Jahren weismachen, dass bei einer Vergrößerung auf einem der Pyramiden-

**Steht wirklich
CVJM auf einem
der Pyramiden-
steine?**

steine der Name CVJM zu lesen wäre und diese Organisation deshalb auch zum Weltfreimaurertum gezählt würde.

In Wirklichkeit ist kein einziger dieser Steine beschriftet, sondern nur einige Punktemuster sichtbar.

Nun zu dem lateinischen Schriftzug: „Neue Weltordnung“, oder „Ordnung der neuen Welten“. Hier wurde einfach bei der Übersetzung gemogelt. Tatsächlich steht da „Novus Ordo Seclorum“, was soviel heißt wie „Neue Ordnung der Zeiten“ und eben nicht „Neue Weltordnung“ oder „für eine neue Weltordnung“. Dies ist ein Zitat des römischen Dichter Vergil aus dem Jahr 40 v.Chr. Den US-Vätern ging es darum, mit den Staaten eine vorbildliche religiöse, politische und gesellschaftliche Ordnung zu schaffen, im Gegensatz zu der Sklaverei und den vielen religiösen Verfolgungen im alten Europa. Auch wollten sie sich mit der neuen Verfassung deutlich von England abheben. Der Gedanke einer angestrebten Weltregierung kann wohl ausgeschlossen werden.⁹

Das soll genug sein. Jedenfalls haben solche falschen Theorien wie das angebliche Zeichen der Illuminaten nichts mit den Waffen des Lichtes und der damit verbundenen Wahrheit zu tun. Wir sollten als Gläubige deshalb diese erdichteten Dinge meiden und die Finger davon lassen.

In einem Standardwerk zu Geheimgesellschaften wird außerdem darauf hingewiesen, dass es zwar viele Freimaurer gibt, welche in der Politik tätig waren oder noch sind, aber überhaupt keine freimaurerische, einheitliche Weltpolitik sichtbar wird. Auch die sogenannte Weltloge gehört wohl in das Reich der Märchen. Manche kontinentale Logen liegen sogar im Streit miteinander durch ihre völlig unterschiedlichen Überzeugungen. So bildet die englische, royalistische Loge einen großen Gegensatz zum französischen Maurertum und seiner eigenen Prägung.¹⁰

In diesem Zusammenhang müssen wir auch ganz zurückhaltend sein, irgendwelche Personen als Freimaurer oder denselben nahestehend zu bezeichnen. Besonders dann, wenn der Beweis nicht schwarz auf weiß ist und die Mutmaßungen und Spekulationen von irgendwelchen selbsternannten Experten ausgesprochen werden. Mich wundert es manchmal, wie leichtfertig und oberflächlich diesbezüglich auch in bibeltreuen Kreisen mit der Wahrheit umgegangen wird.

Als ich vor einigen Jahren einen Bruder, der sich auch mit diesen Verschwörungstheorien und dem Weltfreimaurertum beschäftigte, auf faktische Fehler und Falschinformation aufmerksam machte,

⁹ s.o. S. 177.

¹⁰ „Geheimgesellschaften und Geheimbünde“ Moderne Universalgeschichte der Geheimwissenschaften; S. 331-333; Gondrom.



war seine Antwort nur: „Das kann sein, aber ich glaube trotzdem, dass die Verschwörungstheorie stimmt.“ Wie gesagt: Es geht dabei um ein regelrechtes Glaubenssystem.

2. Aus welchen Quellen schöpfen wir?

In 1. Johannes 4,1 lesen wir: *Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen.* Das gilt auch für alles, was uns auf dem Gebiet der Verschwörungstheorien präsentiert wird.

Wie eingangs erwähnt, tauchte ich selbst als Teenager in die Welt der Verschwörungstheorien ein. Das erste Mal wurde ich aufmerksam, als eine Person mir die Schrift „Verführung im frommen Gewand – Neonazismus als angebliche Fortsetzung christlicher Offenbarung“ von Friedrich T. Külling (Immanuel-Verlag 1986) gab. In dieser Schrift wurden die angeblichen Enthüllungsbücher von Des Griffin und Wolfgang Borowsky genau analysiert. Friedrich Külling weist darin ganz klar das christlich ummantelte, nationalsozialistische Gedankengut nach, das hier weitergeben wird. Unter anderem wird der Holocaust ganz raffiniert in Frage gestellt und die bösen Juden als die Wurzel alles Übels angesehen. Seltsamerweise kommen dabei die USA immer schlecht und Europa immer besser weg. Leider werden die Des-Griffin-Bücher sogar in einem christlichen Enthüllungsbuch als Literaturnachweis angegeben.

Das endgültige Erwachen kam, als ich mich mit den Ursprüngen des Judenhasse und Antisemitismus auseinandersetzte.¹¹ Inzwischen ist durch eine Vielzahl

von Literatur und Forschung belegt, dass Hitler von der freimaurerischen Weltverschwörung, hinter der das Judentum steht, überzeugt war. All diese esoterischen Theorien fußen auf den sogenannten „Protokollen der Weisen aus Zion“, die von der zaristischen Geheimpolizei als eine Fälschung erfunden und den Juden untergeschoben wurden. Darin wurde das jüdische Weltfreimaurertum bezichtigt, die Weltherrschaft anzustreben, für ihren Zweck Großstädte in die Luft zu sprengen und die westliche Zivilisation zu zerstören. Vielleicht dämmert es nun, wie man auf eine angebliche Verschwörung des 11. Septembers kommt. Diese gefälschten

Protokolle mussten als Belege herhalten, um die Pogrome und Übergriffe gegen die Juden zu rechtfertigen. Hitler und Himmler waren geradezu besessen von der Idee der freimaurerisch-jüdischen Weltverschwörung und verfolgten deshalb die Freimaurer und mit noch viel größerer Konsequenz die Juden, die angeblich dahinterstanden.

Bis in die Gegenwart kommt vieles der sogenannten Enthüllungsbücher aus der rechtsextremen Ecke. Als Beispiel seien dafür die Schriften von Udo Holeys genannt, der unter dem Pseudonym Jan van Helsing, seine Enthüllungsbücher publizierte. Von diesem esoterisch-antisemitischen Autor stammt auch beispielsweise die Behauptung, dass Helmut Kohl in Wirklichkeit Jude sei und sein Name deshalb von Kohn in Kohl umbenannt wurde. Zu meiner eigenen Schande muss ich eingestehen, dass ich diese Behauptung

Hitler war von der freimaurerischen Verschwörung, hinter der das Weltjudentum stehe, überzeugt

11 Lewis Bernhard „*Treibt sie ins Meer*“ – Die Geschichte des Antisemitismus, Uhlstein.



Bibel und
Gemeinde
1/2011

selbst von einem Glaubensbrüder, der angeblich ein Experte auf dem Gebiet der Freimaurerei war, übernommen und geglaubt hatte. Damals wusste ich noch nicht um den okkulten-rechtsextremen Hintergrund solcher Thesen. Aus denselben Quellen stammt die Behauptung, dass die Juden den Holocaust als Waffe gegen Deutschland gebrauchen usw. Ebenso wird diese unsinnige

„Der Aidsvirus ist auf Befehl der jüdischen Illuminaten in einem amerikanischen Labor hergestellt worden.“

Behauptung verbreitet, dass der Aidsvirus auf Befehl der jüdischen Illuminaten in einem amerikanischen Labor hergestellt wurde.

Übrigens wurden die Bücher von Holey alias Jan van Helsing in Deutschland verbo-

ten. Seine Thesen wurden jedoch durch andere Autoren munter weiterverbreitet. Auch die Bücher von Des Griffen wurden vor einigen Jahren von einem Verlag vertrieben, der wegen seiner neonazistischen Tendenzen unter Beobachtung des Bundesverfassungsschutzes stand.

Eine gläubige Person, die sich selbst auch als Aufklärungsexperte in Sachen Weltfreimaurertum ansieht, äußerte mir gegenüber, dass der heutige Staat Israel im tiefsten Grund ein freimaurerisches Gebilde sei. Das ist nicht nur zutiefst schockierend, wenn man um die braunen Quellen solcher Thesen weiß. Zugleich grenzt eine solche Aussage an Gotteslästerung. Natürlich haben wir noch nicht das errettete Israel vor uns. Es können auch israelische Politiker Freimaurer sein, wie beispielsweise Itzak Rabin. Aber die Wiederherstellung des Staates Israels und die begonnene Rückwanderung der Juden ist das Werk Gottes und die Erfüllung biblischer Ver-

heißungen und hat mit der angeblichen Weltherrschaft der Freimaurer rein gar nichts zu tun.

Es war dieselbe Person, welche das Weltfreimaurertum als Wegbereiter des Antichristus ansieht. Auf meine Frage, was er mit diesen Thesen mache, wenn der Antichrist genauso wie einmal Hitler als Gegner und Verfolger der angeblichen Weltverschwörung auftrete, blieb er mir die Antwort schuldig.

Eine weitere dubiose Quelle der Enthüllungsbücher ist der esoterisch geprägte Kopp-Verlag. Leider haben in diesem Verlag jetzt auch ernstzunehmende Personen wie der Islamkenner Udo Ulfkotte oder die ehemalige Fernsehmoderatorin Eva Herrmann publiziert, welche dadurch aber ihre eigene Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzten. In diesem Verlag wimmelt es nur so von Enthüllungsliteratur, von Außerirdischen, welche vor einigen Jahrtausenden die Erde besucht haben sollen, von angeblichen unterirdischen Basen, welche die Nazis bis heute am Südpol betreiben, von okkulten Prophezeiungen, von Büchern über die wahren Hintergründe der Weltverschwörung, Weltwirtschaftskrise und...und vieles andere.

Unter anderem erschien hier das Buch über Skull & Bones und die Zugehörigkeit von George Bush zu diesem Geheimorden der Yale-Universität. Angeblich steuert dieser Studentengeheimbund, zu welchem Bush tatsächlich gehört, die Weltherrschaft an. Das George Bush nur wenige Jahre nach Erscheinen des Buches als einer der unbeliebtesten US-Präsidenten in die Geschichte einging und seiner Partei eine historische Niederlage bescherte, scheint niemanden mehr zu kümmern. Zumal Barack Obama kein Absolvent von Yale ist. Aber trotzdem gehen die Ver-



schwörungstheorien munter weiter.

Viel zu wenig wird die Frage bei all den Verschwörungstheorien gestellt: Aus welcher Quelle stammt diese Information? Welche Personen liefern solche Informationen? In Factum Nr. 7/2010 machte Thomas Lachenmaier deutlich, dass die Verschwörungstheorien, welche nun im Westen über das Erdbeben in Haiti und den damit verbundenen angeblichen Wunderwaffen der USA kursieren, schon zu DDR-Zeiten ein Mittel der sozialistisch-ideologischen Kriegsführung gegen die USA waren. Es ist manchmal erschreckend, wie gerade unter Gläubigen leichtfertig irgendwelche Dinge übernommen werden, nur weil sie scheinbar in das eigene System passen, ohne nachzufragen, aus welchen Quellen diese Informationen stammen. Obwohl man ja gegen den Islam ist, stört es bei den Verschwörungstheorien auf einmal nicht mehr, dass es solche Bücher und Thesen in den islamischen Ländern wie Sand am Meer gibt.

Noch ein Beispiel: Vor Jahren las ich im Nachrichtenmagazin Focus ein Interview mit einem der Hauptideologen, welche die Illuminatenverschwörung vertreten. Auf dem Bild war im Hintergrund seines Arbeitszimmers eine Buddhafigur zu sehen und das esoterische Zeichen von Ying und Yang. Deshalb die Frage nicht nur an das rechte Spektrum: Was sind das für Personen, wessen Geistes Kinder sind sie, die uns solche scheinbar spektakulären und unverzichtbaren Informationen liefern?

Es geht bei weitem nicht darum, die Freimaurer, Bilderberger, die UN oder sonst jemanden zu verharmlosen und als

etwas Gutes oder Neutrales darzustellen. Aber erkennen wir den Geist, der hinter diesen ganzen Verschwörungstheorien steckt? Überprüfen wir diese Dinge wirklich im Licht der Bibel oder werden sie vorschnell übernommen, weil sie scheinbar, ich betone: *nur scheinbar*, in das eigene System passen?

An dieser Stelle möchte ich Jesaja 8,8-13 zitieren:

Tobet, ihr Völker, und erschreckt! Und horcht auf, all ihr fernen Bewohner der Erde! Gürtet euch und erschreckt, gürtet euch und erschreckt! Plant einen Plan, er geht in die Brüche! Beschließt einen Beschluss, er wird nicht zustande kommen! Denn Gott ist mit uns. Denn so hat der HERR zu mir gesprochen, als seine Hand mich packte und er mich davor warnte, auf dem Weg dieses Volkes zu gehen:

Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt. Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht davor erschrecken! Den HERRN der Heerschaaren, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken!

Es geht nicht darum, irgend etwas zu verharmlosen. Wir müssen aber den Geist hinter diesen Verschwörungstheorien entdecken.

Vom Textzusammenhang her waren die Worte an Ahas, dem König von Juda, gerichtet. Er erzitterte vor den herannahenden Syrern, die sich mit dem Zehnstämmereich verbunden hatten. Das Volk witterte Verschwörung hinter den bedrohlichen Feindmächten. Darüber wurde es taub für das Reden Gottes und sein damit verbundene Gericht. Stehen wir nicht heute genau in derselben Gefahr? Anstatt sich selbst angesichts der Ereignisse und Entwicklungen unter das Reden und das damit verbundene Gericht Gottes zu beugen,



Bibel und
Gemeinde
1/2011

werden irgendwelche böswärtigen Verschwörungen verantwortlich gemacht. Deshalb ist die Alternative zu den Verschwörungstheorien in Jesaja 8 die Gottesfurcht. Warum? In diesem Kapitel wird deutlich, dass der Herr selbst seine Pläne mit starker Hand durchführt und nicht irgendeine Verschwörung. Aus diesem Grund sind die ganzen Verschwörungstheorien so gefährlich. Sie ziehen die Gläubigen heimlich in eine falsche Richtung. Es ist nicht mehr Gott, der aktiv handelt und seine Absichten entgegen allen menschlichen Verschwörungstheorien und Plänen durchführt,

Gottesfurcht ist die Alternative zu den Verschwörungstheorien

sondern plötzlich hat das angebliche Weltfreimaurertum oder sonst jemand das Heft in der Hand. Aber wir sollen den Herrn fürchten. Alles andere ist Unglauben. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Verse 19-20. Hier wird deutlich, wie nahe die falsche Verschwörungsanstalt in Juda mit okkulten Quellen und Praktiken verbunden war.

3. Was lehrt uns die Bibel in Bezug auf das Auftreten des Antichristen?

Wie schon im ersten Teil angeklungen, decken sich die Verschwörungstheorien scheinbar mit dem, was die Bibel über den Antichristen sagt, da sie ja auch von einer kommenden Weltmacht sprechen. Betrachten wir das prophetische Wort aber einmal näher, bin ich mir nicht mehr so sicher, dass diese beiden Sichtweisen übereinstimmen. Warum?

Christliche Vertreter der Verschwörungstheorien verweisen darauf, dass Gott diese Abläufe am Ende zulässt, scheinbar

über Jahrzehnte oder Jahrhunderte hinweg. Aber stimmt eine solche These mit dem Zeugnis der Schrift überein? In Römer 1 lesen wir, wie der Herr die Menschen ihren sündigen Begierden überlässt. In Matthäus 24,12 steht vom Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit, in 2. Thessalonicher 2,3 vom großen Abfall, welcher dem Auftreten des Menschen der Sünde vorausgeht. Das hat aber mit Weltverschwörungen reichlich wenig zu tun, sondern macht deutlich, dass Gott die Sünde und die Gottlosigkeit am Ende ausreifen lässt.

Was die Ereignisse betrifft, die diese Welt grundlegend erschüttern, so lesen wir an keiner Stelle, dass Gott Dinge zulässt oder den Menschen sich selbst überlässt. Im Gegenteil. Er ist der Handelnde und nicht irgendeine Geheimbruderschaft und Weltverschwörung. Er gibt den Takt an, um ein Zitat von meinem Lehrer Fritz Grünzweig aufzugreifen. So lesen wir in Jesaja 44,24-27:

So spricht der HERR, dein Erlöser und der dich von Mutterleib an gebildet hat: Ich der HERR, bin es, der alles wirkt, der die Himmel ausspannt, ich allein, der die Erde ausbreitet – wer war da bei mir? Ich bin es, der die Wunderzeichen der Orakelpriester platzen lässt und die Wahrsager zu Narren macht, der die Weisen zur Umkehr zwingt (Schlachter 2000: zum Widerruf zwingt) und ihr Wissen zur Torheit macht, der das Wort seines Knechtes aufrichtet und den Plan seiner Boten ausführt, der von Jerusalem sagt: Es soll bewohnt werden! und von den Städten Judas: Sie sollen aufgebaut werden und seine Trümmerstätten werde ich wieder aufrichten – der zur Meerestiefe spricht: Versiege und deine Ströme will ich austrocknen.



In besonderer Weise ist und bleibt Gott am Ende der Handelnde in allem, was die Menschheit trifft, und nicht die Freimaurer, das Weiße Haus oder das Pentagon oder sonst wer. Er lässt den Dingen nicht den Lauf, sondern macht menschliche, widergöttliche Pläne zunichte und lässt die Orakel der Wahrsagerpriester, okkulte Verschwörungen und Mächtschaften platzen.

Wir haben zwei prophetische Bücher, in denen die endzeitlichen Linien bis zum Antichrist hin deutlich werden. Von daher müssen wir uns fragen, ob wir die Weltverschwörungstheorien oder Spuren davon in ihnen finden. Wenn das nicht der Fall ist, gibt es nur zwei Möglichkeiten:

1. Die ganzen Weltverschwörungstheorien entspringen nicht dem Zeugnis der Schrift, sondern dem Vater der Lüge.
2. Die ganzen Weltverschwörungstheorien sind in den Augen Gottes so unwichtig und unbedeutend, dass er keine Zeile in seinem Wort darauf verwendet.

3.1 Das Zeugnis des Propheten Daniel

Im Buch Daniel wird uns ein einmaliger Abriss der Weltgeschichte gegeben bis hin zum Auftreten des Antichristen und der Errettung Israels. Das herausragende Merkmal dieses Buches ist, dass Gott selbst von Kapitel 1 bis Kapitel 12 der Handelnde ist. Er hält die Fäden fest in der Hand und steuert die Ereignisse. Er lässt nicht zu, sondern handelt!

Er ist es, der in Kapitel 1,2 sein Volk in die Hände Nebukadnezars gibt. Dann kommt dieser beängstigende Traum für Nebukadnezar. Weil die babylonischen Priester und Gelehrten ihm den vergessenen Traum nicht sagen können, vermutet er eine Verschwörung gegen sich und

möchte sie umbringen lassen. Aber nicht die Verschwörung ist schuld, sondern Gott, der diesen Welt herrscher klar in die Schranken weißt. Und mitten in dieses Szenario hinein lesen wir die weltgeschichtlichen Schlüsselverse des Buches, Daniel 2,20-22:

Daniel fing an und sprach: Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn Weisheit und Macht, sie sind sein. Er ändert Zeiten und Fristen, er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen Weisheit und Erkenntnis den Einsichtigen; er offenbart das Tiefe und das Verborgene, er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht.

Das ist genau das Gegenteil von einer angeblich Jahrzehnte oder Jahrhunderte anhaltenden Weltverschwörung, die Stück für Stück ihren Plan durchzieht.

Es wird versucht, glaubhaft zu machen, dass – egal welchen Bundeskanzler man wählt oder welcher US-Präsident gewählt wird – hinter allem die Freimaurer oder die Schattenregierung dieser Welt stehen. Ob I. oder II. Weltkrieg, Teilung Deutschlands und Fall der Mauer, angeblich wird alles von den Freimaurern gesteuert. Wir lesen hier genau das Gegenteil. Natürlich wird am Ende der Antichrist auftauchen. Aber es ist Gott selbst und nicht irgendeine Geheimorganisation, der aktiv Könige ein- und absetzt, der Fristen und Zeiten ändert. Das ist ein ganz klarer Gegensatz zu den Weltverschwörungstheorien.

Man will uns glauben machen, dass hinter allem die Freimaurer stehen – egal welcher Politiker gerade gewählt wurde



Besonders in der Zeit, wenn der Herr sein Volk Israel wieder zu sammeln und äußerlich herzustellen beginnt, also genau die Zeit, in der wir leben, handelt er selbst und nicht irgendeine Geheimorganisation in der Weltpolitik. Ich zitiere Jesaja 43,4-6:

Weil du teuer bist in meinen Augen und wertvoll bist und ich dich lieb habe, so gebe ich Menschen hin an deiner Stelle und Völkerschaften anstelle deines Lebens. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Vom Sonnenaufgang her werde ich deine Nachkommen bringen, und vom Sonnenuntergang her werde ich dich sammeln. Ich werde zum Norden sagen: Gib her und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne von fernher und meine Töchter vom Ende der Erde.

Gerade mit der Wiedergeburt Israels macht Gott deutlich, wie er Völker für die Sammlung seines Volkes hingibt. Nicht die Freimaurer oder irgendeine andere Geheimorganisation. Es muss uns schon

recht nachdenklich stimmen, dass die ganzen Weltverschwörungstheorien in die Zeit der Wiedergeburt des Staates und Volkes Israel hineinfallen und uns den Blick für Gottes Handeln inmitten der Weltgeschichte verdunkeln wollen.

Viele dieser Theorien wollen uns offenbar den Blick für das Handeln Gottes in der Weltgeschichte verdunkeln

Damit stellt sich die Frage an jeden persönlich, wem oder was wir unser Vertrauen schenken. Gottes Wort, so wie es dasteht? Oder irgendwelchen spektakulären Verschwörungstheorien?

In Daniel 2 und 7 wird dann sehr deutlich, dass die Weltreiche trotz aller Intrigen und scheinbarer Macht nicht tun und lassen können, was sie wollen. Gott ver-

weist den Menschen und die Weltreiche in diesen Kapiteln ganz deutlich in ihre Grenzen.

Einen ganz detaillierten Einblick in die weltlichen Geschichtsabläufe bekommen wir in Daniel 11. Hier werden uns Einzelheiten gezeigt, bis hin zum Auftreten von Antiochus Epiphanes IV., der ein Vorläufer des Antichristus war. Ab Vers 36 geht es dann wohl tatsächlich um den letzten grossen Weltdiktator selbst. Was lernen wir aus Kapitel 11?

Wir finden keine Spur einer Weltverschwörung oder langfristig einheitlicher Pläne, die Schritt für Schritt durchgezogen werden und denen sich alle Herrscher immer mehr unterordnen. Stattdessen lässt uns dieses Kapitel einen Blick in die Abgründe des sündigen menschlichen Herzens tun. Jeder dieser Herrscher versucht nur, den anderen zu besiegen, auszutricksen und zu überlisten. Dieses Kapitel handelt von Intrigen, Heuchelei, Schmeichelei, Hochmut, geheimen Plänen und anderem. Die Herrscher bekriegen sich, haben Böses im Sinn und lügen sich deshalb gegenseitig an (Dan 11,27). Das ganze Kapitel ist das bloße Gegenteil von einer langfristigen Weltverschwörung. Die Herrscher können versuchen, was sie wollen. Trotzdem kommt am Ende Gottes Plan darüber zur Ausführung. Er ist in Wirklichkeit nicht der Zulassende, sondern der Handelnde.

Benedikt Peters schreibt dazu:

Ein zweiter Grund für die detaillierten Weissagungen liegt darin, dass sie uns deutlich machen, dass Gott über alle Wechselfälle der Weltgeschichte hindurch Seinen Vorsatz vorantreibt und verwirklicht. Könige mögen mit Krieg und mit Diplomatie, mit Tücke und Meuchelmord ihre eigenen Pläne zu



verwirklichen suchen. Unter Gottes Hand müssen sie, ohne dass sie es wissen, dazu beitragen, dass sich Gottes Vorsatz mit Seinem Volk und mit der ganzen Welt erfüllt. Es ist wirklich so, wie die Alten sagten: *hominum confusione, die provisione* – durch die Wirren der Menschen und durch Gottes Vorsehung – wird Gottes Rat vorangetrieben und am Ende erfüllt.

Wie erwähnt spricht dieses Kapitel ab Vers 25 von Antiochus Epiphanes IV., einem Vorläufer des Antichristus. Dieser hochmütige und rücksichtslose Herrscher kommt nicht durch langfristige Verschwörung und Aufbauarbeit an die Macht, sondern durch rücksichtsloses Vorgehen und Lüge sowie eigenen Stolz und Hochmut. In Daniel 7,8.24 ist vom Antichristen selbst die Rede. Auch hier deutet nichts auf Verschwörung hin, sondern auf ein rücksichtsloses, selbtherrliches und brutales Vorgehen (V. 24): *Und die zehn Hörner bedeuten: aus diesem Königreich werden sich zehn Könige erheben. Und ein anderer wird sich nach ihnen erheben und dieser wird verschieden sein von den vorigen und er wird drei Könige erniedrigen.* Nach Vers 20 werden drei Hörner ausreißen. Statt Verschwörung spricht die Bibel sowohl bei Daniel als auch in der Offenbarung von einem lästerlichen Maul und den damit verbundenen Reden, durch welche die Menschen verführt werden.

Mit dem Auftreten Hitlers finden wir eine geschichtliche Parallele zu diesen Ereignissen. Auch er benötigte nicht irgendwelche Geheimbruderschaften und Logen, die ihm über Jahrzehnte hinweg den Weg bereiteten. Sondern in einer kurzen Zeit, von nicht einmal zehn Jahren, sammelte er seine Anhänger um sich und ebnete sich auf brutale und raffinierte Weise selbst den

Weg zur Macht, verbunden mit großen und lästerlichen Reden.

Wir finden im Buch Daniel keine Spur von einer langfristigen Weltverschwörung, die Schritt für Schritt durchgezogen wird. Im Gegenteil. Das sündige menschliche Herz wird uns im Machtkampf der menschlichen Herrscher geoffenbart und am Ende kommt ein brutaler und rücksichtsloser Diktator an die Macht, welcher alles andere niederwalzt. Über allen Wirren steht Gott selbst, der handelt und menschliche Pläne vereitelt, sowie die Fristen und den Handlungsfreiraum der Einzelnen festlegt.

Noch eine Anmerkung zu den Freimaurern und Bilderbergern in diesem Zusammenhang: Auch diese Organisationen sind von menschlichen Machtkämpfen und vom Egoismus der Einzelnen durchzogen. Im ersten Teil erwähnte ich, wie nationale Logen im Konkurrenzkampf und Streit mit anderen nationalen Logen liegen. Ein ehemaliger Meister vom Stuhl berichtete in Idea Nr. 42/2009, wie er nach seiner Wahl fast nur noch damit beschäftigt war, Streitereien der Logenbrüder untereinander zu schlichten, die in Eifersüchteleien und Rivalitäten begründet waren. Von einem einheitlichen Vorgehen ist dies weit entfernt.

David Rothkopf schildert in seinem Buch über die Superklasse die Ambitionen von tatsächlich etwa 6000 reichen und einflussreichen Personen, welche ihre Macht ständig auszubauen versuchen. Aber von einem einheitlichen Vorgehen kann dabei keine Rede sein. Vielmehr werden Beziehung und auch solche Organisationen wie

*Freimaurer,
Bilderberger
und andere
Organisationen
sind von einem
einheitlichen
Vorgehen weit
entfernt*



Bibel und
Gemeinde
1/2011

die Bilderberger dazu benutzt, Kontakte und Beziehungen zu anderen herzustellen, um selbst den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen. Das alles entspricht dem, was uns das Buch Daniel lehrt, viel mehr als die Theorien über die fest gesteuerte Weltpolitik durch die Bilderberger und Freimaurer im Hintergrund.

3.2 Das Zeugnis der Offenbarung

Schon in Offenbarung 1,1 wird das ganze Thema des Buches deutlich: Offenbarung von Jesus Christus. Die Offenbarung zeigt uns in einzigartiger Weise die Herrlichkeit des Herrn Jesus. Er ist das würdige Lamm und der Löwe aus Juda, welcher das Buch mit den sieben Siegeln bricht und die Ereignisse bestimmt und unter Kontrolle hat, die auf dieser Erde geschehen.

In Offenbarung 4,5 lesen wir: *Und aus dem Thron gehen hervor Blitze und Stimmen und Donner.* Damit wird noch einmal ganz deutlich: Gott ist nicht der passive Zuschauer, der am Schluss irgendwelche Geheimorganisationen über Jahrzehnte hinweg gewähren lässt, sondern er ist der Handelnde. Die ganzen kommenden Gerichte gehen von seinem Thron aus und treffen eine unvorbereitete Menschheit. Ob das die Siegelgerichte, die Posaunengerichte oder die Schalengerichte sind – der erhöhte Christus ist es, der die Befehle dazu gibt und alles Planen und Tun der Menschheit damit über den Haufen wirft und von Grund auf erschüttert.

In Offenbarung 6 gewährt er und nicht eine Geheimbruderschaft dem weißen Reiter den Sieg. Er nimmt den Frieden von der Erde. Er und nicht das FED oder die

Bilderberger sendet Hungersnöte und Verteuerungen. Er gewährt den Finsternismächten, dem Totenreich eine Invasion. Schließlich ist beim sechsten Siegel überhaupt nichts mehr von Verschwörung oder Steuerung durch die Menschen zu sehen. Die Mächtigen versuchen, sich in die Höhlen und Felsen vor dem Zorn des Lammes zu verkriechen.

Dann entfalten sich in Offenbarung 8 und 9 die sieben Posaunengerichte aus den sieben Siegeln. Wieder wird die Menschheit von den ersten vier Posaunengerichten völlig unverhofft getroffen. Als Gericht kommt es bei der fünften Posaune erneut zu einer Invasion der Finsternis. Wie jede Steuerung den Menschen entgleitet, wird in Kapitel 9,6 sichtbar. Die Menschen wollen sterben und können es nicht mehr. Auch das Aufeinanderprallen der Kriegsheere auf dieser Erde bei der sechsten Posaune entspringt keinem geheimen Verschwörungsplan, sondern dem richtenden Handeln Gottes. Dasselbe gilt für die sieben Schalengerichte. Sie sind Gottes richtendes Handeln, welchem die Menschheit und ihre Mächtigen nichts mehr entgegenzusetzen haben.

***Es ist Gott, nicht eine
Geheimbruderschaft,
das FED oder sonst
wer, der den Frieden
von der Erde nimmt
und Hungersnöte
schickt***

Nun zu Offenbarung 13 und dem Auftreten des Tieres: Wir wissen, dass dieses Tier, das antichristliche Reich, sich aus dem Völkermeer erheben wird. Die Bibel gibt uns aber keinerlei Hinweis darauf, dass diesem Aufstieg ein Jahrzehnte- oder sogar Jahrhunderte langer Masterplan einer Geheimgesellschaft vorausgeht. Denken Sie nochmals an Hitler, diesen Vorläufer des Antichristen, der nicht einmal zehn Jahren benötigte, um seine Machtentfaltung aus dem Chaos der Weimarer Repu-



blik zu erheben, und dies sogar entgegen dem damaligen politischen Trend, der Deutschland eher in eine sozialistische Richtung zu treiben schien.

In Offenbarung 13,1 steigt dieses Tier, wie die anderen Tiere in Daniel 7,3, aus dem Völkermeer herauf. In Jesaja 51 geht es ebenfalls um Gottes mächtiges Handeln in der Geschichte. Dieses Kapitel macht deutlich, wie er entgegen allen Menschen und Mächten seine Pläne durchführt. In Vers 15 steht: *Ich bin ja der Herr, ein Gott, der das Meer aufwühlt, dass seine Wellen brauen: Herr der Heerscharen ist sein Name.* In erster Line geht es dabei um Gottes Macht und Größe, die sich in den für uns so unberechenbaren Naturkräften zeigt. Aber das aufgewühlte Meer ist in den Propheten immer auch ein Bild für die Völkerwelt. Im Zusammenhang mit Offenbarung 13,1 wird damit deutlich, wer über dem Aufstieg des antichristlichen Reiches steht und fest die Fäden in den Händen hält. Auch wenn Satan nach Offenbarung 12,17 und 13,2 versucht, dadurch seinen letzten Trumpf auszuspielen.

Wenn überhaupt von einem Hinweis auf Verschwörung die Rede sein kann, dann nur an drei Stellen. Einmal in Offenbarung 13,11. Dort ist von dem anderen Tier die Rede, dem falschen Propheten, welcher die Herrschaft des Antichristus durch falsche Zeichen und Wunder zu bestätigen scheint. Die zweite Stelle steht in Offenbarung 16,13-16. Durch die Verführung von dämonischen Geistern werden die Weltheere zur Schlacht nach Harmagedon versammelt. Und schließlich in Offenbarung 17,12-13. Dort ist die Rede von den zehn Königen, welche dem Tier ihre Kraft und ihre Macht geben. Aber all das sowie die Anbetung des Tieres und des Drachen durch die Menschheit ereignet sich nach dem Auftreten des Tieres und

nicht in einem langfristigen Stufenplan davor.

Wenn wir Offenbarung 12 und 13 im Zusammenhang sehen, gilt es noch etwas zu beachten. Die Frau in Offenbarung 12, welche den Herrn Jesus gebiert, ist Israel. Der Drache versucht, mit ihr fertig zu werden und sie zu vernichten. Es gelingt ihm nicht. Und so zieht er (Offenbarung 13) sein letztes Register. Alle Verheißungen an das erste und zweite Kommen unseres Herrn stehen in einem untrennbaren Zusammenhang mit dem Land und Volk Israel. Würde es dem Teufel gelingen, beides zu vernichten, würde Gott als Lügner dastehen.

Erlauben Sie mir nochmals die Frage, wer in einem Großteil dieser Verschwörungstheorien die Zielscheibe ist. Die USA, die Freimaurer, die Bilderberger, alle diese Systeme, welche im Hintergrund vom Weltjudentum beherrscht werden. Gegen wen tritt der Drache durch das Tier aus Offenbarung 13 an? Nach einer Verführungszeit gegen Israel, um endlich mit den ewigen Unruhestiftern und Unheilsbringern der Weltgeschichte aufzuräumen. Genauso wie Hitler dies tat. Vielleicht verstehen Sie jetzt meine Frage besser, was es mit diesen ganzen Verschwörungstheorien auf sich hat, wenn der Antichrist am Ende wie Hitler als der große Aufräumer gegen die Verschwörer antritt?

Im Vorfeld des antichristlichen Reichs finden wir keine Spur einer jahrzehntelangen Verschwörung

Das Fazit, welches wir aus dem Buch Daniel und der Offenbarung ziehen können, ist folgendes: Im Vorfeld des antichristlichen Reiches finden wir keine Spur einer jahrzehntelangen Verschwörung oder eines Masterplanes irgendwelcher



Bibel und
Gemeinde
1/2011

Geheimbruderschaften. Gott bleibt der souverän Handelnde auf dieser Erde, auch in allem Abfall und all dem Einfluss der Finsternismächte, welche dem Auftreten des Antichristus vorausgehen.

3.3 Hilflose Angst oder gesteuerter Masterplan?

Lukas 21,25-26: *Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem wogendem Meer, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.*

Ich werde nie vergessen, wie Heiko Krimmer aufgrund dieser Verse sinngemäß sagte: „Die Endzeit ist das Zeitalter der Angst

Die Endzeit ist das Zeitalter der Angst vor dem, was alles passieren könnte

vor dem, was alles passieren könnte. Es steht nicht einmal da, dass alle Erwartungen erfüllt werden, aber es wird ständige Angst vor neuen Ereignissen sein.“ Die Beschreibung einer hilflosen

Menschheit in Lukas 21 ist genau das Gegenteil von einem langfristigen Masterplan oder einer Geheimbruderschaft, welche angeblich alle Ereignisse steuert.

Lassen Sie mich eine Anmerkung dazu machen. Sowohl im Buch Hiob wie in den Psalmen und den Endzeitreden von Jesus und der Offenbarung wird ganz deutlich, dass das Wetter und die Naturkatastrophen Gottes Hoheitsgebiete sind, welche er nicht aus der Hand gibt. Er schreckt und erschüttert die Menschheit dadurch so, wie es seinem souveränen Willen entspricht. Dem Menschen dagegen entglei-

tet dies alles und er steht dem Handeln

Gottes ohnmächtig gegenüber. Bitte lesen Sie einmal auf diesem Hintergrund das Buch Hiob und die Psalmen, oder den Propheten Jesaja ab Kapitel 40. Es sei als Beispiel eine Stelle aus Hiob 38,22-23 zitiert:

Bist du bis zu den Vorräten des Schnees gekommen und hast du die Vorräte des Hagels gesehen, die ich aufgespart habe für die Zeit der Not, für den Tag des Kampfes und der Schlacht!

An der Macht Gottes in den Naturvorgängen muss Hiob seine ganze Ohnmacht erkennen, die er als Mensch hat. Dass im Wetter und den Naturvorgängen Gottes Größe und nicht irgendwelche Wunderwaffen von Verschwörern zum Einsatz kommt, steht unter anderem auch in Jeremia 10,10-14:

Aber der HERR ist in Wahrheit Gott. Er ist der lebendige Gott und ein ewiger König. Vor seinem Grimm erbebt die Erde, und seinen Zorn können die Nationen nicht ertragen. So sollt ihr zu ihnen sagen: Die Götter, die den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, die werden von der Erde und unter diesem Himmel verschwinden. Er ist es, der die Erde gemacht hat durch seine Kraft, der den Erdkreis gegründet durch seine Weisheit und die Himmel ausgespannt durch seine Einsicht, auf dessen Befehl sich die Menge der Wasser am Himmel ergießt, der Wolken aufsteigen lässt vom Ende der Erde, Blitze macht für den Regen und den Wind aus seinen Kammern heraus lässt. Dumm steht da jeder Mensch, ohne Erkenntnis, beschämt jeder Goldschmied wegen des Götterbildes. Denn Lüge sind seine gegossenen Bilder, Leben haben sie nicht.

Zurück zum Zeitalter der Angst und der Ohnmacht der Menschen. Erinnern wir



uns noch an die ganze Hysterie um die Schweingrippe? Den angeblich entwickelten Impfstoffen, mit welchen die Weltbevölkerung angeblich um einige Milliarden reduziert werden sollte? Die Verschwörer argumentieren ja damit, dass eine kleinere Weltbevölkerung durch eine kommende Weltregierung besser zu beherrschen sei. Schon wieder haben wir hier aus biblischer Sicht fragwürdige Argumente. Die Gerichte, welche die Erdbevölkerung in der Offenbarung treffen und reduzieren (Offb 6,8; 9,18), gehen von Gott aus und nicht von der WHO, den Freimaurern oder sonst irgendjemandem. Sie sind verbunden

mit der Invasion aus dem Totenreich, mit Schwert, Hunger und Tod durch die wilden Tiere (Offb 6,8) sowie dem Losbinden der Kriegsheere am Euphrat (Offb 9,18).

Aber was könnte dran sein an der ganzen Schweingrippeimpfstoffgeschichte? Nun, ich bin kein Experte auf diesem Gebiet, möchte aber trotzdem versuchen, einige Hinweise zu geben, die uns weg von der Verschwörungshysterie und hin zu einem nüchternen Denken führen. Zunächst einmal müssen wir feststellen, dass sich die ganze Verschwörungsgeschichte vom kommenden Impfwang usw. scheinbar in Luft aufgelöst hat. Verschiedene Länder haben ihre Schweingrippeimpfvorräte schon verkauft oder versuchen, irgendwie davon loszukommen

Kein Mensch spricht davon, dass dem diesjährigen jährlichen Grippeimpfstoff auch das Serum gegen die Schweingrippe beigelegt ist. Erstaunlicherweise hat niemand mehr Angst, dadurch getötet zu werden oder ein Programm zur Reduktion der Weltbevölkerung dahinter zu erkennen.

Aber warum hat dann die WHO so panikartig auf den Ausbruch der Schweine-

grippe reagiert? Dafür kann auch eine ganz einfache Erklärung herangezogen werden. Seit Jahren grassiert die Angst in der Medizin vor einem neuen, unkontrollierbaren Supergrippevirus, durch den Millionen von Menschen sterben werden, wie damals durch die spanische Grippe. Niemand konnte wirklich sagen, was aus dem Schweingrippeerreger wird, ob er tatsächlich zu einem unkontrollierbaren Supervirus mutiert oder nicht. Vermutlich lagen deshalb die Nerven bei der WHO und vielen Regierungen blank. Und man kaufte und bunkerte Impfstoff, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Wir wissen ja selbst, was bei uns los gewesen wäre, wenn es tatsächlich zu einer Superepidemie gekommen wäre, ohne vorrätigen Impfstoff. Kein Politiker möchte heute mehr eine solche Verantwortung tragen und auf sich nehmen, weil ja immer sofort die Frage gestellt wird, wer schuld an den fehlenden Vorbereitungen ist. Ein solches panikartiges Verhalten der WHO und der Politiker stimmt übrigens genau mit dem überein, was wir in Lukas 21 lesen. Angst, Ratlosigkeit und große Furcht vor den Dingen, die da kommen.

Natürlich haben die Pharmakonzerne ein Vermögen an der Schweingrippehysterie verdient. Aber es wird darüber vergessen, dass die Gegner dieser Konzerne, die ihnen vorwerfen, die Menschen künstlich krank zu halten, selbst durch ihre Vorwürfe reich geworden sind und in Wirklichkeit außer der Alternativmedizin, esoterischen Praktiken und leeren Versprechungen keine Alternative zu bieten haben. Auch die ganze Impfeindlichkeit kommt zu einem großen Teil von Medizinern und Wissenschaftlern, die sich der Alternativmedizin und den esoterischen Praktiken geöffnet haben.

*Warum dann
aber die Hysterie
um die
Schweingrippe?*



Angst vor dem, was kommt, und Ohnmacht der Menschen sind Hauptkennzeichen der Endzeit. Vermutlich wollte deshalb auch niemand die Verantwortung für mögliche Flugzeugabstürze nach dem Ausbruch des isländischen Vulkans übernehmen. Deshalb wurde nach dem Motto entschieden, lieber übervorsichtig die Flugzeuge am Boden lassen als nachher mit unbezahlbaren Schadensansprüchen und Vorwürfen über Fahrlässigkeit konfrontiert zu werden. Das passt auch zu der Angst, Ratlosigkeit und Furcht der Menschen. Gott ist der Handelnde in der Endzeit.

Vieles spricht dafür, dass der Antichrist genau in diese Ratlosigkeit und Ohnmacht hineinstoßen wird

Und trotz allem Ausreifen der Finsternis hat der Mensch dem nichts entgegenzusetzen.

Vieles spricht dafür, dass der Antichrist genau in diese Ratlosigkeit und Ohnmacht hineinstoßen wird. Denken Sie noch einmal

an den Aufstieg Hitlers auf dem Hintergrund des Chaos in der Weimarer Republik.

3.4 Masterplan einer Geheimgesellschaft oder Ausreifen der Sünde?

In den letzten Jahren ist für mich immer deutlicher geworden, dass eines der Dinge, die in frommen Kreisen am meisten unterschätzt werden, das böse sündige menschliche Herz ist. Das gilt nicht nur für den liberalen Evangelikalismus. Auch in bibeltreuen Kreisen möchte man oft nicht wahrhaben, wie abgrundtief verdorben das sündige Wesen ist. Deshalb werden alle möglichen anderen Erklärungen oder irgendwelche finsternen Mächte für das sündige Verhalten der Einzelnen verantwortlich gemacht.

Auch die Verschwörungstheorien gehen letztendlich von einem humanistischen Weltbild aus. Es kann ja nicht sein, dass die Sünde in der Menschheit so ausreift und dass das böse menschliche Herz so abgrundtief verdorben ist, dass es zu all den schrecklichen Entwicklungen auf dieser Erde kommt. Es kann ja nicht sein, dass die Weltbevölkerung selbst so schlecht und gottlos ist, dass als Ergebnis davon am Ende der Antichrist auftritt. Deshalb braucht man irgendwelche böse Machenschaften und Geheimbruderschaften im Hintergrund, welche eine arglose und harmlose Menschheit verführen.

Wie schon im ersten Teil erwähnt, reifen am Ende die Sünde, die Gesetzlosigkeit und der Abfall aus. Dadurch bekommt der antichristliche Geist, welcher schon immer in einer gefallenen Welt war, freie Fahrt (1Joh 2,18). Aus biblischer Sicht reicht diese „Weg von Gott – Bewegung“ der Weltbevölkerung verbunden mit der Öffnung für die finsternen Mächte völlig aus, um das Auftreten des Antichristen vorzubereiten.

Achten wir nur einmal darauf, wie Paulus den Menschen der Endzeit in 2. Timotheus 3,1-9 charakterisiert. Wohlgermerkt ist hier nicht von einer Geheimbruderschaft oder von irgendwelchen Führungspersonen die Rede, sondern von den Menschen als Hauptverantwortlichen und Hauptschuldigen für das Ausufern der Sünde und der damit verbundenen Invasion der Finsternis.

Die Menschen werden unter anderem geldgierig sein. Das war der Mensch schon immer. Aber besonders in der Endzeit ist dies ein Kennzeichen der Menschheit und nicht nur von irgendwelchen Banken oder Industriekonzernen. Natürlich versuchen die Banken, die Milliardäre und Konzerne



laufend, ihren Reichtum und ihre wirtschaftliche Macht auf Kosten anderer zu vergrößern. Aber dabei wird übersehen, dass unser ganzes Wirtschaftssystem inzwischen auf Geldgier aufgebaut ist. Die Broker an den Banken verdienen an ihren wilden Wertpapier- und Spekulationsgeschäften. Der Normalbürger ist mit kleinen Zinssätzen nicht mehr zufrieden, sondern möchte ständig höhere Zinsen und Rendite, um sein Vermögen zu mehren. Deshalb genügt die Geldgier und das ganze damit verbundene Streben der Einzelnen völlig, um die Börse platzen zu lassen. Da braucht es keine Geheimbruderschaft im Hintergrund, auch wenn wir letztendlich nicht ausschließen können, dass gewisse Gruppen ihre Interessen dadurch zu verwirklichen suchen. Eine ehemalige Investmentbankerin berichtete, wie ständig neue Phantasieprodukte für Wertpapiere entwickelt wurden, nur um die persönliche Provision zu steigern.¹²

Mit der Wirtschaftskrise hat sich nur bewahrheitet, was unser Herr Jesus in Matthäus 6 ab Vers 19 über die Scheinsicherheit des Geldes und von Schätzen sagte. Vielleicht sollten wir als Gemeinde von Jesus ganz neu darüber nachdenken, anstatt die Schuld bei irgendwelchen angeblichen Machern der Weltverschwörung zu suchen. Aus der Bibel wissen wir nur, dass die Sünde am Ende ausreift. Der sündige Mensch, der sich immer weiter von Gott entfernt, genügt, um die letzten Entwicklungen aus der Sicht Gottes auszulösen.

Auch wenn das Buch von David Rothkopf „Die Superklasse“ wie alle anderen Bücher aus diesem Bereich mit Vorsicht zu

lesen ist, kommt das, was er schreibt, doch dem, was die Bibel über den endzeitlichen Menschen als solchen sagt, viel näher als die ganzen Verschwörungstheorien. Wie schon erwähnt versucht die Superklasse, all diese Vereinigungen in erster Linie zur Kontaktpflege und für den persönlichen Vorteil auszunutzen. So sehr bei den Bilderbergern und im Weltwirtschaftsforum von Davos auch über eine einheitliche Welt philosophiert werden mag, dürfen wir diese innere Zerrissenheit und den Egoismus der Einzelnen in solchen Vereinigungen nicht über-

***Es braucht keine
Geheimbruderschaft,
um die Börse platzen
zu lassen. Es genügt
die Geldgier den
Menschen.***

sehen. Von einer einheitlichen Schlagkraft und Zielrichtung kann vermutlich bei weitem nicht die Rede sein. Darf ich nur daran erinnern, wie im Westen die politischen Parteien immer mehr in internen Machtkämpfen und Eifersüchteleien sowie im Geltungsbedürfnis einzelner Politiker versinken? Das deckt sich mit dem Profil des endzeitlichen Menschen in der Bibel. Auch leiden die Freimaurer nicht nur nach David Rothkopf, sondern ebenfalls nach den Aussagen des Exmeisters vom Stuhl, Burkhardt Gorissen, an Überalterung und einem schrumpfenden Nachwuchs.

Überhaupt ist mit den Verschwörungstheorien und der damit verbundenen Faszination eine ungeheure Gefahr verbunden. Es bildet sich dadurch eine Art moderner Gnosis, ein höheres Wissen von irgendwelchen Eingeweihten, welche über die wahren Kenntnisse und Hintergrundinformationen verfügen, an die der normale Nachfolger nicht herankommt. Tragischerweise stammt diese höhere Erkennt-

12 T. Anne, „Die Gier war grenzenlos“, Econ



Bibel und
Gemeinde
1/2011

nis über das wahre Weltgeschehen aber nicht aus dem Wort Gottes, sondern zu einem großen Teil aus fragwürdigen Quellen. Auch hier gilt das Wort aus Kolosser 2,8: Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß.

Außerdem müssen wir nicht alle Hintergründe des Bösen zu erkunden meinen. Es genügt völlig, wenn wir mit offenen Augen sehen, wie die Sünde ausreift und die Verführung zunimmt. Neben dem Bußruf an Thyatira lobt der Herr eine Gruppe in der Gemeinde (Offb 2,24), dass sie die sogenannten Tiefen Satans nicht erkannt haben. Die nicht meinten, alle Abgründe des Bösen und der Sünde ergründen zu müssen.

Gott lobt die, die die „Tiefen des Satans“ nicht erkannt haben

3.5 Verschwörungstheorien – Eine Form von Verführung?

Nun habe ich versucht, das Verschwörungstheoriengeflecht, das sich innerhalb der Christenheit ausbreitet, von der Bibel her zu beleuchten und in Frage zu stellen. Ich hoffe, deutlich gemacht zu haben, dass vieles, was vordergründig von diesen Theorien sich mit der Prophetie über den Antichristen decken mag, von der Bibel her äußerst fragwürdig ist, an manchen Stellen sogar im Widerspruch dazu steht. Deshalb muss ich fragen, ob diese ganzen Verschwörungstheorien und angeblichen Insiderinformationen nicht auch ein Teil der endzeitlichen Verführung sind, welche die Gläubigen auf sehr subtile Weise von der allein gültigen Wahrheit der Schrift und der alleinigen Furcht Gottes wegziehen.

In 2.Thessalonicher 2,10-11 steht:

Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.

Wenden wir diesen Vers nicht nur auf die vielfältige Verführung zur Linken an. Die Frage muss erlaubt sein, ob nicht auch die ganzen Weltverschwörungstheorien ein Teil dieser endzeitlichen Verführung sind, dieser kräftigen Irrtümer, welche Gott sendet, weil wir nicht ihn und sein Wort über alles lieben und uns damit genügen lassen. Allein die Schrift, das Licht des prophetischen Wortes, wie es in 2. Petrus 1,19-20 steht, muss der alleinige und höchste Maßstab unserer Beurteilung sein. Alles, was damit nicht übereinstimmt oder dem sogar an manchen Stellen widerspricht, kann nur als Irrtum entlarvt werden.

Vorhin nannte ich als Zeichen der Endzeit die Angst, Furcht und Ratlosigkeit der Menschheit. Im selben Kapitel wird die Alternative dazu aufgezeigt. Sie besteht nicht im scheinbaren Ausloten des Machtbereiches der Finsternis und dem damit verbundenen Aufdecken scheinbarer Verschwörungen und Hintergründe. Sie besteht auch nicht darin, dass wir Gläubige dadurch entmutigen, indem wir den Teufel buchstäblich an die Wand malen. Der Herr Jesus nennt den Ernst der Lage und die Gefahr der Verführung ohne Beschönigung. Aber dann richtet er in Vers 28 den Blick seiner Jünger nach oben:

Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil euere Erlösung naht. ■



Das Missverständnis der sogenannten

„Neuen Paulusperspektive“:

Wie eine verzerrte Sicht von Luther zu einer Umdeutung des Evangeliums führte. Teil 2

*Erste Vorbemerkung:
Anbei folgt ein Werkstattbericht.
Es soll dabei um eine*

lehnmäßige Einschätzung der exegetischen Schulrichtung gehen, die „New Perspective on Paul“ genannt wird, die sich sozusagen um eine „neue“ Interpretation der Paulusbriefe bzw. der Inhalte und Absichten der Paulusbriefe bemüht. d. Verf.

2.3 Stimmt die Kritik der New Perspective in der Zuordnung von paulinischer und lutherischer Theologie?

Gehen wir nun noch einen Schritt weiter im Analysieren der Vorwürfe gegen Luther. Sanders kritisierte den Begriff „untadelig“, den Paulus im Gegensatz zu Luther für sein Leben im Gesetz verwenden könne (Phil. 3,6, 1Thess. 2,10; vgl. 1Kor. 4,4). Luther demgegenüber habe am Sündigen, am dauernden Schuldigwerden und an tiefen Schuldkomplexen gelitten, sei eben nicht wie Paulus vor dem „guten“ Gesetz untadelig gewesen. Daher würde Gott einen Christen als gerecht erachten, selbst wenn er sein Sünder ist. „Luthers Ausdrück für die Verfassung des Christen war nicht Paulus' untadelig oder ohne Tadel“ (Sanders, a.a.O, S. 64).

Diese Auffassung ist zumindest zur Hälfte falsch. In einem Rückblick auf die reformatorische Entdeckung sagt Luther: „Ich aber, der ich, so untadelig ich auch als Mönch lebte, vor Gott mich als Sünder von unruhigem Gewissen fühlte und mich nicht darauf verlassen konnte, dass ich durch meine Genugtuung versöhnt sei“ (WA 54, 185, 22-24). So spricht Luther immer wieder. Wenn es darum ginge,

durch gute Werke in den Himmel zu kommen, „so wolt ich auch hinein kommen sein“ (WA 49,529,15-19). Dass Luther einen untadeligen, einwandfreien Lebenswandel führte, wird auch von Zeitgenossen bestätigt (Erfurter Klosterbrüder, Stau-pitz und andere Zeitgenossen tun das).

Aber (!) trotz dieser Parallele, die in beiden Fällen besagt, dass ein Mensch (Paulus wie auch Luther!) nicht am Tun dessen scheitern muss, was das Gesetz

fordert, besteht doch keine Gleichheit zwischen dem „Paulus der neuen Perspektive“ und Luther. Denn es gibt gleichwohl einen gravierenden Unterschied: Luthers untadelige Lebensführung in seinem eigenen Leben und die Erfüllung aller Gebote des Dekalogs machte Luther schon im Kloster bewusst, dass er dennoch nicht (!) vor Gott bestehen könne (... und sagt das nicht ähnlich auch der Römerbrief-Paulus in

Berthold Schwarz



Dr. Berthold Schwarz, Jg. 1963, verh., vier Kinder, ist Dozent für Systematische Theologie an der FTH in Gießen und Leiter des Instituts für Israelologie

Anschrift:
Theodor-Heuss-Str. 28
D-35415 Pohlheim
schwarz@bibelbund.de



Bibel und
Gemeinde
1/2011

Röm 3,9b-24: „... da ist keiner, der gerecht ist (= gemeinschaftstreu), auch nicht einer“?). Luther erkennt (mit Paulus?!), dass das Tun des vom Gesetz Geforderten weder der Weg mit noch der Weg zu Gott ist. Und das traf ihn wie einen Blitz aus heiterem Himmel (= reformatorische Entdeckung). Das Damaskuserlebnis des Paulus und die reformatorische Entdeckung Luthers waren gewiss unterschiedlich. Die für Paulus und Luther gleichermaßen gültige Einsicht, dass das Wesen des Menschen (Jude wie Heide) vor Gott prinzipiell „gemeinschaftsuntreu“ ist (Röm 1-3) und das Tun der Werke des Gesetzes nicht der Weg in die Gottesgemeinschaft ist und nicht die Gottesgemeinschaft erhalten kann, sondern das Heil empfangen wird ohne Gesetz oder Gesetzeswerke, allein durch den Glauben an Jesus Christus und sein Sühnewerk, trifft den Pharisäer Paulus und den Mönch Luther in unterschiedlichen, auch biographisch verschiedenen Lebenssituationen. Und die jeweiligen Reaktionen darauf waren ebenfalls entsprechend verschieden. Doch inhaltlich liegen beide nicht besonders weit voneinander entfernt.

Warum fühlt sich der untadelig lebende Mönch Luther als Sünder?

Warum aber fühlt sich der untadelig lebende, alle Gebote des Dekalogs haltende

Mönch Luther vor Gott als Sünder und kann sich nicht darauf verlassen, dass er durch seine Untadeligkeit nach dem Gesetz und seine Genugtuung versöhnt und gerecht sei? Die Antwort Luthers ist komplex. Zusammenfassend lässt sich sagen: Luther litt daran, dass er Gott nicht liebte, sondern sich über Gott empörte, weil dieser durch das Gesetz und das Evangelium

den Sünder mit seinem Zorn bedrohte.

„Ich liebte nicht, nein, hasste den gerechten und die Sünder strafenden Gott“ (WA 54, 185,22-26). Das Einhalten des Gesetzes und der untadelige Lebenswandel nach den Werken des Gesetzes brachten nämlich eine Sache nicht herbei, nämlich die, dass er Gott liebte von ganzen Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Den Willen Gottes erfüllen zu wollen, sich um ein untadeliges Leben vor Gott und den Menschen zu mühen, das war prinzipiell nicht das Problem für Luther. Dabei aber nicht Gott, sondern letztlich nur sich selbst zu lieben, das war Luthers Einsicht und Verzweiflung zugleich, die er bei Paulus lernte. Luther erlebte sich also (als Einzelner!) im Zustand der Grundsünde, der Ursünde, und das war sein Problem. Und auch hier finden sich ohne Zweifel Übereinstimmungen mit der Sichtweise des Paulus.

Dieser Teufelskreis wurde bei Luther von außen aufgesprengt durch das Wort Gottes: „der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Hab. 2,4). Da entdeckt er, dass sein Verständnis der Gerechtigkeit ganz unangemessen war. Gottes Barmherzigkeit ist (!) seine Gerechtigkeit, die Glauben im Sinne von Vertrauen zu Gott im Menschen weckt. Der Mensch wird (!) von nun an seinen Nächsten und Gott lieben, weil er nicht mehr aus Angst vor Zorn und Strafe und Drohung des Gesetzes die Gebote erfüllt, sondern aus Dankbarkeit für die ihm zuteilte Barmherzigkeit Gottes.

Von diesen hier nur holzschnittartig beschriebenen Zusammenhängen der Rechtfertigungslehre Luthers haben die Vertreter der *New Perspective* – bei allem Respekt – auch nicht im Entferntesten ei-



ne Ahnung. Sie sehen Luther als einen Menschen, der Schuld- und Gewissensprobleme hatte und der sich darum durch den Gedanken einer zugerechneten, bloß erfundenen, eingebildet-fiktiven Gerechtigkeit eine Lösung zurechtlegte, an die er glauben konnte, die ihm geholfen habe, mit seinen Schuld- und Gewissenkomplexen zu leben, und die ihn doch nicht nötigte, sein Leben radikal zu ändern und am Willen Gottes auszurichten. Das alles – um es ganz deutlich zu sagen – hat mit Luther rein gar nichts zu tun.

Das sehen wir auch, wenn wir der Attacke der Anhänger der neuen Paulusinterpretation gegen die sog. „Zurechnung der Gerechtigkeit Gottes“ weiter nachgehen. Ob die Anrechnung der Gerechtigkeit Gottes bei Luther Einbildung oder effektiv wirksam ist, wäre dabei zu klären. Die „Zurechnung“ spielte bei Luther in der Tat eine große Rolle (*imputatio*). Luther sagt, dass durch Anrechnung oder Nicht-Anrechnung Gott seine Barmherzigkeit (*zedakah*) ausübt, durch die Glaube entsteht, der das Heil empfängt, ja, der sogar selbst das Heil ist.

Doch sind diese Begriffe Anrechnung oder Nichtanrechnung sehr missverständlich. Insbesondere Sanders meint, dass damit etwas Wahrheitswidriges gemeint sei, ein Schein, ein Als-ob, dem keine Realität (am und im Menschen) zukomme, sondern nur bei Gott „gedacht“ würde. Doch diese Auffassung ist völlig irreführend und entspricht nicht im Geringsten dem, was Luther dazu gesagt hat. Die Tatsache, dass Sünde und Schuld nicht angerechnet werden, heißt nicht, dass Sünde und Schuld nicht begangen wurden. Im Gegenteil, Sünde wurde begangen, aber sie wird von dem, der von ihr unmittelbar betroffen ist

(=Gott), nicht angerechnet, d.h. sie spielt in der Beziehung keine Rolle, sie trennt die beiden Gegenüber (Gott und Mensch) nicht mehr. Sünde und Schuld werden behandelt, als seien sie nicht geschehen. Das ist alles andere als eine Fiktion oder Lüge oder Einbildung. Es ist vielmehr der Vorgang der Vergebung!

Luther vergleicht diesen Zusammenhang mit der Anteilnahme am Bild von Christus, wenn er davon spricht, dass den Glaubenden die Gerechtigkeit des Christus angerechnet bzw. zugerechnet wird. Das bedeutet nach dem bisher Gesagten, dass die Barmherzigkeit (*zedakah/diukaiosunā*) darin besteht, dass Gott den Sünder die Gerechtigkeit des Christus anrechnet und zuspricht und dadurch (!) den Glauben weckt, die die Gerechtigkeit vor Gott ist. Die Gerechtigkeit Gottes ist daher rein passiv, die nur empfangen wird, wo „wir“ nichts tun oder erleiden. Sie wird von einem anderen in uns gewirkt, von Gott selbst. (WA 40/1, 41,3-5). Dies schreibt Luther im Großen Galaterkommentar zu Gal. 2,15-21. Er schließt mit dem bedeutsamen „Christus lebt in mir“ (Gal. 2,20). Auch hier ist es sehr bedenklich, zu behaupten, Paulus meine etwas ganz anderes als Luther. Die sprachlichen Ausdrucksformen mögen unterschiedlich sein, das biographische und historische Umfeld mag jeweils Formulierungen mitgeprägt haben, doch das hier Gemeinte ist doch beinahe identisch zwischen Paulus und Luther: Das paulinische „Sein in Christus“ und das lutherische Anrechnen der

Die Tatsache, dass Sünde und Schuld nicht angerechnet werden, heißt nicht, dass Sünde und Schuld nicht begangen wurden



Gerechtigkeit des Christus sind nicht fiktiv, sondern real verstanden und der Sache nach sehr ähnlich.

Diese Zusammenhänge haben sich den Anhängern der *New Perspective* on Paul kaum auch nur im Ansatz erschlossen oder wurden gar von ihnen sachgerecht verstanden.

2.4. Glaube und die Veränderung im Menschen

Sanders kritisiert immer wieder, dass sich nach Luther nichts im Menschen verändere, sondern angeblich ändere sich nur Gottes Meinung über den Menschen, nicht jedoch der Mensch selbst.

Die Gerechtigkeit aus Glauben bewirkt immer auch eine radikale Veränderung im Menschen

Für Luther ist es völlig ausgeschlossen, dass die Gerechtigkeit aus Glauben nicht auch eine radikale Veränderung im Menschen bewirkt. Das bedeutet, dass die Rechtfertigung bei Luther auch immer effektiv ist. Der forensische (zurechnende) und der effektive (wirksame, verändernde) Aspekt der Rechtfertigung nach Luther sind nicht voneinander zu trennen. Eine „nur“ forensisch gedachte Rechtfertigung wäre für Luther gar keine Rechtfertigung. Eine „nur“ effektiv gedachte Rechtfertigung wäre für Luther keine vorstellbare Rechtfertigung. Das *verbum externum* (= die Heilige Schrift und die damit verbunden gesehene „Predigt“) ist das unverzichtbare Mittel und Instrument, durch das Gottes Rechtfertigungshandeln am Menschen geschieht: der Zuspruch des Evangeliums als Freispruch von Sünde und die Zurechnung der Gerechtigkeit des Christus, mit

der Gott den Glauben im Menschen bewirkt, bewirkt zugleich Veränderung im Menschen.

Prüfen wir das an dem, was Luther sagte:

„Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten. (...) Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott, und tötet den alten Adam, macht uns ganz zu andern Menschen von Herz, Mut, Sinn und allen Kräften und bringt den Heiligen Geist mit sich. O, es ist ein lebendig, schäftig, tätig, mächtig Ding um den Glauben, dass unmöglich ist, dass er nicht ohne Unterlass soltt Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu tun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie getan und ist immer im Tun. Wer aber solche Werke nicht tut, der ist ein glaubensloser Mensch.“ (Vorrede zum Römerbrief, bei dessen Lektüre John Wesley übrigens zum Glauben fand).

Solches schreibt Luther immer wieder mit ähnlichen Worten.

Der Zusammenhang von Glauben und Werken ist klar und eindeutig bei Luther. Luther betont dabei nicht den Sollen-Zusammenhang, sondern gründet das Tun auf dem Sein. Der Glaube kann nicht (!) ohne gute Werke sein (Mt. 7,17-20), er bringt vielmehr aus innerer Notwendigkeit gute Werke hervor (vgl. die Metapher „Baum und Früchte“ – so bereits in: Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520). Und hier schließt sich auch der gedankliche Kreis im Blick auf die Rechtfertigung: Gute Werke, Frucht, frommer Lebenswandel usw. sind Folge der ersten Gerechtigkeit, die Gott allein (!) wirkt und die



im Glauben von Gott empfangen wird. Die zweite Gerechtigkeit ist des Menschen eigene, nicht deshalb, weil er sie allein wirkt, sondern weil er mit der ersten, fremden Gerechtigkeit zusammenwirkt (WA 2, 146, 36f.). Die Werke sind eine Folge der ersten Gerechtigkeit, nicht Werke des Menschen aus sich heraus. Das hört sich doch insgesamt sehr „paulinisch“ an, nicht wahr?!

2.5 Sünde

Zu den Punkten, die die Vertreter der Neuen Paulusinterpretation an Luther kritisieren, gehört auch der, welche Rolle die Sünde im Leben eines Christen (noch) spielt. Sanders und die anderen NP-Vertreter betonten, dass Paulus (oder Petrus usw.) sich nicht mehr als Sünder gefühlt hätten, als sie zum Glauben an Christus gekommen waren. Luther sei aber stets als Sünder herumgelaufen, was der Auffassung des Apostels diametral widerspreche.

Auch hier wieder haben Sanders und Co. im Grunde – mit Verlaub gesagt – keine Ahnung von der Sündenlehre Luthers. Sie attackieren ein Zerrbild, das zwar – das sei durchaus als richtige Beobachtung zugestanden – in lutherischer Tradition vorkommen konnte und noch vorkommen kann. Da sie sich aber ständig gegen Luther wenden, offenbaren sie ihre Ahnungslosigkeit.

Spätestens seit 1521 (so das Urteil von Lutherkennern) unterscheidet Luther in seiner Sündenlehre zwischen herrschender Sünde (*peccatum regans*) und beherrschter Sünde (*peccatum regnatum*) (WA 8, 43-128). Der Übergang von einem zum anderen und damit die Entmachtung der Sünde erfolgt in Luthers Verständnis

durch die Taufe. Luther vergleicht diesen Akt damit, dass ein Räuber gefangen und in Ketten gelegt wird (= die herrschende Sünde). Er bleibt aber ein Räuber, seine Macht ist gebrochen, aber es besteht ständig die Gefahr, dass er wieder freikommt und sein Unwesen treibt. Es ist für Luther (in seiner Schrift gegen Latomus) geboten, sie gänzlich zu vernichten. Dieses zweifache Verständnis der Sünde entspricht genau dem zweifachen Verständnis der Gerechtigkeit, die wir bereits kennengelernt haben. Durch die Zurechnung der fremden Gerechtigkeit des Christus wird die Macht der herrschenden Sünde gebrochen. Sie herrscht nun nicht mehr, sondern Christus herrscht! Aber die Macht der Sünde ist nicht vollkommen beseitigt, sondern als Versuchung gegenwärtig. In seiner Argumentation beruft sich Luther immer wieder auf Paulus in Römer 6. Nur wenn man – was die *New Perspective* mit deutlicher Verzerrung ständig tut – Röm 6 nicht oder wenigstens nicht auch auf das Individuum und die Beziehung des Einzelnen zu Gott hin interpretiert, könnte man sagen, Paulus unterscheide sich in diesem Punkt von Luther. Doch genau dies wäre exegetisch noch zu beweisen, dass Paulus in diesen zentralen Passagen wirklich nicht auf Individuen bezogen lehrt und argumentiert. Sünde ist für Paulus wie für Luther unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu Christus. Aber die Versuchung bleibt. Es bleibt zudem ein individual-soteriologischer Kontext bestehen, eben kein ekklesiologischer im Sinne eines sog. Bundesnomismus, auf den sich hier die Sünde an-

**Luthers
zweifaches
Verständnis
der Sünde
entspricht
genau seinem
zweifachen
Verständnis der
Gerechtigkeit**



Bibel und
Gemeinde
1/2011

geblich beziehen soll. Oder wie
Wright es behauptet:

„Justification in Galatians, is the doctrine which insists that all who share faith in Christ belong at the same table, no matter what their racial differences, as they together wait for the final new creation.“

Ich meine, dass Paulus und Luther hier sehr ähnlich, wenn auch nicht vollkommen deckungsgleich von der Herrschaft und Macht der Sünde (*individual-soteriologisch*) sprechen. Es fällt schwer, in diesem Punkt wirklich einen sachlichen Unterschied zwischen Paulus und Luther zu finden.

Die Formel *simul iustus et peccator* greift diese Wirklichkeit auf. Die Sünde ist gebrochen, Christus herrscht (so Luther mit Paulus). Doch die Begehrlichkeit im Christen bleibt (*concupiscentia*), so dass das Leben des Christen ein lebenslanger Kampf ist (gegen Unglaube und mangelnde Liebe zu Gott usw.). Theologisch bezieht sich diese formelhafte Aussage (was – dies muss betont werden – auch viele Lutheraner in der Nachfolgezeit nicht wirklich verstanden haben) auf den Bereich der zweiten Gerechtigkeit des Menschen und die Unvermeidlichkeit des Sündigens! Hier geht es eben nicht (!) um einen kontradiktorschen Widerspruch der Existenz des Christen als Gerechter und Sünder zugleich. Hier geht es erneut um die doppelte Gerechtigkeit, die allein Licht auf diese Formel zu werfen vermag. Der Christ ist (!) aufgrund der (ersten) Gerechtigkeit Gottes völlig gerecht. Nur die zweite Gerechtigkeit, bei der der Mensch aufgrund der ersten, fremden zugerechneten Gerechtigkeit mitwirkt, trägt die Möglichkeit der

Versuchung zur Sünde in sich. Diese zweite Gerechtigkeit ist (sozusagen) noch im Werden. Und genau auf diese zweite Gerechtigkeit, ja nur auf sie bezogen (!), muss das *simul iustus et peccator* als die Existenz des Menschen beschriebene Wirklichkeit verstanden werden, teils geprägt durch die Krankheit (= Sünde), teils durch Heilung durch die erste zugerechnete Gerechtigkeit des herrschenden Christus.

Diese bleibende Versuchlichkeit zur Sünde ist (!) für Luther Sünde, nicht nur eine Vorstufe zur Sünde. Sie ist nicht nur Einfallstor für Sünde, sondern sie ist (!) Sünde. Diesen Aspekt haben auch die Freunde aus den unterschiedlichen Kreisen der Heiligungsbewegung nicht verstanden, auch die Offiziellen der „Gemeinsamen Erklärung“ von 1999 haben diesen Aspekt nicht begriffen oder (aufgrund der Annäherung an die katholischen Position) nicht begreifen wollen.

Paulus wie Luther sprechen von Sünde (als Unglaube und Ungehorsame vor Gott etc.) und von Rechtfertigung im auf den Einzelnen bezogenen Sinn, also primär im Blick auf ein Individuum als Jude oder Heide. Diese Tiefendimension der Sünde im Menschen, die das Fühlen, Wollen und Denken prägt, hat Luther wiederentdeckt und bei Paulus gelernt, der eben nicht nur in Kontinuität „Altes“ aus dem Judentum reaktivierte, sondern zugleich auch neu Offenbartes, im AT und Judentum noch Unbekanntes lehrte und präsentierte (vgl. z.B. Gal. 1,11-12). Diese Zusammenhänge jedoch sind der *New Perspective* offenbar fast völlig verschlossen geblieben, weil

**Die bleibende
Versuchlichkeit
zur Sünde ist
für Luther
nicht nur
Einfallstor für
Sünde, sondern
sie ist (!) Sünde**



bei ihren Vertretern (was exegetisch eigentlich nicht nachvollziehbar ist) kaum ein relevanter Paulustext wirklich soteriologisch auch für den Einzelnen ausgelegt wird oder eben als „unpaulinisch“ (sog. Deutero- oder Tritopaulinen) von vornherein ausgeschlossen wird.

Sanders, Dunn, Wright und andere haben Luther in vieler Hinsicht lediglich karikiert, oftmals überhaupt nicht verstanden. Luther knüpft in vielem in seiner spätmittelalterlichen Situation unmittelbar richtig an Paulus an, wenn es auch zugestandenermaßen Verzeichnungen bei Luther geben mag. Es ist klar, dass Luther in der katholischen Kirche eine ganz andere Frontstellung hatte als Paulus im Judentum und Heidentum seiner Zeit. Das ist ganz unbestritten wahr. Die Katholiken hatten bereits eine Art des christlichen Glaubens, gegen die sich Luther wenden musste unter Bezugnahme auf die Bibel, insbesondere unter Bezugnahme auf die Briefe des Apostels Paulus. Juden und Heiden zur Zeit des Paulus mussten und sollten ja oftmals erst für den Glauben an Jesus Christus gewonnen werden. Die Katholiken zur Zeit Luthers behaupteten dagegen die Wahrheit ihres Christentums. Das ist ganz gewiss ein auch historisch bedingter, zentraler Unterschied zwischen Paulus und Luther aus dem Blickwinkel einer notwendigen Kontextualisierung des Evangeliums betrachtet.

Doch, wenn man diese Unterschiede auch in Rechnung stellt und in Rechnung stellen muss, dann muss man zugleich mit einer großen Wolke an Auslegern und

Zeugen betonen, dass Luther auch und gerade von Paulus „die“ entscheidenden Einsichten in seiner Rechtfertigungs- und Sündenlehre, auch in seiner Ansicht des Verhältnisses von „Glaube und Werke“ übernommen hat und wieder leuchtend ans Licht gebracht hat, Wahrheiten, die für die Kirche der Reformation damals wie für die heute unauf-

Sanders, Dunn, Wright und andere haben Luther in vieler Hinsicht lediglich karikiert, oftmals überhaupt nicht verstanden

gebbar gleich geblieben sind und die nicht verleugnet werden dürfen. Die Antworten der sog. „neuen Paulusinterpretation“ überzeugen daher in den allermeisten Fällen nicht, so sehr ihre v.a. bibelwissenschaftlichen Forschungsergebnisse sicherlich hier und da wertvolle Einsichten über das Judentum zur Zeit des Apostels Paulus zu Tage gefördert haben mögen, wie der nächste Punkt positiv

würdigen und andeuten will.

3. Nützliche Einsichten der „Neuen Paulusperspektive“

Natürlich darf man die Vertreter der Neuen Paulusperspektive nicht alle über einen Kamm scheren. Während beispielsweise Sanders in seiner Perspektive ziemlich stark bibelkritisch argumentiert, versuchen andere wie James Dunn immerhin noch konservative Auffassungen in der Bibelauslegung begründet zu verantworten. Und N.T. Wrights umfangreiche exegetische und erbauliche Literatur hat viel Wertvolles zu bieten, das jedem Bibelleser eine Fundgrube an Einsichten sein kann, die mit glaubensstärkendem Gewinn benutzt werden kann.

Immerhin, für die Bibelwissenschaften und auch die dogmatische Arbeit haben die Bemühungen der Neuen Perspektive in der Paulusforschung wichtige biblische



Themen neu beleuchtet. Das ist zu loben. Zu diesen Themenfeldern kann Folgendes gezählt werden:

Die Neue Perspektive fordert Christen und Bibelleser heraus, Selbstverständlichkeiten der bisherigen Pauluslektüre noch einmal von einer anderen Seite, ggf. auch noch einmal ganz neu zu betrachten und zu überdenken. Dieser Wechsel der Blickrichtung kann das Verstehen paulinischer Briefe und ihrer Aussagen bereichern, selbst dann, wenn man (was oft der Fall sein wird) die bisherige Auffassung gar nicht zu korrigieren genötigt sein muss. Doch ein neuer Blickwinkel hilft nicht selten zu einem besseren Verstehen des bereits Bekannten oder des vermeintlich Gewussten.

Das Verhältnis der christlichen Gemeinde zum Volk Israel bzw. zum Judentum im 1. Jahrhundert (wie auch zum Judentum der Gegenwart!) wurde und wird durch die Herausforderung der Forschungsergebnisse der Neuen Perspektive in der Paulusauslegung enorm gefördert. Die wichtigen Gedanken von „Kontinuität“ und „Diskontinuität“ des christlichen Glaubens zum Alten Testament und zum Judentum werden neu ernst genommen und diskutiert. Dadurch wird einerseits das Judentum des ersten und zweiten Jahrhunderts besser verständlich, aber ggf. kann dadurch andererseits auch die Argumentation des Paulus innerhalb seiner Briefe klarer erscheinen, eine Argumentation, die durchaus auch den Reflex seiner jüdischen Ausbildung und Erziehung widerspiegeln könnte, auch in der Art seiner Schriftauslegung, die aber ein Mensch im 21. Jahrhundert eventuell nicht mehr

auf Anhieb nachvollziehen können wird. Die theologischen und historischen Bemühungen der „Neuen Perspektive“ liefern teilweise ein genaueres Bild des Judentums sowie der frühjüdischen und rabbinischen „Theologien“ zur Zeit von Jesus und der Apostel sowie des 2. Jahrhunderts. Zum Verstehen des NT kann das eine enorme Hilfe und ein beachtlicher Gewinn sein, insofern man die offensichtlich auch vorhandenen Einseitigkeiten und Extreme der genannten Forschungsergebnisse erkennt und kritisch analysiert.

Ein neuer Blickwinkel hilft nicht selten zu einem besseren Verstehen des bereits Bekannten oder des vermeintlich Gewussten

Teilweise ist es sicherlich geboten, was die Neue Perspektive zu Recht betont, eine allzu einseitige, „exklusiv“ individualistische Sicht (= teilweise die Gegenwartsbrille seit der Aufklärung) auf Aussagen im Neuen Testament oder in den Paulusbriefen zu vermeiden. Dass bei Paulus und im Neuen Testament auch „jüdisch-nationale“ oder kollektive Blickwinkel erst eine Aussage richtig verständlich machen und ans Licht bringen (vgl. z.B. Probleme zwischen Christen (Plural) mit jüdischem und mit heidnischem Hintergrund – siehe Apg 6 etc.), während die individualistische sie eher unverständlich sein und bleiben lässt oder sogar verdunkelt, sollte als wichtiges Ergebnis für die Bibelauslegung und die systematische Lehrbildung, insbesondere bei kontrovers diskutierten Paulusstellen (vgl. Röm. 9 und die von dort abgeleitete „doppelte Prädestinationslehre“!), beachtet werden.

Der Dank gilt auch hier den freigelegten Einsichten, die die lebendige Debatte zur „Neuen Paulusinterpretation“ ermöglicht hat.



4. Schlussbemerkungen und Ausblick

Dennoch kann dieser Werkstattbericht zu guter Letzt nicht mit einem Dank an die Neue Paulusperspektive enden. Dazu bleiben eine Reihe ihrer Thesen und Behauptungen – wie wir oben gesehen haben – doch zu schwer im Magen liegen.

Die Vertreter der Neuen Perspektive übersehen (leider) in ihrem berechtigten Bemühen, das herauszuarbeiten, was im 1. Jahrhundert mit den Aussagen des Paulus im Kontext des damaligen Judentums gemeint gewesen sein kann, dass die Rechtfertigung (wenigstens auch) etwas mit der individuellen Stellung des Einzelnen vor Gott zu tun hat. Wright spricht davon als einer „*second-order doctrine*“, während die Reformatoren in soteriologischer Akzentuierung darin die Lehre sehen, mit der alles im Christentum steht und fällt (... ein Urteil, das in gesamtbiblischer Perspektive ebenfalls die Tendenz zur Übertreibung in sich trägt). Es geht – wie bereits erwähnt wurde – für die Neue Paulusperspektive bei der Rechtfertigung um eine nationale, körperschaftliche Angelegenheit des Eingegliedertseindürfens in den (bestehenden) nationalen Bund mit Gott, der nun auch für Heiden eröffnet sei, ermöglicht durch die Weltherrschaft des erhöhten Christus. So einseitig oder auch unvollständig einige reformatorische Ansichten und Lehren im Urteil der Aussagen des gesamten Neuen Testaments gewesen sein mögen, die Antworten der Neuen Perspektive in der Paulusinterpretation liefern letztlich mehr Probleme und Fragezeichen, als dass sie wirklich Lösungen für exegetische oder theologische Probleme anbieten.

Wright spricht beispielsweise – als einer verhängnisvollen Folgerung seiner „Paulusinterpretation“ und seines Rechtfertigungsverständnisses – auch von einem „*final judgement*“, das in der Endzeit stattfinden werde, bei dem dann Gott aufgrund der Werke (!) alle Menschen richten werde. Das Inkorporiertsein der Heiden – der Juden sowieso – in den nationalen Bund mit Gott um Christus' Willen vermittelt demnach keine Heilsgewissheit (es geht ja dabei nicht um soteriologische Gesichtspunkte für Einzelne!), sondern nur die Proklamation der Herrschaft von Jesus. Schon dieses Urteil, das offensichtlich das Sein in Christus (Gal. 2,20 usw.) und das Versiegeltsein mit dem heiligen Geist als Unterpfand für die Ewigkeit (Eph. 1,13; Röm. 8) als Wirklichkeiten der heilsgewissen Existenz des einzelnen Gläubigen ignoriert bzw. untergräbt, macht die bundesnomistische Rechtfertigungsauffassung der Neue Paulusperspektive ohne Heilsgewissheit letztlich unbrauchbar. Scheinbar nur die Werke, jetzt allerdings (!) des einzelnen Menschen (!) werden dann im Gericht Gottes über das ewige Schicksal, über Heil oder Unheil, entscheiden. Wie das Gericht nach den Werken einen jeden eschatologisch treffen wird und wen es wie trifft und wen nicht usw., solches müsste hier untersucht werden, einmal ganz abgesehen davon, dass Stellen wie 1Kor 3,15 oder 1Kor 5,5 oder Joh 5,24 eine völlig andere eschatologische Perspektive für Gläu-

Die Vertreter der Neuen Perspektive leugnen, dass die Rechtfertigung (wenigstens auch) etwas mit der individuellen Stellung des Einzelnen vor Gott zu tun habe



bige „in Christus“ eröffnen, als das Wright zu denken scheint.

gen, anrechnen, befolgen oder ausüben, auch nicht in Form eines Kollektivs als Gemeinde (vgl. Röm 3; Eph 2,8-10 usw.). Eindeutig scheint dabei, dass Vertreter der *New Perspective* eine am Tun des Menschen orientierte Form eines (angeblichen) christlichen Glaubens favorisieren, die wieder einmal das Verhältnis von Gnade UND Werke für das eschatologische Heil falsch zuordnen. Ich kann diesem „Weg“, insbesondere in der hier in diesem Beitrag speziell skizzierten und diskutierten Rechtfertigungs- und Erlösungslehre, nicht viel Positives abgewinnen.

Das Evangelium der „Neuen Paulusinterpretation“ blendet den Betrachter an vielen Stellen seiner Schriftauslegung und erscheint dadurch nicht selten wie ein „anderes Evangelium“

Das bedeutet: Für Anhänger der Neuen Perspektive steht der Mensch – Jude oder Heide, Christ oder Nichtchrist – bis zum Endgericht unter dem Verdikt der Ungewissheit, wo er die Ewigkeit verbringen wird, mit Gott im ewigen Leben oder ohne Gott in der Gottesferne. Dies entspricht nun aber nicht der Lehre vom Sein in Christus für die, die glauben (= die gemeinschaftstreu gemacht wurden). Bei der Neuen Paulusperspektive hängt also wieder einmal – so muss man wohl befürchten – vieles, wenn nicht alles vom Tun der Werke [des Gesetzes] (!) ab, wie demnach das letzte Gericht über einen Menschen ausfallen wird und welche Konsequenzen das für die Ewigkeit für diesen mit sich bringt. Damit werden das Kreuz, die Auferstehung von Christus und die Wirklichkeit des Innewohnens von Christus und dem Geist im Wiedergeborenen usw. relativiert und letztlich ungültig gemacht.

Das Evangelium der „Neuen Paulusinterpretation“ blendet den Betrachter an vielen Stellen seiner Schriftauslegung (bei allem Guten ihrer Absichten, die weiter oben ebenfalls kurz erwähnt wurden) und erscheint dadurch nicht selten wie ein „anderes Evangelium“, entsprechend dem Urteil aus Gal. 1,6-9.

Ich will nicht oberflächlich urteilen – weil ich längst nicht alle Publikationen von Vertretern der Neuen Paulusperspektive gelesen und konsultiert habe, worin durchaus noch andere Akzente zu finden sein mögen, die mein jetziges Urteil relativieren könnten – doch diese Endzeit-Heils-Konstruktion scheint mir sehr stark genau das zu sein, was Paulus (samt dem NT) verwirft aufgrund des Kommens von Jesus: Der Mensch kann für ein Heil und seine Existenz in der Ewigkeit vor Gott nichts von sich aus tun, leisten, mitbrin-

Der Austausch und die Diskussion mit Vertretern der Neuen Perspektive in der Paulusauslegung sollte auch künftig fair, aber gewissenhaft weitergeführt werden, auch um ggf. Fehlinterpretationen aufzudecken, die der Auslegung der Neuen Perspektive Unrecht tun. Dabei wird sich erweisen, ob diese Gespräche fruchtbar sein können. Jedenfalls sollte jeder Bibelleser mit erhöhter Aufmerksamkeit nicht jedem „Wind der Lehre“, wie sie auch die Neue Paulusperspektive vermitteln will, folgen. Das Motto bleibt: „Prüfet alles – das Gute behaltet“. ■



Im Sprechzimmer des Großen Arztes

Die Stellung der neutestamentlichen Gemeinde zu der Krankheit

Wir drucken
in diesem Heft
mit freund-
licher Geneh-

migung ein Kapitel aus dem Buch von Alfred Roth ab: „Im Sprechzimmer des Großen Arztes“. Es wurde zuerst im Harfe-Verlag Bad Blankenburg im Jahr 1930 veröffentlicht. Thomas Jeising stellt uns zunächst den Verfasser vor. d.Red.

Alfred Roth 1882-1950

Man kann Alfred Roth, den Autor des folgenden Artikels, mit gutem Grund als einen Propheten am Anfang des 20. Jahrhundert bezeichnen. Mit geistlichem Durchblick hat er auf den Anfang der Pfingstbewegung in Deutschland, auf die Kriegsbegeisterung des ersten Weltkriegs, auf die nationalistische Verirrung vieler Christen vor und am Beginn des 3. Reiches und auf zahlreiche Strömungen reagiert und die Christen zu einem biblischen Glauben zurückgerufen.

Alfred Roth wurde 1882 geboren und war schon mit 7 Jahren Vollwaise. Er wuchs in Bad Hersfeld auf und erkannte bald sein Interesse an der Schriftstellerei. Außer der Volksschule konnte er jedoch keine weitere Ausbildung machen. So verschaffte er sich mit viel Fleiß im Selbststudium nicht nur Grundkenntnisse der klassischen Sprachen, sondern auch weitere Teile der deutschen Literatur. In der neu entstandenen Landeskirchlichen Gemeinschaft in Hersfeld erkannte man früh seine Gabe zum Predigen und bald war er nicht nur dort, sondern in ganz Nordhessen unterwegs, um Menschen zum Glauben zu rufen und junge Christen in der Bibel zu lehren. 23-jährig erhält er eine Berufung zum ersten hauptamtlichen Prediger der

gerade entstandenen Gemeinschaft in Homberg/Efze. Von dort aus erlebt er auch den Aufbruch der Pfingstbewegung im knapp 40 km entfernten Kassel. Er prüft ernsthaft, ob die Bewegung von Gott sein kann, kommt aber zu dem eindeutigen Schluss, dass vor allem seelische Überspanntheit, Massenhysterie und sogar Dämonisches am Werk ist.

Trotz seiner Aufklärungsarbeit kann er nicht verhindern, dass sich ein Teil der Gemeinschaft zur Pfingstbewegung hin orientiert. Unter seiner kritischen Begleitung stabilisiert sich die Arbeit im Umkreis von Homberg aber, bis er 1912 nach Hersfeld zurückkehrt und in die Leitung des Gemeinschaftsverbandes eintritt.

Mit dem Beginn des ersten Weltkriegs verstärkt er seine schriftstellerische Tätigkeit. Alfred Roth sieht die Kriegsbegeisterung sehr kritisch, kann sich aber, unter Zensur stehend, nur einmal beim Ausbruch des Krieges warnend äußern und erst nach dem Zusammenbruch 1918 über dessen Ursachen schreiben. In seiner 1919





veröffentlichten Analyse beklagt er die Irreführung durch eine religiös aufgeheizte Massenbewegung, die nicht in der Lage war, die Verführung zur Kriegsbegeisterung kritisch zu hinterfragen. Er benennt die Irreführung des Nationalismus als hochmütiges Erheben über andere Völker und unterscheidet sie von einer gesunden „vaterländischen Gesinnung“. Er beklagt die kriegstreibende Rolle der Rüstungsindustrie im „modernen“ Krieg. Auch das rassistische Denken vom Deutschen als Herrenmenschen nennt er irreführend und unwahr. Er warnt die Christenheit, sich von Massenbewegungen fortreißen zu lassen.

Neben solchen politischen Äußerungen, die einen prophetischen Charakter tragen und die Roth zu seinem seelsorgerlichen Auftrag rechnet, sind es aber vor allem Erzählungen, die er „dem Leben nach erzählt“. Er verarbeitet Lebensgeschichten literarisch und prägt dabei ein eigenes Genre christlicher Erzählung, das sich bereits in der Heiligungs- und Erweckungsbewegung gebildet hat und nun in der Gemeinschaftsbewegung viele Leser findet. An Hand von erzählten Schicksalen will Roth seine Leser zu einem persönlichen Glauben an Jesus Christus ermutigen. Eine zweite Linie zeigt sich darin, dass er Christen mit schweren Lebensschicksalen trösten will. Er verarbeitet dabei meist innere Konflikte zu novellenartigen Geschichten. Allein 1931 erschienen neben einer Reihe von Artikeln sieben Bücher aus seiner Feder, 1927 und 1929 waren es jeweils sechs, 1930 vier. Zu den bisherigen Erzählungen und Biographien treten Auslegungen und theologische Bücher, die sich an die Gemeinde richten. Die Geschichte der Gemeinschaftsbewegung wird von ihm ebenso verarbeitet wie Ereignisse der Zeitgeschichte.

Seine Biographie über August

Vilmar von 1931 warnt in ihren aktuellen Bezügen sowohl vor dem revolutionären Chaos, wie es teilweise in der Weimarer Republik herrschte, als auch vor der Hoffnung auf einen starken Mann, wie er in Adolf Hitler aufkam. Roth reagiert auf die politische Inanspruchnahme Luthers und auf die Judenfeindlichkeit 1933 mit seiner Schrift „Luther und das Alte Testament“. Vom Sommer 1932 an bis ins Jahr der Machtergreifung Hitlers erscheint eine Artikelserie über Ekstase in historischer, psychologischer und kirchengeschichtlicher Perspektive.

Den aufkommenden Nationalsozialismus bezeichnet Alfred Roth als ekstatische Bewegung, die einer vernünftigen Prüfung nicht standhält. Im Gnadauer Vorstand gehört er zu einer kleinen Gruppe von Männern, die in der „neuen Zeit“ keine Heilszeit und in Hitler keinen Heilsbringer sehen können. Als Vorsitzender des Hessen-Nassauischen Gemeinschaftsverbandes setzt er durch, dass niemand gleichzeitig Mitglied einer Gemeinschaft und der so genannten Glaubensgemeinschaft Deutscher Christen sein kann, die ein nationalsozialistisches Christentum vertreten. Am Tag nach dem Kriegsbeginn 1939 bereitet er die Prediger und Mitarbeiter eindringlich auf den bevorstehenden Untergang Deutschlands vor. Trotzdem er immer wieder vor der Ideologie warnte, musste er sich in der Folgezeit immer vorsichtiger äußern, weil die Gestapo ihn beobachtete und er die Arbeit der Gemeinschaften nicht gefährden wollte. Als bis 1941 alle christlichen Zeitschriften, in denen er bisher geschrieben hatte, verboten wurden, führte er ein geheimes Tagebuch, in dem er die Verführung analysierte, die sich vor seinen Augen abspielte. Erst nach



dem Zusammenbruch 1946 veröffentlichte er sein Buch „Nebel – Nachdenkliche Betrachtungen über eine Zeitrichtung“, in dem er anhand seiner Tagebuchaufzeichnungen den Versuch macht, die Tatsache geistig zu durchdringen, dass sich die Mehrzahl der Deutschen vom Naziregime verführen ließ. Roth verweist auf den religiösen Nimbus, mit dem sich Hitler und seine Regierung umgaben, und hält den Christen vor, auf die schwarmgeistige Verführung hereingefallen zu sein. In seiner Analyse beschreibt er

unter Verwendung zahlreicher literarischer Stücke, etwa aus Nietzsches Antichrist, eine dämonische Verwirrung, die der Entleerung der christlichen Botschaft folgte. Er deutet das innere Nazitum der meisten Deutschen als religiös bestimmte Verirrung. Alfred Roth versucht nach dem Krieg noch die hessischen Gemeinschaftsverbände zu vereinen, was aber nicht gelingt. Dann lassen seine Kräfte zunehmend nach, und 1950 stirbt er in Wasenberg bei Treysa. ■

Die Stellung der neutestamentlichen Gemeinde zu der Krankheit

1. Sie wußte, daß die Kraft des Herrn zu heilen da war (Luk. 6,19)

Die Stellung der neutestamentlichen Gemeinde zur Krankheit ergab sich bei ihr sozusagen von selbst aus ihrer Stellung zu Christus. Die neutestamentliche Gemeinde hatte ja das Vorrecht, alle Dinge, alle übeln und die vom Satan kamen, im Zusammenhang mit dem Heiland zu nehmen, sie sozusagen durch ihn zu sehen.

Die neutestamentliche Gemeinde hatte Christus erkannt als den Erlöser. Ihre Losung war, was Paulus in den wunderbaren Worten aussprach: „Das ist gewißlich wahr und ein teures wertes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder zu retten.“¹

„Die Sünder zu retten“ – das heißt aus dem Zusammenhang mit Schuld, Strafe,

Fluch, Tod zu nehmen und in den Zusammenhang mit Gnade und Leben zu bringen. Wie konnte es da anders sein, als daß ihr in dieser einen wunderbaren Christusbotschaft auch die Hinwegnahme der Krankheit lag. Die neutestamentliche Gemeinde war sich klar über den Heilandsberuf. Sie wußte, daß darin auch das Angebot des Arztes für die leiblichen Krankheiten enthalten war. Sie wußte, daß das berufliche Wirken des in die Welt Gekommenen, wohl jetzt zum Vater Erhöhten, aber durch seinen Geist Fortwirkenden, sich auch auf das Gesundmachen der Leiber erstreckt.

Das war ihr sehr einfach und selbstverständlich, denn Er war ja gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören. Sie drückte das mit den wunderbaren Worten aus: „Er ist umhergezogen und hat wohl-

1 B. Weiß sagt, dass die Art, wie Paulus dieses Wort zitiert: „Christus Jesus ist gekommen in die Welt“ usw. darauf schließen lasse, dass es gerade in diesem Wortlaut als Losungswort und stehenden Bekenntnis der ersten Christenheit anzusehen sei.



„getan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit Ihm“ (Apg. 10, 38). Sie sah die alttestamentliche Verheißung: „Ich bin der Herr, dein Arzt“ in Ihm erfüllt und lehrte über ihre Krankheiten, vom Leib des Todes, und von der Krankheit selbst, die sie befallen hatte, wegzublicken auf den, der ihre Krankheit getragen (Jes. 53, 4) und der sich liebevoll und in unendlicher Barmherzigkeit über seine leidenden Glieder herabneigte, indem Er sie erfahren ließ: „Der Herr wird den Kranken erquickern auf seinem Siechbette (wörtlich: sein Lager wenden). Du hilfst ihm von aller Krankheit“ (Psalm 41, 4). –

Wie gesagt, das alles war der ersten Gemeinde sehr einfach und ohne weiteres gegeben. Sie handelte auch unmittelbar danach. Erst als es dem Feind gelang, die Christusbotschaft zu verschleiern, zu verkleinern und zu teilen, sie ungewiß zu machen, kam der Christenheit dieses unmittelbare Sich-an-Christus-Wenden in bezug auf die Krankheit abhandeln. Die Kraft des Namens Jesu war den Jüngern Jesu in der ersten Zeit immer gegenwärtig.

Es war ihnen deshalb gar nichts Außerordentliches, daß die Kraft des Namens Jesu durch ihr Zeugnis oft urplötzlich wie ein Bergstrom der Genesung die Todesmächte durchbrach, besonders dann, wenn die Zeugen Geschöpfe des Elends und im jammervollen Zustand vor sich liegen sahen. Petrus und Johannes wundern sich z. B. daß die Heilung des Lahmen vor der Tür des Tempels so viel Aufsehen erregt: „Ihr Männer von Israel,“ sagt Petrus, „was wundert ihr euch darü-

ber, oder was seht ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder Verdienst? Durch den Glauben an Seinen Namen hat diesen, den ihr seht und kennt, Sein Name stark gemacht; und der Glaube durch Ihn hat diesem gegeben die Gesundheit vor euren Augen. In dem Namen Jesu Christi von Nazareth steht dieser allhier vor euch gesund, und es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir errettet werden“ (Apg. 3, 12. 16 und 4, 10. 12).

Die ganze Apostelgeschichte ist ja voll von diesem sich immer wieder erneuernden Durchbrechen der Heilungskräfte des Namens Jesu, oft in so wunderbarer Fülle, gleichsam ohne jedes Maß und unter so eigenartigen Erscheinungen, daß sogar vertrocknete theoretische Kritiker der Apostelgeschichte, wenn sie noch Ehrfurcht vor dem Wort Gottes haben, gar nicht anders können als sagen: Verstehen können wir diese Vorgänge nicht und erklären natürlich auch nicht, es muß eben hier das Lukawort Erklärung genug sein: „Es ging eine Kraft von ihm und heilte sie alle.“ Wo die Christusbotschaft auf die Bollwerke des Satans in der Gestalt von Krankheiten stieß, nahm sie den Kampf mit diesen Bollwerken sozusagen mit stürmender Hand auf. –

Dabei lernte die neutestamentliche Gemeinde natürlich auch mit der Zeit die Wahrheit erfassen, daß noch nicht alle Früchte des Heilandsberufs, der Erlösung, von ihr gepflückt werden konnten, daß auch sie erst ihre Zeit zum Reifen, ihre Stunde Gottes haben mußten. Aber das ändert ihre grundsätzliche Stellung zu der frohen Botschaft von der Heil- und Arztkraft im Namen Jesu nicht. Das beeinträchtigte ihre Botschaft nicht: „Das Le-

Der Christenheit kam das unmittelbare Sich-an-Christus-Wenden in bezug auf die Krankheit abhandeln



ben ist erschienen!“ Das schwächte ihren Jubelton nicht ab, mit dem sie sich an die Opfer der Sünde und Krankheit wandten: „Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen. Euer Herz lebe auf!“ – –

Und heute! Sind wir noch eine neutestamentliche Gemeinde? Haben wir noch eine Christusbotschaft? – Ja, wir sind noch eine neutestamentliche Gemeinde. Wir haben noch eine Christusbotschaft. Bloß, wir müssen uns *besinnen* darauf, wir müssen aufwachen dafür. Der Geist der ersten Zeugen ist noch da. Aber wir müssen aufgeweckt werden für diesen Geist.

Ein Blick in die wechselvolle Geschichte dieser neutestamentlichen Gemeinde im Gang durch die Jahrhunderte zeigt, daß auch heute noch, daß auch in den ärmsten und elendsten Zuständen dieser Gemeinde dieselbe Kraft des Namens Jesu wirksam war, wenn sie nur vom gläubigen Mund eines Zeugen gekündigt und wenn sie nur vom gläubigen Ohr und Herzen eines Hörers aufgenommen wurde.

Während z.B. der Unglaube in der Periode der Aufklärung triumphierte, sang ein Mann, der an den Stufen des Thrones des Ungläubigen von Sanssouci, König Friedrich des Großen, stand, sein Gesandter und Minister von Pfeil ein hohes Lied von diesem Namen Jesu, dessen Kraft er selbst an Leib und Seele tausendfach erfahren.

Die Macht von Jesu Namen,
Die alle Macht besiegt,
Worin das „Ja“ und „Amen“
Der Segenskräfte liegt;
Der Gnadentau und Regen
Von Seinem Schweiß und Blut,
Von Seinem Kreuz der Segen
Kommt heute mir zu gut!

Not, Krankheit, Pest und
Seuchen,
Des Teufels Macht und List;
Was schaden kann, muß weichen;
Denn hier ist Jesus Christ!
Hier ist, der Tod und Teufel
Tritt unter seinen Fuß;
Hier ist, dem ohne Zweifel
Die Hölle weichen muß!

Durchdringt, ihr Kreuzeskkräfte,
Was Kraft vonnöten hat;
Erfrischt, ihr Wundersäfte,
Was dürr ist, schwach und matt!
Durchstochne Seitenhöhle,
Draus Blut und Wasser floß,
Sei mir für Leib und Seele
Ein offnes, festes Schloß!

Und wenn nun in unsrer heutigen Zeit Unglaube und Aberglaube auch auf dem Gebiet der Krankheit und Krankenheilung sich frecher brüsten denn je, wenn die Finsternismacht ihre letzten Schleusen öffnet und sich wie ein verheerender Strom über die Menschen ergießt, sollten wir dann nicht desto freudiger, mit der Feuerzunge des Geistes Gottes angetan, den Heilandsberuf verkünden, Sünder nach Geist und Leib aus dem Zusammenhang mit Fluch und Tod zu nehmen und in den Zusammenhang mit Gnade, Heilung und Leben zu bringen?

So freue dich denn, armer Leidender, gebeugter Kranker, deines Heilandes! Freue dich des Berufes deines Heilandes, sich auch über dein Krankenlager, dein Siechbett mit dem Liebesblick Seiner hohenpriesterlichen Barmherzigkeit herab-

***Auch in den
ärmsten und
elendsten
Zuständen der
Gemeinde war
dieselbe Kraft
des Namens
Jesu wirksam***



Bibel und
Gemeinde
1/2011

zuneigen! Freue dich, daß Er auch für dich aus dem Tod ins Leben hindurchgedrungen ist und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat! – Und solltest du im Todestaub liegen, preise Ihn, wie es viele vor dir getan haben, die schon sozusagen im Rachen des Todes steckten. Und wenn du Ihm für nichts anderes danken kannst, dann danke Ihm dafür, daß Er dein Heiland ist. Und indem du Ihm dafür dankst, wird Er dir den Weg zeigen, den Horizont öffnen für das Heil Gottes. Du wirst in Ewigkeit die Frucht Seiner Erlösung, das ewige Leben haben.

Kraft und Schönheit“ gehen. Sie dürfen seine Kräfte einsetzen in der Jagd nach den Gütern dieser Welt. Sie dürften im Essen und Trinken den Willen des Fleisches tun. Sie dürften ihn, wie es die Weltkinder nach ihren greulichen Morden tun, in der Art ihrer Kleidung zum Gegenstand ihrer Eitelkeit machen. Sie dürften sich Freiheiten in ihrem Eheleben und sonst erlauben, die jenes Schriftwort ausdrücklich außerhalb der Betätigung des Leibes stellt, denn es heißt wörtlich: „Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe.“

2. Sie erfuhr die Kraft Gottes zu heilen in der Hingabe ihrer Leiber an Gott.

Als das Volk Israel in Ägypten in den Ketten und Banden einer furchtbaren Knechtschaft seufzte, schlug ein Wort durch, mit dem der lebendige Gott sich an seine Peiniger wandte: Laß mein Volk ziehen, daß es mir diene! Israel wurde nur erlöst, um eines anderen zu sein. Es kam in eine andere Hand, in die Hand Gottes. Das ist das Wesen der Heiligung: Der Welt nehmen und Gott geben. Der Eitelkeit nehmen und Gott geben. Der Sünde nehmen und Gott geben.

Es gibt so viele Christen, die meinen, sie dürfen mit ihrem Leib machen, was sie wollen

Und das wußte die neutestamentliche Gemeinde. Das wurde ihr immer wieder von ihren Lehrern gesagt: „Der Leib dem Herrn, und der Herr dem Leibe!“ (1. Kor. 6, Vers 13). Wissen es denn auch die Christen von heute? Es gibt so viele Christen, die meinen, sie dürfen mit ihrem Leib machen, was sie wollen. Sie dürften mit ihm die modernen Wege „zur

Wie gewaltig ernst und gewissen-durchdringend wird die neutestamentliche Gemeinde immer wieder an die Bestimmung des Leibes erinnert: „Wisset ihr nicht, daß euer Leiber Christi Glieder sind? ... Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst? ... So preiset nun Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes“ (1.Kor. 6, 15.19. 20).

„Durch die Sünde“, sagte einmal O. Stockmayer, „ist unser Lebensmittelpunkt verrückt und alles in uns in eine schiefe Bahn gebracht worden. An der Stelle Gottes ist unser eigenes Selbst der Mittelpunkt geworden, um den sich alles in uns dreht. Die Erlösung stellt die Ordnung, die ursprünglichen Verhältnisse wieder her. „Erlöst sein“ heißt darum nichts anderes, als seinen rechten Platz Gott gegenüber wieder einzunehmen, „sich selbst verleugnen“, wie sich die Heilige Schrift ausdrückt.

Erlösung von Krankheit läßt sich nicht lostrennen vom gesamten Erlösungswerk, und wir können auf solche nur rechnen, soweit wir in Erlösung von Sünde, d.h. Er-



lösung vom eigenen Willen und eigenen Wegen im Glauben eingehen, soweit wir entschlossen sind, in nichts mehr uns selbst und unsere eigenen Befriedigung, sondern des Herrn Interessen zu suchen. Herz und Haupt, Auge, Ohr und Mund, Hand und Fuß, alle Glieder des Leibes, alle Kräfte des Geistes müssen dem Herrn zur Verfügung stehen; Er muß die Zügel unseres Lebens in der Hand haben.

Ehe wir daran denken können, für den Herrn und zu Seiner Ehre Gesundheit in Anspruch zu nehmen, müssen wir also erst gründlich in der Schule der Selbstensagung geübt sein, die uns der Herr mit der Krankheit eröffnet hat. Wir dürfen Krankheit nicht mehr als Vorwand benutzen, um unseren Launen und Einfällen nachzugeben, unsere Selbstsucht und unseren Eigensinn zu pflegen, anderer Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen und uns bedienen zu lassen.“

Unter den heutigen Zeitumständen muß das Wort: „Der Leib dem Herrn, und der Herr dem Leibel!“ noch im ganz besonderer Weise ins Licht gestellt werden. Die Neigung der Zeit geht ja bekanntlich dahin, den Leib, den man durch seine falschen Freiheiten in Gefahr des Ruins bringt, zu rehabilitieren (wiederherzustellen) durch Anwendung von Sport und Benutzung von allerlei neuartigen Heilsystemen. Einem Kind Gottes ist auch darin kein Gesetz gegeben. Es wird aber die Fragen: „Wie weit darf ich Sport treiben, um meinen Leib zu nützen? Welche Vorbeugungs- oder Heilsysteme darf ich anwenden, um meinen Leib zu bessern?“ aufrichtig und gewissenhaft vor dem Angesicht des Herrn und dem Wort stellen: Der Leib dem Herrn! Nur dann wird es erfahren, aber es wird es auch herrlich erfahren: Der Herr dem Leibe. – –

Es wird nun vielleicht die Frage aufgeworfen: Wenn der Fundamentalsatz „Der Leib dem Herrn – und der Herr dem Leibel!“ ein allgemein gültiger ist, warum werden so viel geheiligte Kinder Gottes nicht auch von ihrer Krankheit geheilt? Um diese Frage im biblischen Sinn zu beantworten, fassen wir die andre Seite der Stellung der neutestamentlichen Gemeinde zur Krankheit ins Auge.

3. Sie lernte warten auf „des Leibes Erlösung“.

Die Verheißungen, die uns geschenkt sind, gelten nicht nur für den kurzen Zeitraum, den unser Geist durchheilen kann. Sie sind zugleich Anweisungen auf künftige Aeonen. Sie haben Ewigkeitskurs. Deshalb konnte schon früher einmal gesagt werden: Die erste Gemeinde lernte auch erkennen, daß zu ihrer Stunde noch nicht alle Früchte der Erlösung zum Pflücken bereit waren. Sie wurde durch den Geist, der in allem ihr Lehrer und Führer war, dazu geleitet, „zu warten auf des Leibes Erlösung“ (Röm. 8, 23). „Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man des hoffen, das man sieht? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld“ (Vers 24 und 25).

Hier tut sich uns eine neue Tür des Ratschlusses Gottes auf. Wenn sie verschlossen geblieben wäre, müßte sich in vielen Fällen das beschämende Schauspiel

**Die erste
Gemeinde
lernte, dass zu
ihrer Stunde
noch nicht alle
Früchte der
Erlösung zum
Pflücken bereit
waren**



Bibel und
Gemeinde
1/2011

wiederholen, das sich uns in der vorigen Betrachtung entrollt hat: Das Verhandeln der Freunde Hiobs über das „Warum?“ seiner Krankheit. Es dürfte ja dann schon in der gegenwärtigen Weltzeit keine Heiligung ohne Heilung der Krankheit geben. Wir wissen aber aus dem Leben vieler geheiligter Knechte und Mägde Gottes, daß sie bis zum Augenblick des Todes auf das Glauben und Nichtschauen, auf das Harren und Nichterfahren angewiesen waren. Darf man an das Krankenlager dieser Lieblinge Gottes in dem Geist der Freunde

An das Krankenlager der Lieblinge Gottes darf man nicht in dem Geist der Freunde Hiobs hintreten

Hiobs hintreten: Es muß doch irgendwo in eurem Leben noch ein wunder Punkt sein, es muß doch irgendetwas nicht stimmen. Auf! Macht euch auf die Suche nach dem verborgenen Eitelkeits- und Sündenbann! Laßt nicht nach, bis ihr den

Achan gefunden habt! Dann steinigt ihn, dann macht einen großen Steinhügel über sein Grab!?

Diese Sprache wäre nicht die des Evangeliums, des Geistes Christi. Sie wäre die des Pharisäismus, ja, sie wäre die des Fanatismus. Wer so spricht, gleicht jenen Bienen, von denen gesagt wird, daß sie sogar aus den Blumen Gift statt Honig saugen. Diese Sprache ist leider gar manchmal an den Krankenbetten edelster und gereiftester Kinder Gottes geführt worden. Nicht nur in versteckten Anspielungen, sondern in einem „Zufahren“, das dem „Zophars“ (hier ist ein unfreiwilliges Wortspiel) aufs Haar glich. Es ließe sich manches tief beschämende darüber erzählen. Leider werden wir dieses wenig sympathische Gebiet von Krankenseelsorge

später noch einmal streifen müssen.

Die unter einem so üblen Verfahren menschlichen Richtgeistes leiden müssen, dürfen sich damit trösten, daß es ein Stück der „Gemeinschaft der Leiden Christi“ ist, daß es auch einem Paulus nicht anders ergangen ist. Wir kommen noch darauf.

So wenig der Abschluß der Laufbahn Jesu ein Zusammenbruch war trotz allem, was die Spötter am Kreuz sagten, so wenig bedeutet es einen Zusammenbruch biblischen Glaubens und biblischer Erwartung auf die Erfüllung der Verheißung: „Der Herr dem Leibe!“; wenn ein Kind Gottes nach jahrelangem, schmerzenseichem Leiden dem Leibe nach dem Tod anheimfällt. Die Gedanken Gottes triumphieren über Tod und Grab. Als Martha und Maria am Grabe ihres Bruders den Zusammenbruch ihrer Hoffnung feststellen, war das dem Herrn nur eine Gelegenheit, das größte Wort auszusprechen, das ER je zu Lebzeiten sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Joh, 25. 26). Wie viele sterbende Jünger und Jüngerinnen Jesu haben im Sterben die herrliche Wahrheit des Liedes erfahren: „Zage nicht, wenn auch der Tod dich umschwebt; Jesus, dein Heiland, ist Sieger und lebt!“

Aber dieses Warten auf des Leibes Erlösung war bei der ersten Gemeinde kein gleichgültiges Hinnehmen der Dinge, wie sie einmal durch den Fall lagen. Es war vielmehr ein sehnsüchtiges Anschauen nach der durchgreifenden Änderung dieser Zustände, wie sie im Kommen des Herrn in Herrlichkeit verheißen ist. Die ersten Christen sahen den Tod nicht als Freund an. Sie fanden sich nicht damit ab, daß man sterben muß. Sie nahmen das



Seufzen der Kreatur in sich auf und vereinten es mit ihrem Seufzen nach der vollen Sohnschaft, nach der Erlösung des Leibes. Und mit jedem neuen Opfer, das sie aus ihrer Mitte dem Tod überlassen mußten, ward ihr Sehnen stärker und ihr Ruf lauter: „Komme bald, Herr Jesus!“ Daß Krankheit und Tod auch die Leiber der Heiligen noch so zerstören konnte, trieb sie desto mehr an, dieweil sie solche große Hoffnung hatten, sich zu reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und ihre Heiligung zielbewußt der Vollendung näher zu bringen. Freilich war das zunächst nur die Stellung ihrer Führer, eines Paulus, Petrus, Johannes usw.; aber wenn das Licht die Täler erfüllen soll, muß es erst auf den Bergesspitzen glühen.

Auch heute sind die Führer der Gemeinde ihrem Haupt im Himmel verantwortlich, dies Morgenlicht hinabzutragen in die Täler und dumpfen Niederungen, in denen diese Gemeinde sich gelagert hat und vielfach ihres „Pilgerzuges zum Ziel“ vergißt. Sie sind dem wiederkommenden Herrn verantwortlich durch ihr Beispiel, diese Gemeinde warten zu lehren auf des „Leibes Erlösung“.

4. Sie sah, daß Gott in Bezug auf Krankheit und Heilung nicht nur *einen* Weg hat, nicht nur den der Hinwegnahme von Leibeschäden und Schwachheiten, sondern *den Weg der Gnade*.

Es ist auf diesen Blättern schon einmal gesagt worden, daß Gott einzelne Personen, Führergestalten, die Erfahrung zuerst machen läßt, die für das Ganze seines Volkes bestimmt sind. Diese einzelnen sind die auserwählten Gefäße, die auserwählten Werkzeuge. An Hiob wurden für alle anderen die Geheimnisse der Führung

Gottes kundgetan. An Paulus, dem „auserwählten Werkzeug“, das Geheimnis der Kraft Gottes. Diese Führergestalten sind eben die „Haushalter über Gottes Geheimnisse“.

Paulus machte auf der Höhe seiner Wirksamkeit eine ganz eigenartige Erfahrung, mit der er sich lange und tief beschäftigte. Inmitten einer beispiellosen – beispiellos, was den Erfolg, aber auch was die Anwendung von Kraft betraf – Tätigkeit stehend, ereilte ihn ein körperliches Übel, das ihm von Tag zu Tag mehr zusetzte. Es kam wie ein furchtbarer Schlag von seinem Haupt herab und erschütterte sein ganzes Nervensystem, wie wenn ein schwerer Hammer auf ihn herabsauste. Es war gleich schmerzvoll und hinderlich. Es trug etwas Unheimliches in sich, so daß im Eindruck Paulus' die Vorstellung erwuchs, es sei da allemal ein Gewappneter, ein Starker aus des Reich der Finsternis zu ihm hingetreten und versetzte ihm Faustschläge ins Gesicht. – Dies Bild ist ergreifend deutlich genug. –

Dies eigenartige, so beängstigende dunkle Leiden des Apostels war also sehr ähnlich der Krankheit, die einen Hiob befiel. Auch bei Hiob hieß es ja: „Der Satan schlug ihn“ (Hiob 2, 7). Es war nicht nur vom Satan ihm zugeschickt, sondern Paulus sah darin das Auftreten einer wirklich persönlichen böartigen Macht, die ihm eine Leibesplage bereiten durfte.

Was tat nun Paulus?

Wir brauchen nicht zu fragen. Er ging zu seinem Herrn, zum Lebensfürst, zum großen Arzt. Paulus hatte ja das unmittelbare, wunderbare Eingreifen des Lebens-

***Es kam wie ein
furchtbarer
Schlag auf ihn
herab und
erschütterte
sein ganzes
Nervensystem***



fürsten, des Auferstandenen herrlich genug in schwersten Momenten seines Dienstes erlebt. In Lystra rauschten die Fittiche des Todesengels über ihn, als man ihn steinigte. Nacht deckte sein Bewußtsein zu. Das Leibesleben versickerte im Sand und Staub der Straße. Da war der Auferstandene plötzlich da und umfaßte ihn und hauchte ihm Sein Leben ein. Eben noch wie eine Leiche fortgeschleppt, erhob er sich und konnte mit den Jüngern in die Stadt zurückgehen.

Nun, wenn der Satansengel jetzt zu ihm kommen darf, dann wird auch der Lebensfürst wieder da sein. Wenn die Todesmacht ihn schlagen darf, dann wird der Lebensfürst ihn wieder aufrichten. Das ist für einen Mann wie Paulus, der so in der Gemeinschaft mit dem Auferstandenen wandelt, eine einfache Folgerung.

Paulus betet: Herr, siehe, der Feind bedrängt mich, er setzt mir hart und härter zu! Ich spüre, daß mein leiblicher Organismus es nicht mehr lange so aushält. Herr, rette mich von dem Wüten der Hölle! Herr, gebiete dem Satansengel, daß er von mir weicht!

Da war keine Stimme noch Antwort.

Wie bei Hiob. Der Pfad verlor sich im Dunkeln.

Paulus betet wieder, dringlicher, anhaltender.

Der Herr schweigt. – Und zum dritten Mal sehen wir Paulus auf den Knien. Im Glauben und Vertrauen dringt er an das Herz seines Heilandes noch näher heran.

Endlich eine Antwort! –

Aber es ist nicht die, die Paulus erwartet hat. Es ist nicht die Wegnahme seiner

Krankheit. Er bekommt gleichsam nur ein Papier in die Hand gedrückt. Eine Art Bürgschaftsschein.

„Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft ist in Schwachheit vollbracht.“

Das war alles!

Je nachdem wie man es auffaßte, war es gar nichts oder war es unaussprechlich viel.

Wie wird Paulus es auffassen?

Wird er jetzt dem törichten Kind gleichen, das sich in die Erwartung einer begehrten Gabe so hineinversteift hat, daß es sich vor Enttäuschung nicht lassen und halten kann, daß es den Brief, den es statt des Paketes bekommt, gar nicht ansieht, sondern umherläuft und weint und jammert?

Wird Paulus jetzt auch enttäuscht sein?

Wird er es machen, wie Hiob unter dem Einfluß seiner drei Freunde es machte, wird er weinen, jammern, verzagt und trotzig sein?

Nein, Paulus steht im Neuen Bund. – Hier wird der Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund offenbar. Der Alte Bund konnte über solche Situationen nicht hindurchtragen (Jer. 31; Hebr. 8). Der Neue Bund trägt hindurch.

Paulus ist kein seelischer Mensch. Er ist ein Geistesmensch. Er braucht nicht aus dem Trotz und Verzagtsein seiner Natur heraus zu handeln. Er kann aus dem heraus handeln, was ihm durch den Geist aus der oberen Welt zufließt.

Paulus sieht sich das Papier, das er bekommen hat, immer wieder an. Der Geist, der in ihm wohnt, lehrt ihn es zu tun. Paulus studiert das Wort „Gnade“. Ja, er studiert es. Er dringt in die Tiefen dieses Wortes Gnade ein. Er nimmt daraus, was er noch nie genommen hat. Obwohl er aus



der Gnade schon so unaussprechlich viel heraus genommen hat.

Paulus nimmt aus dem Wort Gnade das heraus, was er gerade für seine Lage, für seinen Zustand, für sein Leiden braucht. Sein Leiden bringt ihn in eine unheimliche Berührung mit Finsternismächten. Er sagt ja, daß der Pfahl in sein Fleisch hineingestoßen wird und daß er dort Wunden macht; daß der Pfahl im Gebiet seiner Leiblichkeit, seine Empfindungen, eine Rückwirkung, einen Widerstand gegen das Leiden hervorruft, ähnlich wie bei Hiob. – Nun gut, versetzt ihn sein Leiden in einen solchen Zustand, wie gesagt, in eine Berührung mit Finsternismächten, so versetzt ihn die Gnade in eine Verbindung, nicht nur in eine Berührung, mit den Lichtmächten, mit der oberen Welt, mit der Kraft Gottes, die die Reaktion seines leiblichen Organismus, seines Nervenlebens, besiegt und ausgleicht.

Gnade! Es ist ein neues Licht auf das Wort, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder herauszunehmen aus den Zusammenhängen mit Fluch und Tod und hineinzunehmen in die Zusammenhänge mit Heil und Leben. Es ist ein neues Erfahren der Kraft des Namens Jesu.

Gnade! Da leuchtet auf einmal der andre Weg Gottes vor ihm auf. Der Weg, der in der Überschrift des Absatzes genannt wurde. – Und hinfort ist es das Liebste und Eifrigste, das Paulus tut, der neutestamentlichen Gemeinde diesen andren Weg zu zeigen, den Hochweg der Gnade, den Weg, auf dem die Quellen der Gnade Gottes am herrlichsten, am tiefsten sich erschließen. -

Paulus ist ganz zufrieden mit der Antwort, die er bekommen hat. Es ist kein Rest von Druck bei ihm sitzen geblieben.

Sonst würde er nicht die Worte direkt im Anschluß an diese Antwort geschrieben haben: „So will ich nun recht gern mich rühmen meiner Schwachheit, damit bei mir einziehe die Kraft Christi. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Schmähungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Bedrängnissen um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, alsdann bin ich stark“ (2. Kor. 12, 9.10)

O so studiere auch du, schwaches, leidendes, krankes Kind Gottes, das Wort „Gnade“. Du klagst, daß dein Gebet von Gott nicht erhört sei. Du weinst: meine Krankheit ist dem Herrn verborgen und meine Sache geht an meinem Gott vorüber.

Du wirst nicht mehr also klagen und weinen, wenn sich der Inhalt des Wortes „Gnade“ dir auftut.

„Da öffnet sich die Kraftfülle dessen, für den alle Erschöpfung und Enttäuschung unsererseits nur ein neuer Anknüpfungspunkt ist für die Offenbarung seiner Kraft. Es gibt tiefere und tiefere Scheidungen, bis man nur noch auf den Herrn harrt. Neue Kraft, die man nie gehabt, etwas Reineres, Tieferes, Ruhigeres. Die Adler erneuern ihr Gefieder – wir erneuern unser Gebets-, Liebes- und Geduldsleben und verstehen heute besser als gestern, was Gott meint, und nach jedem Zusammenbruch geht die Sonne der Gnade heller über uns auf. Hat Jehova Raum gewonnen in unserem Leben für seine unverfälschte Kraft? Kind des Neuen Bundes, fürchte dich nicht davor, auf Trümmern anzulangen! Wenn du nicht mehr bauen kannst, so räumt der Herr die Trüm-

Du weinst: meine Krankheit ist dem Herrn verborgen und meine Sache geht an meinem Gott vorüber



Bibel und
Gemeinde
1/2011

mer hinweg, und dann braucht Er nicht erst zu bauen, dann schält sich deinem staunenden Blick das Heilige heraus, was Er schon gebaut, was Er schon bereitet hat: *deine Erziehung*.

Dann verstehst du besser denn je seine Ziele; anstatt zu klagen, betest du an, daß dein Gott dich bankrott gemacht hat, damit er dir alles in allem sei wie noch nie und die Quelle deines Lebens aus deiner Hand in Gottes Hand komme.“

5. Die Apostel und ersten Christen wurden durch körperliche Leiden zu einer tieferen, segensreicheren Abhängigkeit von Gott geführt.

Einer der gesegnetsten Knechte Gottes aller Zeiten stand auf seiner Kanzel, um Abschied von seiner Gemeinde zu nehmen. Er verabschiedete sich nicht, um in einen neuen Wirkungskreis zu gehen, sondern in die Wüstenstille einer schweren Erkrankung, deren Ende mindestens ungewiß war. Er vertauschte die Kanzel mit dem Schmerzlager, dem Todenbett.

Da sagte er:

„Im Heiligen Geist, das heißt in der Gemeinschaft mit Gott durch den Heiligen Geist, haben wir unendliche Hilfsquellen. Brüder, diese Quellen warten darauf, daß sie sich uns aufs Herrlichste erschließen. Sie werden es tun, je mehr wir uns selbst verleugnen. Der Herr will uns durch den Verlust der eigenen Kraft stärker, durch das wachsende Bewußtsein unseres Sündenelends heiliger machen.

Ich kann mich nicht von euch trennen, ohne auszusprechen, daß ich in meiner zerrütteten Gesundheit in diesem trostreichen Glauben Ruhe suchen darf. So hinfäl-

lig und schwach ich bin, lebe ich doch der gewissen Zuversicht, daß mir vorbehalten bleibt, ein vielleicht segensreicheres Amt als das bisherige auszuüben, ein Amt, auf das mich der Herr durch Leiden vorbereiten will. Ja, meine geliebten, treuen Freunde, ich glaube zuversichtlich, daß meine Krankheit zur Ehre Gottes dienen muß, und ob ich genesen oder nicht, wird sie mich tüchtiger machen, dem Herrn zu dienen. Darum will ich allezeit bitten während meiner schmerzlichen Einsamkeit. Laßt solches auch euer Gebet für mich sein!“

Das war ein apostolisches Wort. Das war vom „Geist der ersten Zeugen“.

So hat Paulus selbst den Philippnern geschrieben: „Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder, daß, wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten“ (Phil. 1,12). Paulus meint damit seine Bande. Wir haben aber im vorigen Abschnitt gelesen, daß, ehe er mit Ketten an einen Kriegsknecht gebunden wurde, er schon andere Bande an sich trug. Er ging als ein Mann

***Ja, meine geliebten,
treuen Freunde, ich
glaube zuversichtlich,
daß meine Krankheit zur
Ehre Gottes dienen muß,
ob ich genesen
oder nicht***

mit „gebundner Kraft“. – Wenn man sehen will, was eine gebundene Kraft ist, so gehe man nur an eine Talsperre, wie sie jetzt auch in unserem Vaterland hier und da zu finden sind. Da ist ein Fluß, der brauste gewaltig von Gebirgshöhen herab. Er bot einen stolzen, imponierenden Anblick dar. Aber nun hat man ihn in Bande gelegt. Nun hat man ihn zwischen hohe und starke Sperrmauern eingezwängt. Denn seine Kraft soll Zwecken dienen. Jeder Tropfen seiner schäumenden Wellen soll dazu dienen, daß gewaltige elektrische Kraftenergien in Tätigkeit gesetzt werden.



Nicht nur Paulus für seine Person war eine „gebundene Kraft“, auch die Männer, die an seiner Seite den glorreichen Einbruch ins Heidentum taten, wurden es in dem Maß, in dem sie an seinem Kampf und Sieg teilnahmen. Auch ihre Leiber schlug der Feind dann und wann mit Krankheit. Öfter mit sehr ernster Krankheit. Einen Trophimus mußte Paulus krank zurücklassen, einem Timotheus schreiben, daß er um seiner häufigen Erkrankungen willen seinem Leib ein besonderes Stärkungsmittel geben solle. Von einem Epaphroditus mußte er schreiben, daß er in einer langwierigen Krankheit dem Tode nahe gekommen war.

Dieses Häuflein der ersten Missionare war also wirklich das, was man sagt, ein „Elendshäuflein“. Aber es brach mit gewaltiger, unwiderstehlicher Wucht der Christusbotschaft Bahn bis ins Herz des Heidentums, bis in die Kaiserstadt Rom hinein. Dieses Elendshäuflein war die Schar der Sieger. Sie siegten allenthalben und überall, weil Gott immer tiefer über sie siegte. Ihr Dahinschreiten war ein einziger großer Triumphzug, weil Gott sie an seinen Triumphwagen gekettet (das Bild von 2. Kor. 2. 14) und überall in Gefangenschaft mitführte. Gott hatte die Quellen ihrer natürlichen Kraft erfaßt, zum Versiegen gebracht und ließ sich selbst ihre Kraft sein.

Das größte Hindernis für ein menschliches Wirken ist das Mangeln des Selbstbewußtseins. Goethe sagt: „Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.“

Das größte Hindernis aber für ein geistliches Wirken ist das vorhandene Selbstbewußtsein. „Auf daß ich mich nicht überhebe“, sagt Paulus, „ist mir gegeben ein Pfahl des Fleisches.“ Der Mann hat sein Herz gekannt. Weil uns der Wunsch, groß zu sein, in jeden Blutstropfen hinein-

gespritzt worden ist, macht uns Gott in beispielloser Treue und Geduldsarbeit immer wieder klein. Und je kleiner er uns gemacht hat, desto größer wird Er dann durch unser Wirken. Es ist so, wie einer gedichtet:

Du machst dürr und gibst doch Saft;
Du machst arm, uns viel zu geben,
In der Schwachheit deine Kraft,
In dem Tode selbst das Leben.

Braucht man da noch lange zu fragen, warum Gott alle, für die Er eine Aufgabe bereithält, durch Krankheit oder durch ein sonstiges Schmecken des Todes hindurchführt? Auch hier sei das Wort eines Zeugen Christi hingestellt: „Bis der Herr kommt, werden alle Keime des Lebens in Schmerz und Tod hineingesenkt.“ Der Schatz wird im irdenen Gefäß getragen. Die Kraft ist von Gott und nicht von uns. Die Abhängigkeit von ihm wird in Seiner Erziehung immer völliger durchgeführt.

Immer mehr wird es offenbar, daß die Christen der heutigen Zeit ihr Christentum eher in allem anderen suchen als im Leiden. Und das ist der gefährlichste, beängstigendste Zug des heutigen Christentums. Es ist nicht das Christentum Jesu Christi. Wir wollen bei dem bleiben, von dem es heißt: „Du gingest, Jesu, unser Haupt, durch Leiden uns voran, und führtest jeden, der da glaubt, mit Dir die gleiche Bahn.“

6. Die Apostel und ersten Christen lernten in körperlichen Leiden und Krankheitszuständen das Geheimnis der „Gemeinschaft des Kreuzes Christi“ erkennen.

„Wie kommt es, daß Ihre Frau krank ist, wo Sie doch in Ihrem Haus die Heilung durch das Gebet verkündigen, und viele auch hier geheilt werden?“ So wurde einer



Bibel und
Gemeinde
1/2011

unserer heimgegangenen Brüder und Väter, ein Mann der Kraft Gottes, gefragt. Es ist anzunehmen, daß in dieser Frage etwas Ungutes lag. Etwas von dem Geist der drei Freunde Hiobs. Solche Fragen werden häufiger gestellt, als man denkt.

Ich weiß nicht, was jener Knecht Gottes darauf geantwortet hat. Vielleicht hat er im Augenblick gar keine Antwort gehabt. Es ist übrigens auch gar nicht immer nötig, auf solche unguete Frage eine Antwort zu geben. Wir können es ganz ruhig dem Herrn überlassen, daß Er alles ins rechte Licht stellt und auch solche Frager zurechtweist. Wir dürfen da ruhig dem gleichen, der, als er am Kreuze hing, auf ähnliche Fragen, die an ihn gestellt wurden, keine Antwort gab, der sich stillschweigend verhöhnen ließ: „Arzt, hilf dir

Mein Herr weiß selbst am besten, warum er mein Haus mit diesem Kreuz gezeichnet hat

selbst! Anders hast du geholfen, warum versagt bei dir selber deine Kunst?“

Wenn aber jener Bruder eine Antwort gegeben, so hätte es ruhig *die* sein dürfen: „Mein Herr weiß selbst am besten, warum er mein Haus mit diesem Kreuz gezeichnet hat. Im Kreuzesschatten läßt sich gut arbeiten.“

Ja, das ist's! Die Menschen wollen für ihre Sachen, für ihre Organisationen und alle Dinge, die sie betreiben, gern repräsentative Gestalten, Gott aber will für seine Sache, für das Werk, das er tun läßt, Werkzeuge, bei denen das „Ärgnis des Kreuzes“ irgendwie sichtbar wird.

So hat er es auch bei jenem „auserwählten Werkzeug“ gehalten, von dem auf diesen Blättern schon oft die Rede sein mußte. Es war, wie jemand ganz recht ge-

sagt hat, für Paulus doch gar keine Kleinigkeit, etwas an seiner Person mit sich herumzutragen, was scheinbar ein Ärgnis für seine Mitwelt war, weil sie es nicht verstehen konnte, und was den Leuten, wenn er von der Kraft Gottes predigte und in der Kraft Gottes heilte, vielleicht so und so oft die – entweder mitleidigen oder spöttischen, man weiß nicht, welches von beiden das Demütigendste ist – Bemerkungen entlockte, die jener gleichen, die der Gekreuzigte selbst hören mußte: Arzt, hilf dir selbst!

Die äußere Gestalt des Paulus und sein Auftreten war ja, wie seine Briefe deutlich zeigen lassen, durchaus nicht „imponierend“. Ich fürchte, man würde sich heute mit Rücksicht auf diese äußere Erscheinung recht besinnen, wenn seine Berufung als Funktionär irgendeiner christlichen Organisationen in Frage gestanden hätte. Paulus selbst hat das gar nicht als etwas Befremdliches angesehen, daß man seine äußere Erscheinung „verächtlich“ fand. Im Gegenteil, in Zeiten, wo sein körperliches Leiden mehr als gewöhnlich nach außen in die Augen fiel, setzte es ihn geradezu in Erstaunen und war ihm das tiefste Siegel für seine göttliche Sendung, es wurde ihm zum größten Wunder Gottes, daß man ihn überhaupt als Boten Gottes aufnahm.

So sagt er z. B. in seinem Galaterbrief in Erinnerung an die dortige Gemeinde und sein erstes Auftreten in ihr: „Denn ihr wisset, daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleisch das Evangelium gepredigt habe zum erstenmal; und meine Anfechtungen, die ich leide nach dem Fleisch, habt ihr nicht verachtet noch verschmäht, sondern als einen Engel Gottes nahmst ihr mich auf, ja als Christum Jesum.“ (Dabei lautet das Wort „verschmäht“ im Grund-



text noch viel schärfer und hat ungefähr den Sinn von „ausgespien“ -wir staunen über diese Demut.)

Der Apostel weiß hier so gar nichts von der Bedeutung seiner Persönlichkeit. Er weiß nur, daß er ein armseliges, abgenutztes, erschöpftes, verächtliches Werkzeug ist. Er weiß nur, daß er um des Ärgernisses des Kreuzes, das auf ihm lag, ein Rätsel für die Menschen sein muß, denen er die große Gabe Gottes zu bringen hat. Aber trotzdem hat er dieses Ärgernis des Kreuzes willig getragen. trotzdem hat er sich viel mehr als einen von Gott Geschlagenen denn als einen von Gott Auserwählten betrachten lassen. Ja, er hat sich sogar nach der „Gemeinschaft seiner Leiden“ gesehnt (Phil. 3,10). Er hat sich danach ausgestreckt, in der Ähnlichkeit dessen gefunden zu werden, den Sein Volk wirklich ausgespien hat, weil es Ihn als von Gott geschlagen und gemartert hielt. (Jes.53,4)

Paulus hat sich nach dieser Gemeinschaft seiner Leiden ausgestreckt, um durch sie hinzuzugelangen zur Kraft seiner Auferstehung. Er wußte: in diesem Entbößtwerden von aller eigenen Kraft, in diesem Offenbarwerden vor Menschen als ein Schwacher, Hinfälliger lag die Einkleidung in die Kraft Gottes, in der er allein das wirken konnte, das zu wirken er berufen war.

O dieser Schatten des Kreuzes! O diese Gemeinschaft des Leidens Christi! Selig, wer seiner, wer ihrer teilhaftig geworden ist! „Selig, wer sich nicht ärgert an mir!“ Gerade in dem Dienst in Galatien, in den Paulus in einer das gewöhnliche Maß noch übersteigenden Erbärmlichkeit hineinging, wurde das noch offenbar.

Man lese doch nur die folgenden Verse im 4. Kapitel des Galaterbriefes. Gott stand so wunderbar zu seinem Knecht, der selbst so gar nichts aus sich machte, daß es

den Galatern vorkam, als käme eine jener majestätischen, himmlischen Lichtgestalten, als trete ein Engel Gottes zu ihnen (Gal. 4, 14). Ihre Herzen fingen gewaltig Feuer bei der Predigt des Paulus. Eine wunderbare Erweckung entstand. – Dem natürlichen Menschenverstand ist das unfaßbar, daß man mit so abgenutzten Werkzeugen noch etwas erreichen kann. Aber in der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden ist es immer wieder wahr geworden, daß Gott das Größte mit ihnen erreicht.

Der Satan zieht immer dann den kürzeren, wenn er sich auf die Leiber solcher stürzt, die wirklich im Kreuzesschaten stehen. Dann geht es ihm noch schlechter als Hiob. Der Finsternismacht tun die am meisten Abbruch, die am meisten in der Gemeinschaft dessen sind, der „im Unterliegen siegte“.

Und das ist das „richtige“ Christentum. Das von Offenbarung 12, 11, auf das der Lobgesang von Offenbarung 12 Vers 10 folgt: „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unsres Gottes geworden, und die Macht Seines Christus, weil der Verkläger verworfen ist.“

7. In der Abhängigkeit von Gott lernte die erste Gemeinde erkennen, daß auch ein Glied am andern hanget und daß die Krankheit und Heilung des einzelnen Gerichts-, Glaubens-, Gebets- und Liebesangelegenheit der Gemeinde ist; daß also die Glieder untereinander eine Gerichts-, Glaubens-, Gebets- und

Dem natürlichen Menschenverstand ist das unfaßbar, daß man mit so abgenutzten Werkzeugen noch etwas erreichen kann



Liebesgemeinschaft mit ihren Kranken bilden.

Daß dieser Satz biblisch ist, dafür braucht man nur den einen Vers aus dem großen Kapitel des Leibes Christi (1. Kor. 12) zuzuziehen: Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit: und so ein Glied herrlich gehalten wird, so freuen sich alle Glieder mit.

Die einzelnen Glieder der Gemeinde stehen also in einer Gerichtsgemeinschaft. Paulus führt das aus, wenn er der Gemeinde in Korinth über ihr unwürdiges Verhalten bei den Feiern des

Die einzelnen Glieder der Gemeinde stehen also in einer Gerichtsgemeinschaft

Abendmahls eine Ermahnung zukommen läßt. Die Korinther haben das Heilige nicht heilig gehalten. Die Folge davon ist, daß im Schoß der Gemeinde sich Krankheits- und

Todesmächte in einem beängstigendem Maß festgesetzt haben. „Deswegen sind viele unter euch krank und schwach, und eine gute Zahl sind entschlafen; würden wir uns aber selbst richten, so würden wir nicht gerichtet. Aber wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht mit der Welt zugrunde gerichtet werden“ (1. Kor. 11, Vers 30 – 32).

Gerade durch Einbruch von Krankheit wird offenbar, daß die Gemeinde und daß jeder einzelne Gläubige in der Abhängigkeit von Gott steht. Ist das Verhältnis zu Gott getrübt, so greift Gott zu züchtigen Maßnahmen, indem er den Leib anfaßt. Mit Recht macht Godet in seiner Auslegung zu der oben wiedergegebenen Korintherstelle auf ein Wort Stockmayers aufmerksam: „Wenn der Herr uns aus einer falschen Bahn herausreißen und vor

der Verdammnis bewahren will, so tut er das nicht durch Entziehung geistlichen Lebens, sondern durch Gerichte, welche über das Fleisch ergehen.“ (Vgl. 1. Kor. 5, 5; Tim. 1, 20.) Wenn Gott schon auf dem Boden der Schöpfung aus Gründen der Weisheit sein edelstes Geschöpf in Abhängigkeit von Ihm bleiben läßt, wievielmehr tut das aus denselben Weisheitsgründen der Vater der Geister auf dem Boden der Gnade. Da gilt in noch vertiefterem und absoluterem Sinn das Wort: „Wenn Du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn Du Deine Hand auftust, so werden sie mit Gott gesättigt. Verbirgst Du aber Dein Angesicht, so erschrecken sie“ (Psalm 104, 28 und 29). Dieses Erschrecken, wenn wir von Krankheit heimgesucht werden, ist sehr, sehr heilsam für uns.

Man spricht da sehr richtig von einem Kurzhalten Gottes Seinen Knechten und Mägden und überhaupt seinen Kindern gegenüber. Das ist gar schnell und gar leicht gesungen: „Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt.“ Aber wohl uns, wenn Gott es uns in Krankheitszuständen zeigt, daß wir es wirklich nicht können, daß wir, wie es in der genannten Psalmstelle gleich wieder heißt, sobald im Staube liegen, wie er uns wegnimmt, wovon wir leben. Wir leben von der Gnade. Haben wir keine eigene Kraft, auch keine eigene körperliche Kraft mehr, so spüren wir eben, daß ein Krankheitszustand, der nicht weichen will, ein Wegnehmen der Lebenskraft des Namens Jesu ist.

Wir prüfen uns, zu welchem Zweck das geschieht. Auch die Geheiligsten tun es, und sie erst recht, wie in dem letzten Abschnitt noch gezeigt werden wird. Und wenn in einer Gemeinde durch das Zunehmen von Krankheit und Tod ein Zurückweichen der Lebenskräfte des Namens Je-



su festgestellt werden muß, so geht ein Geist der Buße, des Weinens vor Gott, des tieferen Eindringens in Ihn durch die ganze Schar. -

Die einzelnen Glieder der Gemeinde stehen aber auch in einer *Glaubens-* und *Gebetsgemeinschaft*.

Wie wird das offenbar?

Da liegt jemand, der dem Herrn gehört, in Schmerzen und Schwachheit darnieder. Er schickt zu einem Mitglied des Vorstands der Gemeinde oder Gemeinschaft, der er angehört. Und weil diese Gemeinde oder Gemeinschaft kein „Verein“, sondern wirklich eine Gemeinde oder Gemeinschaft ist, sind diese Vorstandsmitglieder Älteste im biblischen Sinn (Jak. 5, 14. 15).

Jener Älteste ist vielleicht nicht zu Hause. Er ist ein „einfacher“ Bruder, der tagsüber seinem Beruf nachgeht. Seine Frau sagt ihm am Abend: „Der und der hat nach dir geschickt; er ist krank!“ Nun weiß er alles, was er wissen muß. Er verständigt sich mit seinen Mitältesten, und eines Abends sehen wir diesen ganzen Bruderkreis, vielleicht drei oder sechs Brüder in dem Krankenzimmer ihre Knie beugen und ihren kranken Mitbruder, der vor ihnen auf seinem Schmerzenslager liegt, dem Herrn bringen, nicht nur, daß Er ihm Geduld zum Ertragen der Krankheit darreiche, sondern daß Er in der Krankheit Seinen Zweck mit ihm erreiche, daß Er ihm offenbare, wozu er Er Seine züchtigende Hand auf ihn gelegt habe. Und sie beten auch darum, daß Er die Arztes- und Heilkraft, die in Seinem Namen ist, auf ihn lege. – Das ist den Ältesten bei ihrem Gebet ganz gewiß, daß der Herr es irgendwie tun wird. Sie tun ja ein Glaubensgebet, das heißt, sie haben den Unsichtbaren bei sich. Sie brauchen sozusagen nur hinter sich zu greifen, wie Petrus und Johannes

das bei der Heilung des Lahmen tun, und Ihn an das Lager des Kranken zu stellen.

Wie sie von ihren Knien aufstehen, wird der Kranke vielleicht mit ernstem, aber entschlossenem Gesichtsausdruck, mit leiser aber vernehmlicher Stimme sagen: „Brüder, wenn man so daliegt wie ich, da kommen einem andre Gedanken. O wie habe ich’s in gesunden Tagen an Liebe fehlen lassen! O wie bin ich noch an den Zorn gebunden! O wie leid tun mir die Unreinigkeiten in meiner Gedankenwelt!“ Vielleicht wird das Bekenntnis auch noch spezieller lauten. Die Ältesten sitzen mit gesenkten Häuptern und geschlossenen Augen da. Ein heiliger Schauer erfaßt sie. Sie spüren die Gegenwart dessen, der Augen hat wie Feuerflammen. Sie spüren

sie daran, daß auch ihr eigenes Leben sich ihnen nun auf einmal in einem wesentlich anderen Licht zeigt, daß auf dies und jenes ein hellerer Strahl fällt, der Zusammenhänge zeigt, die ihnen bisher fremd geblieben. – Und während sie beim Abschied dem Kranken ohne viele Worte die Hand reichen, zieht auch durch ihr Herz dasselbe Bekenntnis: Gott, sei mir Sünder gnädig! – O diese Ältesten! Wenn sie rechte Älteste sind, dann werden sie sehr oft in diesem Selbstgericht, in diesem heiligen Feuer zu stehen haben. Dann werden sie sehr oft kleingemacht. Aber dann werden sie auch überall, wo sie in ihrem Ältestenamt hintreten, Träger der Kraft, der Arzt- und Heilkraft des Auferstandenen sein.

Der Kranke wird vielleicht schon in der folgenden Nacht den Hauch des Frie-

*Eines Abends
sehen wir
diesen ganzen
Bruderkreis,
vielleicht drei
oder sechs
Brüder in dem
Krankenzimmer ihre
Knie beugen*



dens Gottes in seinem Geist und in seinem Gebein verspüren. Schlaf wird sich auf seine Augen senken. Und wenn er wieder erwacht, wird es ihm sein, als sei ein Sonntagmorgen angebrochen. Er wird sich wohler fühlen. „Der Herr wird ihn aufrichten; und so er Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein. Bekenne einer dem anderen seine Sünden, und betet füreinander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“ (Jak. 5, 15, 16).

Und selbst wenn eine wohltätige Wirkung auf das körperliche Befinden des Kranken zunächst nicht spürbar wird, bleibt es doch dabei: „Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten.“ Es bleibt dabei auch dann, wenn eine körperliche Heilung nicht im Willen Gottes liegt. Die Kraft des Namens Jesu wird irgendwie dem Kranken zuteil. Ein Beweis dafür sind die Zeugnisse von vielen Krankenlagern.

Der so besonders schwer und lange geprüfte Kreuzesträger Adolph Monod schrieb z. B. aus seinem Todesleiden einer Freundin: „Ich kann es Ihnen bezeugen, meine teure alte Freundin, daß ich selbst in den schwersten Augenblicken den Herrn nie anrufe, ohne Linderung zu fühlen. Oft erfahre ich sofort eine körperliche Erleichterung; manchmal dauern zwar die Schmerzen noch eine Weile fort, aber ich empfinde dabei, daß sich in mein ganzes Wesen, in Geist, Seele und Leib eine unbeschreiblich, himmlische, friedevolle Ruhe senkt, die mir durch den Gegensatz mit den im Fleische wütenden Schmerzen, nur umso deutlicher ins Bewußtsein tritt. Ist das nicht eine viel größere Gnadenerweisung? – Völlige Unbeweglichkeit, ungestörte Stille tragen noch das ihre zu solch willkommener Linderung bei. – „Es ist gut auf den Herrn vertrauen! Meine Seele

harrt des Herrn.“ Solche trostreichen

Erfahrungen habe ich mitunter selbst in der Zeit der unerträglichsten Schmerzen erleben dürfen; des Herrn milde Hand hatte dem Leiden den Stachel genommen.“ -

Die einzelnen Glieder der Gemeinde stehen aber auch in einer *Liebesgemeinschaft*.

Wenn in einer Schlacht eine Heeresabteilung Verwundete hat, so nimmt sie diese Verwundeten in ihre Mitte. Sie deckt sie mit jedem gesunden Arm, mit jeder Waffe, die zu führen sie noch fähig ist.

Wieviel mehr hat dieses priesterliche „In-die-Mitte-nehmen“ aber Aufgabe der Gemeinde des Herrn ihren Kranken gegenüber zu sein. Sie ist ihnen all den Trost der Liebe, all das herzliche Erbarmen, das in Christo ist (Phil. 2, 1), schuldig. Jedes einzelne Glied ist es ihnen schuldig.

Der Gottesmann Karl Heinrich Rieger in Württemberg, weiland Stiftsprediger zu Stuttgart, machte fast täglich bei seinen Kranken die Runde. Vorher zog er dann immer einen anderen Rock an. Das tat er aber nicht, weil er sich wegen Furcht vor Ansteckung usw. einen eigenen Krankerock hielt, sondern während seine Arme in das Kleidungsstück fuhren, sagte er jedesmal mit Nachdruck die Ermahnung des Apostel Paulus (Kol. 3, 12) vor sich hin: „So ziehet nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld!“

Das war ein bedeutungsvolles „Gardarobemachen“. Es geschah nicht vor dem Spiegel der Eitelkeit, sondern vor dem Spiegel des Wortes Gottes. Wieviel hat uns solches „Sich-anziehen“ zu sagen, für Krankenbesuche – und für andere Gelegenheiten!



Es ist bezeichnend, daß auch in der ersten Christenheit die Gläubigen immer wieder zu der Bestätigung dieser Liebesgemeinschaft den Kranken gegenüber aufgerufen und besonders ermahnt werden mußten. Das zeigt uns, wie liebeleer unsere Natur ist, wenn es sich um Gegenstände der Liebe handelt, die unsre Liebe nicht gleich wieder vergelten können, weil sie krank, elend und einsam sind.

Paulus hatte sogar nach dieser Seite hin in einem besonderen Fall seine Last mit der Gemeinde in Philippi, gerade mit dieser Gemeinde, die ihm so nahestand und bei der er so viel zu loben wußte. Man lese nur Phil. 2, Vers 25 – 30.

Sein Mitarbeiter Epaphroditus war schwer krank geworden, zwar jetzt wieder geheilt, aber wie das bei von langer Krankheit Genesenden oft der Fall ist, noch recht angegriffen und im Gemütsleben sehr feinfühlig. Paulus war doch ein „feiner Mann“, er sah wohl, daß in dem Verlangen des Patienten und Rekonvaleszenten, zu der Gemeinde in Philippi zu kommen, etwas Unnormales, etwas „Krankhaftes“ lag, er redete es ihm aber nicht aus, sondern ließ ihn reisen, sobald es sein körperlicher Zustand erlaubte, weil er dachte, diese Erfüllung eines gehegten Herzenswunsches würde seine völlige Genesung und Wiederherstellung beschleunigen. Aber bei sich selbst fürchtete er für den Epaphroditus. Er sah ihn im Geiste in Philippi eingehen, und wie die dortigen Brüder ihm einen ziemlich frostigen Empfang bereiteten. Da Epaphroditus noch gesund war, ist er den Philippern willkommen und angenehm, nun aber als Kranker, als Leistungsunfähiger, halten sie nicht viel von ihm. Paulus fürchtet im Ernst, sie würden ihm Vorwürfe machen und es mehr oder weniger versteckt ihn merken

lassen, daß er ein Schwächling sei. Wie beschämend ist es doch, daß Paulus ihn den Philippern erst besonders mit den Worten empfehlen muß: „So nehmt ihn nun auf in dem Herrn mit allen Freuden, und habt solche Leute in Ehren. Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben gering bedachte, auf daß er mir diene an eurer Statt.“

Es gibt eben viele Menschen, bei denen darf keins, das innerhalb ihres Kreises tätig ist, krank werden. Wenn sie einem Mitarbeiter noch so viel zu verdanken haben, sobald er einmal infolge von Krankheit versagt, können sie kaum ihre Bitterkeit gegen ihn verbergen. Das aber ist nicht die Liebe Christi. Wie schrecklich, wenn ein Glied am Leib Christi einem andern gegenüber so handelt! Kein Mangel rächt sich im eigenen Leben eines Gläubigen so bitter, wie der Mangel an Liebe und Barmherzigkeit armen und kranken Gliedern gegenüber.

„Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht, Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich

Paulus befürchtet, die Philipper würden Epaphroditus Vorwürfe wegen seiner Krankheit machen



gespeist? oder durstig, und haben dich getränkt? Wann haben wir Dich als einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackt, und haben Dich bekleidet? Wann haben wir Dich krank oder gefangen gesehen und sind zu Dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Was ihr getan habt ei-

nem diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

„So zieht nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld!“ ■

Welche Bedeutung hat die Trinität?

Ein Interview mit Thomas K. Johnson

Als die Weltweite Evangelische Allianz das Buch *What Difference Does the Trinity Make?* (Welche Bedeutung hat die Trinität?) von Thomas K. Johnson in der Global Issues Series veröffentlichte, hatte man nicht mit so viel Aufmerksamkeit gerechnet. Theologen aus aller Welt schätzen die Herangehensweise, mit der die praktische Bedeutung der Trinität erörtert wird. Der Baptisten-theologe T. Preston Pierce sagte dazu: „Wer hätte gedacht, dass die Trinitätslehre so praktisch und solch ein Vergnügen sein könnte?“ Der presbyterianische Theologe John Wiers bemerkte: „Das ist ein frischer und wertvoller Weg, die klassischen Lehren im Mittelpunkt des historischen christlichen Glaubens zu betrachten, der ihre ethischen und sozialen Folgen beleuchtet.“

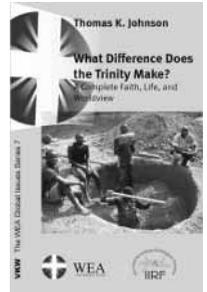
Nachdem Johnson eingeladen wurde, über das Thema in den baltischen Ländern zu sprechen, schrieb Rev. Carl Chaplin, ein inzwischen in Riga (Lettland) lebender Missionarsveteran, Pastor und Lehrer:

„Ihr Unterricht über die Trinität für die Studenten unseres Seminars war hervorragend. Es war die beste Lehre über

die Trinität, die ich jemals gehört habe: Sie hat gezeigt, wie die frühen Glaubensbekenntnisse formuliert wurden, um die Irrlehrern der damaligen Zeit und unserer heutigen Zeit zu bekämpfen.“

Der Vorsitzende der theologischen Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz empfahl vor kurzem auf einer in Nepal stattfindenden Konferenz evangelikaler Lehrer aus ganz Asien, sich dieses Buch zu Gemüte zu führen:

„Die große Zahl der täglich Neubekehrten macht die evangelikale Bewegung für allerlei merkwürdige Lehren und Irrlehrer anfällig, wenn wir uns nicht verstärkt bemühen,



Johnsons Buch (Bonn: VKW, 2009), ist auf drei Arten erhältlich:

- Als kostenloser Download: www.bucer.eu/international.html
- Online kaufen bei www.vkwonline.de oder bei www.geniale-buecher.de
- Kostenlose Paperbackversion für Entwicklungsländer von Gebende Hände, Kontakt: Titus Vogt, eMail: books@giving-hands.de.

Aus: Bonner Querschnitte BQ 154 - Nr. 32/2010



neue Leiter mit einer sicheren biblischen Theologie auszubilden. Eines der Themen, denen wir einen zentralen Platz in dieser Ausbildung geben müssen, ist die Trinitätslehre, die man nicht mehr selbstverständlich voraussetzen kann. Ihre Bedeutung für das tägliche Leben Evangelikaler muss aufgezeigt werden.“

Bonner Querschnitte (BQ) hatte die Möglichkeit, Dr. Johnson zu fragen, warum er das Buch geschrieben hat:

BQ: Dr. Johnson, was ist denn eigentlich in Ihrem Verständnis der Trinitätslehre neu?

Johnson: Nun, ich hoffe, dass nichts neu ist. Das, was wir heute brauchen, ist sehr alt, wir müssen nämlich wiederentdecken, was unsere christlichen Vorfahren über Gott und die Welt wussten. Wir brauchen eine Rückbesinnung auf die klassische Orthodoxie in unserer Theologie, Ethik und Weltsicht. Deshalb habe ich von einer „Post-kritischen Trinitätsorthodoxie“ gesprochen.

BQ: Wenn doch an dem, was Sie sagen, nichts neu ist, warum haben Sie dann Ihr Buch geschrieben?

Johnson: Ich hatte mehrere Gründe. Nachdem ich persönlich einige sehr verdrehte Versionen des christlichen Glaubens und des Christenlebens durchgemacht hatte, habe ich gemerkt, dass wir ein Werkzeug brauchen, mit dessen Hilfe wir die Glaubensversion, die wir hören oder praktisch ausleben, einschätzen können, um so zu erfahren, ob sie ausgewogen und vollständig ist. Wie ein Arzt zur Diagnose verschiedene Testmethoden und Messinstrumente braucht, genauso brauchen Seelenärzte und Ärzte für die Gemeinde solche Hilfsmittel. Die historische Trinitätslehre sollte als solch ein diagnosti-

sches Messinstrument eingesetzt werden.

BQ: Das klingt merkwürdig. Können Sie das erläutern?

Johnson: Es ist eigentlich nicht merkwürdig. Ein Christ, dessen Glaube und Leben vollständig und ausgewogen ist, wird aufmerksam auf alle drei Personen Gottes reagieren. Wenn eine Einzelperson oder eine religiöse Bewegung eine Person Gottes völlig außer Acht lässt, egal ob es sich um den Vater, den Sohn oder den Heiligen Geist handelt, dann kommt alles aus dem Gleichgewicht und wird verdreht. Vielleicht ist es nicht so schlimm, wenn verschiedene Christen oder Bewegungen den Schwerpunkt, wer Gott ist, leicht unterschiedlich setzen. Wir sollen uns aber davor hüten, dass wir keine „Nur-Jesus“- oder „Nur-Heiliger-Geist“-Christen werden. Wenn wir an alle drei Personen Gottes glauben, und wenn wir eine irgendwie vollständige Sicht vom Wirken jeder einzelnen Person Gottes haben, werden wir reifer und ausgewogener.

BQ: Hat das einen Bezug zu den alten Irrlehren, mit denen die Kirche zu tun hatte?

Johnson: Genau! Die Irrlehren des zweiten und dritten Jahrhunderts hatten alle damit zu tun, dass das Wirken einer bestimmten Person Gottes vernachlässigt, verdreht oder verleugnet wurde. Die Irrlehren, die einen stark hellenistischen Hintergrund hatten – die „gnostische“ Familie der Irrlehren –, hatten zum Beispiel typischerweise eine schrecklich verdrehte Sicht von Gott, dem Vater, und von allem,

*Wenn jemand
eine Person
Gottes völlig
außer Acht
lässt, dann
kommt alles
aus dem
Gleichgewicht
und wird
verdreht*



was mit der Schöpfung zusammenhing. Ihr ganzer Glaube und ihr Leben war in eine ganz bestimmte Richtung verdreht. Die Irrlehren, die von Arius beeinflusst wurden, hatten eine verzerrte Sicht von Jesus, der zweiten Person Gottes, und dadurch wurde alles verzerrt, was sich auf Errettung bezieht.

BQ: Gibt es also Ähnlichkeiten zwischen den alten Irrlehren und bekannten Verdrehungen des Glaubens heutzutage?

Johnson: Es gibt einige Unterschiede. Ich bezweifle sehr, dass die Dokeristen des zweiten Jahrhunderts behauptet hätten, dass sie durch Visionen von McDonalds ernährt worden seien, wenn sie damit prahlten, wie viel sie fasteten, aber ich habe gehört, wie das Menschen heute behaupten. Aber die meisten ernsthaften Verdrehungen des Glaubens, egal ob heutzutage oder in der Alten Welt, vernachlässigen oder missverstehen ernstlich eine Person der Trinität. Das ist die Ähnlichkeit.

BQ: Wie hängt das mit Ihrer Aussage zusammen, dass die Trinitätslehre von ganz entscheidender Wichtigkeit für die Reaktion auf den Säkularismus ist?

Johnson: Wir alle wachsen unter dem Einfluss irgendeiner Weltsicht oder Lebensphilosophie auf, die an unsere säkulare Kultur gebunden ist, sei sie antik oder modern. Diese alte Lebensphilosophie formt in unserem Denken einen Plan oder einen Grundriss, der uns zu Fehlinterpretationen des christlichen Glaubens und Lebens führt. Wenn wir jedoch bewusst anfangen, unseren christlichen Glauben und unser tägliches Leben im Licht der Dreieinigkeit zu verstehen, können wir in unserem erneuerten Sinn mit dem Schreiben eines neuen Planes oder Grundrisses beginnen. Dann ist die Dreieinigkeit keine antike Metaphysik – sie ist der Grundriss

unseres Glaubens, unseres Lebens und unserer Weltsicht.

BQ: Hilft die Trinitätslehre also, unsere Beziehung zur säkularen Kultur zu verändern?

Johnson: Das ist richtig. Entweder verstehen wir den Glauben im Licht einer säkularen Weltsicht, und wir wenden ihn entsprechend an, oder wir verstehen säkulare Kulturen und Weltbilder im Licht der Trinität. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Wenn wir die Trinität nicht in der Tiefe begriffen haben, wird unsere Herangehensweise an den Glauben und das Leben immer halb säkularisiert sein. Ich mache mir Sorgen darüber, dass einige Christen auf solch eine halb säkularisierte Weise leben.

BQ: Hat das einen Bezug zu dem, was Sie „post-kritische“ Theologie nennen?

Johnson: Richtig! Seit der Aufklärung hat man oft gefragt, ob moderne, gebildete Menschen immer noch an die Dreieinigkeit glauben können. Die Frage geht davon aus, dass wir auf der Basis unserer kritischen Vernunft beurteilen können, ob Gott existiert oder nicht und ob Gott dreieinig sein kann oder nicht. Diese Fragestellung verdreht sowohl die Vernunft als auch den Glauben grundlegend. Als post-kritischer Theologe würde ich sagen, dass die Existenz und die Aktivität aller drei Personen der Dreieinigkeit die ontologischen, historischen, und existentiellen Voraussetzungen bilden für alles, was wir wissen und erfahren. Wir sollten den Verstand im Licht der Dreiein-

Wenn wir die Trinität nicht in der Tiefe begriffen haben, wird unsere Herangehensweise an den Glauben und das Leben immer halb säkularisiert sein



nigkeit gebrauchen, nicht umgekehrt.

BQ: Hatte also die Lehre von der Dreieinigkeit großen Einfluss in der Geschichte?

Johnson: Ich habe das noch nicht so gut dokumentiert, wie ich mir das wünsche, aber ich bin davon überzeugt, dass die westliche Zivilisation ohne zwei Faktoren nicht entstanden wäre: 1. Gott ist wirklich eine Trinität. 2. Viele Christen hatten wenigstens eine ungefähre Kenntnis von Gott als Trinität. Das lässt darauf schließen, dass ein neu belebtes Trinitätsverständnis für die Erneuerung unserer Gemeinden und unserer Kultur entscheidend ist.

BQ: Vielen Dank für das Gespräch.

Johnson: Es ist immer ein Vergnügen über unseren dreieinigen Gott zu sprechen. ■

Leiner, Hanns. *Luthers Theologie für Nichttheologen*. Nürnberg: VTR 2007. 410 S. Paperback: 29,80 €. ISBN 978-3-937965-66-6

In seinem Vorwort stellt Wolfgang Schlichting klar, warum es ein solches Buch geben muss: „Der ‚Grundwasserspiegel‘ an Glaubenswissen ist in der Bevölkerung nachweislich so weit gesunken, dass konfirmierte evangelische Christen oft nicht mehr überzeugend darlegen können, warum sie evangelisch sein wollen. Was glaubt man als evangelischer Christ? Wie stehen die Evangelischen zum Papsttum, zur Marienverehrung, zum Ablass, wie er beim Weltjugendtag 2005 erneut angeboten wurde?“

Das Buch „Luthers Theologie für Nichttheologen“ ist die Zusammenfas-

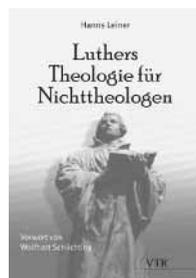
sung von 23 Vorträgen, die im Laufe von fünf Jahren in Augsburg gehalten wurden.

Wenn das Buch auch nicht den Anspruch erhebt, eine lutherische Laiendogmatik zu sein, so vermittelt es doch soviel Wissen über Luthers Lehre und Leben, dass bekennnistreue evangelische Christen darin einen guten Überblick über die Grundzüge der lutherischen Theologie erhalten. Es ist so verfasst, dass es lutherische Antworten auf die Fragen unserer Zeit und des persönlichen Lebens gibt. Denn viele Fragen, die heute noch Christen beschäftigen, hatte Luther bereits angesprochen und geklärt.

Es beginnt mit Luthers theologischer Biographie, in der anhand der Auseinandersetzungen mit der katholischen Lehre, den Humanisten und verschiedenen Sektierern, Fragen wie der Zölibat, der Sabbat, das Verhältnis zum Islam usw. angeschnitten werden. Biographische Elemente durchziehen das gesamte umfangreiche Werk.

In weiteren 23 Kapiteln geht es dann darum, für die Reformation so grundlegende Fragen wie die Abgrenzung zum Ablass, die Bedeutung von Gesetz und Evangelium, die Lehre vom Abendmahl, von der Kirche oder dem Papsttum, zu klären.

Das Buch behandelt sowohl dogmatische wie auch ethische Fragen. Es geht auch der in der lutherischen Orthodoxie vernachlässigten Frage der persönlichen Heilsaneignung, die im Pietismus deutlich Bekehrung genannt wird, nicht aus dem Weg.



Durch seine einfache Sprache eignet es sich vorzüglich, um Menschen ohne theologische Vorkenntnisse einen guten Überblick über Luthers Lehre zu verschaffen. Dem bekennnistreuen Lutheraner gibt es viele Informationen, für die Auseinandersetzung gegen den Ökumenismus, der die Fragen der Lehre übergeht, wie auch gegen die liberale Aufweichung des Glaubens zur Hand.

Jedem, der einen Einblick in die Grundlagen evangelischen Glaubens sucht, kann das Buch nur wärmstens empfohlen werden.

Rainer Wagner
67433 Neustadt

Bowker, John / Halliday, Sonia / Knox, Bryan. *Das Heilige Land aus der Luft. Atlas der historischen Stätten.* Darmstadt: Primus-Verlag 2009. 254 S. Hardcover: 39,90 €. ISBN 978-3-89678-821-4

Der hervorragend gestaltete „Atlas der historischen Stätten“ im Heiligen Land ist ein Bildband, dem immer das notwendige Kartenmaterial beigegeben wurde, damit der Leser sich orientieren kann. Die meisten Fotos sind Luftbilder, die außergewöhnliche Einblicke in die historischen Stätten und die Landschaft ermöglichen.

Die 27-seitige Einleitung versucht die historischen Hintergründe der Region Israel/Palästina vom Beginn bis heute zu vermitteln. Dieser Text und der Begleittext zum ganzen Buch stammt von dem englischen Religionswissenschaftler John Bowker. Er will dabei nicht die jüdisch-christliche Sicht, sondern eher eine neutral-kritische vermitteln. Von daher muss man sich über seine Einschätzung der Bi-

bel nicht wundern. „Man versteht die Bibel also erst wirklich, wenn man begreift, dass die Wahrheit in der Poesie ebenso ihren Ausdruck finden kann wie in der Prosa, in der Fiktion ebenso wie in der Faktizität.“ (S. 11) Es sei ein grundsätzlicher Fehler, Wert und Wahrheit der Evangelien von ihrer historischen Detailtreue abhängig zu machen. (S. 26) Er meint auch, dass bei der Eroberung Kanaans die Stämme, die von Ägypten kamen, sich mit denen verbündet hätten, die im Land geblieben waren und Baal und El anbeteten. Es wäre dann zu einer Entscheidung gekommen, sich in einem formellen Bund unter Jahwe zu vereinen. (S.14) Bowker findet auch die Geschichte von Maria und Josef auch nicht so ganz glaubwürdig und sieht dabei einen Widerspruch zwischen Matthäus und Lukas (S.164).

Wenn man diese kritische Haltung berücksichtigt, kann man doch eine Menge über die historischen Stätten erfahren und sich gleichzeitig im wahrsten Sinn des Wortes ein Bild davon machen.

Die Gliederung des Buches richtet sich nach der geografischen Einteilung des Landes in drei parallele Streifen von Nord nach Süd. Er beginnt beim Jordan und folgt der Tiefebene nach Süden. Der zweite Teil folgt dem westjordanischen Massiv, dieser Berg- und Hügellandschaft, ebenfalls von Nord nach Süd und schließlich der Küstenebene vom Süden nach dem Norden. Das ist etwas gewöhnungsbedürftig. Durch den umfangreichen Personen- und Sachindex am





Schluss ist der Atlas auch gut als Nachschlagewerk geeignet.

Gerade bei der Bildunterschrift zu Herodion (S. 145) hat sich ein dummer Fehler eingeschlichen, denn dieser künstlich überhöhte Hügel liegt 12 km südlich von Jerusalem, nicht nördlich.

Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell

Wright, Tom. *Worum es Paulus wirklich ging*. Gießen: Brunnen 2010 224 S. Paperback: 16,95 €. ISBN 978-3-7655-1454-8

Zugegeben, ein bisschen skeptisch bin ich als gelernter Historiker schon, wenn jemand 2000 Jahre Kirchen- und Auslegungsgeschichte hinter sich lässt und behauptet, genau zu wissen, „wie es wirklich gewesen ist“. Schließlich sind unsere Erkenntnisse auf diesem Gebiet immer Interpretationen historischer Quellen. Tom Wright, ehemaliger Bischof der Anglikanischen Kirche und bekanntester evangelikaler Vertreter der sogenannten „Neuen Paulusperspektive“, vertritt seine Ansicht aber sehr selbstsicher und vor allem eloquent. Inzwischen spricht er bei seiner Position – im Anschluss an E.P. Sanders – von einer „kopernikanischen Wende“, bei der das gesamte christliche Glaubensverständnis auf den Kopf gestellt wird. Bei der biblischen Wahrheit geht es nicht um mich und mein persönliches Heil, sondern um die Herrschaft Gottes und seinen Plan zur Erneuerung der Welt. Oder anders ausgedrückt: „Gott kreist nicht um uns. Wir kreisen um ihn.“

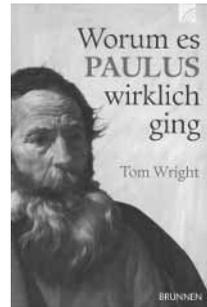
Das vorliegende Buch ist im Original bereits 1997 erschienen, wurde aber erst jetzt ins Deutsche übersetzt, vermutlich

weil die „Neue Paulusperspektive“ auch im Stammland der Reformation zunehmend Anhänger gewinnt. Knapp zusammenfassen lässt sich der Inhalt in einem Satz: „Das Evangelium‘ bringt für Paulus die Kirche hervor; ‚Rechtfertigung‘ definiert sie.“ (S. 190).

„Evangelium“ und „Rechtfertigung“ sind die zentralen Begriffe, denn nach Auffassung Wrights gibt es hier im protestantischen Christentum verhängnisvolle Missverständnisse.

Seine These lautet: Luther und die Reformatoren haben die Paulusbrieve aus ihrer persönlichen und historischen Situation heraus falsch oder zumindest einseitig interpretiert. Die existentielle Krise Luthers und seine Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ hatte eine individualistische Engführung der paulinischen und gesamt-biblischen Botschaft zur Folge. Die Frontstellung gegen die katholische Kirche führte dazu, dass Luther und der Protestantismus das Judentum des ersten Jahrhunderts mit der katholischen Werkgerechtigkeit des Mittelalters gleichsetzten und Paulus als Streiter gegen so eine Rechtfertigung aus Werken in Position brachten. So wurde die „Rechtfertigungslehre“ zum zentralen Dogma des Protestantismus und das „Evangelium“ zu einer Lehre, die den Menschen erklärt, wie sie durch das Sterben Jesu vor Gott gerechtfertigt werden können.

Wright dagegen versucht Paulus aus dem Judentum des ersten Jahrhunderts heraus und als Nachfolger Jesu zu verstehen. Im Anschluss an E.P. Sanders betont er, dass das Gesetz auch von Israel nie als





Weg zum Heil verstanden wurde. Vielmehr bildete der Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hatte, die Grundlage der Gottesbeziehung der Gläubigen im Alten Testament. Das Gesetz war Ausdruck dieses Bundes und die daraus resultierenden Werke eine dankbare Reaktion auf die Erwählung und Begnadigung durch den treuen Gott. Wer solche Werke tat, bewies damit, dass er zu Gottes Volk gehört.

Unter diesen Voraussetzungen ist nun zu hinterfragen, ob Paulus wirklich die Rechtfertigung aus Gnade im Gegensatz zu einer Rechtfertigung durch das Gesetz als Dreh- und Angelpunkt seiner Theologie gesehen hat. Wright geht dabei – im Gegensatz zu Sanders – nicht davon aus, dass Paulus das damalige Judentum missverstanden. Vielmehr haben die späteren Exegeten Paulus nicht richtig verstanden. Er ist der Ansicht, dass auch für den Apostel die Bundestreue Gottes das Zentrum darstellt, die sich nun aber durch die Sendung seines Sohnes über Israel hinaus – potentiell – auf die gesamte Menschheit erstreckt.

Wenn aber die Zugehörigkeit zum alten Bund nicht durch eine Gerechtigkeit aus Werken möglich wurde, sondern durch die Verheißungen und Treue Gottes, so kann auch der Zugang zum neuen Bund nicht in einer Rechtfertigung des Menschen aus Gnade bestehen, sondern wird ebenfalls nur durch Gottes Treue ermöglicht werden.

Deshalb hat Paulus bei seiner Mission nicht die „Rechtfertigung aus Glauben“,

sondern das Evangelium verkündigt, die Botschaft von Jesus, seinem Leben, seiner Botschaft vom Anbrechen des Reiches Gottes, seinem Sterben und Auferstehen. Die Verkündigung dieser Botschaft ist zugleich ein Ruf in die Gefolgschaft dieses Herrn und wirkt den Glauben. Wer nun glaubt und sich der Herrschaft Jesu unterstellt, gehört zum (neuen) Volk Gottes.

Mit der sogenannten „Rechtfertigungslehre“ erklärt der Apostel dann (im Nachhinein), wieso Menschen aus allen Nationen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen zu Gottes Familie gehören können.

Wright geht dabei vom jüdischen Gerichtssaal aus. Dort gab es zwei Parteien, den Kläger und den Angeklagten, sowie einen Richter, der am Ende die Entscheidung traf. „Gerechtigkeit“ ist zunächst eine Eigenschaft des Richters, wenn er sich entsprechend verhält. Für Kläger und Angeklagten dagegen bedeutet das Attribut „gerecht“, dass einer von beiden am Ende des Prozesses als „der Gerechte“ dasteht, weil der Richter es so beurteilt hat.

Im Gegensatz zur Auffassung der Reformatoren, nach der Gottes Gerechtigkeit eine Gerechtigkeit ist, die dem Sünder zugesprochen wird, sozusagen eine fremde Gerechtigkeit, durch die er jetzt einen ganz neuen Status inne hat, interpretiert Wright sie als Bündnistreue. Gottes Gerechtigkeit besteht darin, dass er seinen Verheißungen und seinem Bund mit den Menschen treu bleibt und diejenigen, die ihm gehorsam sind, am Ende gerecht spricht – unabhängig ob es Juden sind oder Heiden.

Es scheint so, dass der Schwerpunkt vom (gerecht) „Sein“ aufs (gehorsame) „Tun“ verlagert wird. Dem entspricht in

Wright geht davon aus, dass Paulus das damalige Judentum verstand. Dagegen hätten die späteren Exegeten Paulus nicht verstanden.



der Folge auch die Betonung, die Wright auf das Leben der Christen in dieser Welt – bis hin zum politischen Handeln – legt.

Mit seiner historischen und zugleich dekonstruierenden Argumentation gelingt es Wright, verschiedene Pole des Neuen Testaments zusammen zu bringen, die nicht selten auseinandergerissen werden. Wundert sich der Bibelleser mitunter über den unterschiedlichen Charakter von Evangelien und apostolischen Briefen, so demonstriert Wright eindrucksvoll, dass zwischen Jesus und Paulus absolute Einheit besteht. Der Apostel ist eben nicht – wie es der englische Untertitel aufgreift – der Erfinder des Christentums, sondern ein Bote Jesu Christi, seines Herrn.

Auch das Auseinanderfallen von Rechtfertigung und Heiligung wird durch diese Interpretation verhindert. Christsein bedeutet in erster Linie einem Herrn, nämlich Jesus Christus, gehorsam zu sein ist. Glauben ist eine Beziehung. Alle religiösen Erfahrungen sind dagegen zweitrangig.

Schließlich wird das individualistische Verständnis bezüglich des Heils in Frage gestellt und der Blick auf das „große Ganze“ gerichtet: Gott will ein Volk, eine neue Menschenfamilie, die eine echte Alternative zu den Staaten und Gesellschaften dieser Welt darstellt, weil sich in ihr seine gute Herrschaft widerspiegelt.

Das Konzept der Rechtfertigung, welches der Autor bei Paulus sieht, und gegen die reformatorische Lehre in Stellung bringt, hinterlässt dagegen einen zwiespältigen Eindruck. Auch wenn sich bei der lutherischen Paulusinterpretation durchaus zeitbezogene Einseitigkeiten feststellen lassen, so scheint auch Wrights Darstellung nicht ausgewogen. Berücksichtigt er wirklich ausreichend die Bibeltexte, die einen Status des „Rechtfertigtseins“ nahe le-

gen? Daneben bleibt die Frage, ob seinem Verständnis von Rechtfertigung nicht eine zu positive Anthropologie zu Grunde liegt. Leistet bei ihm nicht doch der Mensch durch seine Treue zu Gott und seinen Gehorsam den entscheidenden Beitrag dafür, dass er am Ende als Gerechter dasteht? Der Radikalität der Sünde bzw. des Sünderseins des natürlichen Menschen scheint bei Wright die Spitze abgebrochen zu sein.

Unabhängig davon ist das Buch eine kurze, sehr gut lesbare und zugleich herausfordernde Einführung in die Neue Paulusperspektive, deren Argumente uns sicher in Zukunft noch weiter beschäftigen werden.

Andreas Schmidt
04129 Leipzig

Stuttgarter Erklärungsbibel. *Lutherbibel mit Erklärungen.* Neuausgabe mit Apokryphen. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2005. 1995 S. Hardcover: 56,00 €. ISBN 3-438-01123-9.

Das monumentale Werk hat fast 2000 Seiten. Es enthält die Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984, die Apokryphen nach der Textgrundlage, die Luther zur Verfügung stand, Einführungen in die biblischen und apokryphen Bücher, Erklärungen zum Bibeltext und zu den apokryphen Texten, gesonderte Sacherklärungen von „Aaron“ bis „zwölf“ auf 107 Seiten, Anmerkungen zur Textüberlieferung, Zeittafeln und Landkarten.



Man findet bei den Erklärungen sehr viele nützliche Hinweise zum Hintergrund des Textes, zum biblischen Zusammenhang, aber auch zur Anwendung für den Leser. Freilich muss man beachten, dass diese Erklärungen von Theologen verfasst wurden, die sich der üblichen kritischen Universitätstheologie verpflichtet sahen. Das wird besonders in den bibelkundlich gestalteten Einleitungen zu den biblischen Büchern deutlich. Das schränkt den Wert der Erklärungs-bibel für bibeltreue Leser stark ein. So wird erklärt, dass der Bibeltext Überlieferungen unterschiedlichster Art enthalte, u.a. auch Sagen, „ohne Anspruch auf buchstäbliche ‚Richtigkeit‘“. (S. 7) Sowohl in der Genesis als auch bei den Evangelien werden gewisse Quellentheorien vertreten, bei Daniel denkt man gar nicht daran, dass es echte Prophetie sei, was er geschrieben habe.

Der unbedarfte Leser wird kaum auf die Idee kommen, dass er mit dieser Bibelausgabe Gottes Wort vor sich habe, dessen Wahrhaftigkeit und Tatsächlichkeit der Garant für sein Heil ist. Von daher ist diese kritische Bibelausgabe schwerlich zu empfehlen.

Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell

Singer, Randy. *Der Jurist*. Holzgerlingen: SCM Hänssler 2008. 442 S. Paperback: 16,95€. ISBN 978-3-7751-4894-8

Der Roman ist konstruiert wie viele dieses Genres. Sehr spannend, aber auch mit viel Gewalt. Vom Christlichen merkt man anfangs überhaupt nichts außer im Verhalten des chinesischen Wissenschaftlers, der den Supercode gefunden haben soll. Auch später fin-

det man christliche Verhaltenweisen kaum, außer bei dem einen ängstlichen Studenten. Singer schreibt selbst im Nachwort: „Mir ist bewusst, dass dieses Buch wie ein leichtes Abweichen von meinem sonstigen Stoff erscheinen könnte. Aber letztlich geht es in diesem Buch um Gerechtigkeit – und die Kompromisse, die einzugehen wir in ihrem Namen bereit sind.“ Na ja, überzeugt hat das mich nicht gerade.

Karl-Heinz Vanheiden



Thong, Dr. Chan Kei. *Chinas wahre Größe. Das geistige und geistliche Erbe Chinas – faszinierende Entdeckungen in der 5000 Jahre alten Schriftsymbolik*. Singapur: IMprint 2009. 367 S. Paperback: 24,95 €. ISBN 981-05-70088

Es ist nicht das erste Mal, dass Kenner der uralten chinesischen Schriftzeichen darauf hinwiesen, welche Fingerabdrücke Gottes sich darin zeigen. Der Verfasser aber

macht das äußerst gründlich und gibt sich selbst immer wieder Rechenschaft über die Sicherheit seiner Aussagen. Er will dabei „ein Gleichgewicht zwischen der letztgültigen Autorität der Bibel und den allgemeinen Offenbarungen in der chinesischen Geschichte und Kultur finden.“ S. 362. Deswegen stellt er den Aussagen aus





der Geschichte Chinas immer wieder biblische Worte gegenüber. Thong befürwortet keinesfalls einen Synkretismus.

Seiner Meinung nach aber spiegeln viele Schriftzeichen das Wissen von den ersten Ereignissen der Menschheitsgeschichte, das nach der Sprachenverwirrung in „Gottes Land“ mitgenommen wurde, wie die Chinesen ihr Land ursprünglich nannten.

Chan Kei Thong nimmt den Leser mit auf eine spannende Entdeckungsreise ins alte China. Man besucht den Himmelstempel und verfolgt seine komplizierten Zeremonien, die der Anbetung von Shang Di, dem Gott des Himmels, dienen. Interessanterweise enthielt dieser Tempel keinerlei Götzenbilder, wie man sie sonst in jedem Tempel findet.

Wir lernen auch verschiedene Kaiser kennen, die sich als „Söhne des Himmels“ und als Mandatsträger verstanden, die dem wahren Gott Shang Di verantwortlich sind. Sie waren sich bewusst, dass sie ihre Macht verlieren würden, wenn sie nicht in allem dem Willen Gottes gehorsam waren.

Wir sehen dann aber auch, wie die Drachennacht sich in China breit macht, die nicht mehr das Wohl des Volkes im Sinn hat, sondern die eigene Größe. Diese Kaiser, angefangen von dem berühmten Qin Shi Huang, der die große Mauer bauen und die Terrakotta-Armee erschaffen ließ, aber buchstäblich über Leichen ging, wollten nicht mehr Shang Di verantwortlich sein, sondern nur noch sich selbst. „Diese neue Konditionierung hat Hunderte Generationen unterwürfiger Individuen hervorgebracht, die sich nur noch um ihr eigenes Wohlergehen kümmern und dazu neigen, geistliche, bürgerliche, soziale und politische Verantwortung zu ignorieren.“ S. 305.

Das Buch ist sehr schön gestaltet und erfreut das Auge. Praktisch jede Seite ist illustriert. Gleich am Anfang enthält das Werk einen parallel strukturierten Überblick über die Ereignisse der Weltgeschichte, der chinesischen Geschichte und der hebräischen Geschichte. Viele vierfarbige Abbildungen, nicht nur die Schriftzeichen, machen den Text anschaulich. Vermisst hat der Rezensent eigentlich nur ein Schlagwortregister.

In die deutsche Ausgabe haben sich leider einige Fehler eingeschlichen. So ist der letzte Absatz auf S. 51 auf der nächsten Seite noch einmal abgedruckt worden, ähnlich auf S. 274, wo die gleiche Aussagen in zwei aufeinanderfolgenden Absätzen erscheint. Auf S. 57 scheint in der Bilderklärung die Reihenfolge von b und c verwechselt worden zu sein.

Insgesamt ein sehr aufschlussreiches, gründliches und lesenswertes Buch, das uns viele völlig unbekanntes Dinge aus China lebendig und packend vor Augen stellt.

Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell

LaHaye, Tim. *Der Bibeltrainer. Effektiv die Bibel studieren.* Dillenburg: CV 2010. 192 S. Softcover: 10,90 €. ISBN 978-3-89436-697-1

„Wie kann man die Bibel möglichst gut selbst studieren?“ Auf diese Frage will Tim LaHaye mit dem „Bibeltrainer“ eine Antwort geben. Für die Wichtigkeit seines Themas hat der Autor gute Argumente an der Hand. Schließlich ist die Bibel Glaubensgrundlage aller Christen und ein reifer Glaube wächst nicht ohne die

Beschäftigung mit dem Wort
Gottes.

In 14 Kapiteln entwickelt LaHaye mit dem Leser sein Grundkonzept vom gewinnbringenden Bibellesen. Bei einem täglichen Zeitaufwand von 35 Minuten sollen drei entscheidende Komponenten (tägliches Lesen, intensives Studium und das Auswendiglernen einzelner Verse) abgedeckt werden. So schafft der anwendungsbereite Leser es, innerhalb von 3 Jahren die komplette Bibel zu lesen, sich mit den wichtigsten Abschnitten intensiv auseinander zu setzen und schließlich über 150 Schlüsselverse im Kopf zu haben.



Der Autor stellt sein Konzept leicht nachvollziehbar und gut strukturiert vor. Er leitet den Leser in kleinen Schritten recht genau an und nimmt sich auch die Zeit, die Struktur der Bibel und verschiedene Vorgehensweisen zum Bibel-

studium grundlegend zu erklären. Dabei bietet er außerdem einige hilfreiche Kopiervorlagen (z.B. für ein geistliches Tagebuch oder zum Studium der Sprüche) an. Hier zeigt sich auch die Zielgruppe des „Bibeltrainers“. Das Buch ist eine Übersetzung der amerikanischen „Jugendedition“ und wendet sich damit vorrangig an Teenager und junge Erwachsene, die eine hohe Motivation mitbringen, gute Bibelkenntnisse aufzubauen.

Tim LaHayes kultureller Hintergrund als amerikanischer Autor und Pastor schlägt sich an manchen Stellen etwas unangenehm in Bezug auf Absolutheitsansprüche und Erfolgsorientierung nieder. An manchen Stellen wirkt das Lesekonzept außerdem recht technisch. So ist zum

Beispiel der Vor-
schlag, (kürzere)

Bücher der Bibel einen Monat lang täglich zu lesen, zunächst befremdlich. Lässt sich der Leser allerdings mit genügend Disziplin auf die Übungen ein, sind LaHayes Ideen tatsächlich sehr bereichernd. Das Buch wird abgerundet durch Literaturempfehlungen zum Lesen und Studieren der Bibel. Hier fehlen allerdings leider Hinweise auf verfügbare Ressourcen für den Computer.

Letztlich entscheidet die Motivation des Lesers darüber, ob LaHayes Konzept gewinnbringend umgesetzt werden kann. Der engagierte Leser wird das Buch als eine Bereicherung empfinden und ausgehend von LaHayes Ideen sicher bald ein eigenes Lesekonzept für sich entdecken.

Begeisterung für das Lesen wird das Buch allein aber nicht wecken können. Der Autor bringt im Kapitel „Was dir ein Bibelstudium bringt“ zwar einige gute Gründe für sein Anliegen vor, einen mäßig motivierten Leser wird er aber auch aufgrund des recht starren Studienkonzepts nicht begeistern können. Hier hätten einige kreativere Ansätze das Buch sicher bereichert.

Stefan Müller
10555 Berlin

Lewis, C.S. *Das Schloss und die Insel. Die gespiegelte Pilgerreise.* Basel: Brunnen 2010. Lizenz von CS Lewis Company Ltd. 269 S. Paperback: 14,95 €. ISBN 978-3-7655-1459-3

Sechsundzwanzig Jahre nach der ersten deutschen Veröffentlichung wurde „The Pilgrim’s Regress“ nun von Christian Rendel neu übersetzt. C.S.





Lewis, der als einer des besten christlichen Apologeten des 20. Jahrhunderts gilt, schrieb dieses Buch nur zwei Jahre nach seiner Hinwendung zu Jesus Christus. Es ist sein erstes christliches Buch überhaupt. Damals war er 34 Jahre alt.



Ähnlich wie in John Bunyans Pilgerreise ist Lewis' Erzählung eine Allegorie, bei der ein Reisender, ein Pilger, sich auf die Suche nach etwas Geistlichem macht. Bei Lewis beginnt die Reise allerdings in Puritanien, wo der Pilger auf sehr viel Heuchelei gestoßen ist und durch die Sehnsucht von seiner Heimat fortgelockt wird, dass es für seine Seele noch mehr geben muss. Er sucht nach dem, was diese Lücke ausfüllen kann und begegnet nach einer abenteuerlichen Reise schließlich Mutter Ekklesia, die ihm zurechthilft. Nachdem er die tiefe Schlucht durchquert hat, kann er nun mit geöffneten Augen zurückwandern und sieht die Welt mit ganz anders. Er hat nun gelernt, sie zu durchschauen.

Sigmund Freud bekommt Lewis' Scharfsinn ebenso zu spüren wie die liberale Theologie, die Heuchelei der Pastoren und der Humanismus. Freilich war es schon für Lewis' Zeitgenosse nicht leicht, all die Anspielungen zu verstehen. Lewis selbst schrieb zehn Jahre später über sein Buch, dass es unnötig schwer verständlich und von einer harten Haltung geprägt sei. Der Übersetzer hat durch Anmerkungen zu jedem Kapitel, die am Schluss des Buches zusammengefasst sind, zurechtgeholfen.

Aber die Anspielungen, die man versteht, bereiten dem Leser großes Vergnügen mitten in der spannenden Geschichte.

Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell

Parkinson, John F. *Erwählung. Wer, wie und wozu?* Düsseldorf: CMV-Hagedorn 2010. 145 S. Paperback: 5,70 €. Ohne ISBN.

Ich liebe lehrreiche Bücher. Das von John F. Parkinson gehört unbedingt in diese Kategorie. Theologische Diskussionen vermitteln ja oft den Eindruck, zum Thema „Erwählung“ gäbe es nur zwei mögliche Positionen: Calvinismus und Arminianismus. Der Autor dieses Buches bezeichnet diese beiden Lehrtraditionen als „Erwählung der Theologie“ und schlägt vor, stattdessen die „Erwählung der Schrift“ zu studieren. Anhand der Bibel untersucht er dann die grundsätzlichen Fragen in Bezug auf die „Erwählung“: Wer wird auserwählt? Wie und zu welchem Zeitpunkt geschieht Auserwählung, und wozu werden Menschen erwählt?

In einem kurzen Gang durch die Kirchengeschichte erfährt der Leser anschließend, wie es zur weitverbreiteten Lehre kam, „Erwählung“ bedeute „Vorherbestimmung“ für den Himmel oder für die Hölle. Augustin spielte hier eine wesentliche Rolle. Wie auf dieser Vorannahme schließlich ein ganzes theologisches Lehrsystem entstehen konnte, zeigt der



Autor am Beispiel des Calvinismus in einem weiteren Kapitel auf. Gerade diese Ausführungen waren und sind für mich die wertvollsten. Parkinson erklärt, was ein „aristotelischer Syllogismus“ ist, um dann zu zeigen, wie dieser Syllogismus bei allen fünf Punkten des Calvinismus Pate stand. Der Autor weist hier zweifelsfrei nach, dass die augustinisch-calvinistische Heilslehre letztlich keine biblische, sondern vielmehr eine philosophische Grundlage hat.

Im letzten Teil des Buchs ermutigt der Autor mit sieben einfachen, grundsätzlichen Regeln zu einem sorgfältigen Bibelstudium, nicht nur zum Thema der Erwählung, sondern damit der Reichtum des Wortes Gottes in seiner ganzen Fülle entdeckt werden kann.

Wie gesagt, ein lehrreiches Buch für alle Christen – unabhängig von ihrer derzeitigen Überzeugung!

Wilfried Plock
36088 Hünfeld



verfolgt, die Frauen unterdrückt und sich mit dem Staat eingelassen? Stimmt es, dass die Kirche Menschen mit Gewalt getauft, während der Kreuzzüge in Blut gebadet, durch ihre Inquisition Millionen Menschen habe umbringen lassen und die Massenverfolgungen gegen die Hexen im Mittelalter initiierte? Ist es wahr, dass sie sowohl für den Kolonialismus und die Unterdrückung der unterworfenen Völker verantwortlich ist als auch für die Judenverfolgungen und dass sie schließlich sogar den Krieg verherrlicht hat?

Der Autor nimmt zu jedem Vorwurf einzeln Stellung. Er beschreibt in jedem Kapitel zuerst die Vorwürfe und stellt dann die Fakten ausführlich dar, so, wie sie sich historisch tatsächlich nachweisen lassen, und kommt dann zu einem Fazit, das durchaus manche Vorwürfe bestätigt und andere als maßlos überzogen zeigt.

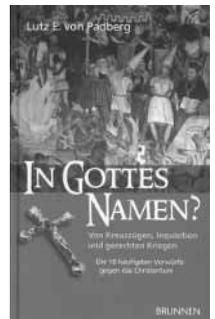
Im letzten Teil jedes Kapitels stellt er mit hilfreichen Kommentaren verbundene weiterführende Literatur vor.

Padberg, Lutz von. *In Gottes Namen? Von Kreuzzügen, Inquisition und gerechten Kriegen. Die 10 häufigsten Vorwürfe gegen das Christentum.* Gießen: Brunnen 2010. 255 S. Hardcover: 19,95 €. ISBN 978-3-7655-1753-2.

Die erstaunliche Aggressivität derzeitiger Atheisten nimmt der Historiker Prof. Lutz von Padberg zum Anlass, ein Buch über die 10 häufigsten Vorwürfe gegen das Christentum zu schreiben.

Was ist wirklich dran an den Behauptungen, die Kirche habe alle Abweichler

Das Abschlusskapitel „Licht und Schatten“ fasst noch einmal alle wesentlichen Aussagen zusammen, das Zutreffende an den Vorwürfe und das, was nicht zutrifft. Das Personenregister am Schluss ist eine gute Hilfe zur Orientierung. Ein Buch, das jeder Christ gelesen haben sollte.



Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell

Herausgeber:

Bibelbund e.V. Berlin
Internet: www.bibelbund.de/

Bibel und Gemeinde

Copyright:

© Bibelbund e.V.

Bibelbund Schweiz www.bibelbund.ch/**Präsident:** Steffen Denker,**Aktuar:** Albert Sigrist, Sattelbogenstr. 34
CH-5610 Wohlen
eMail: info@bibelbund.ch**Kassier:** Bernhard Graf, Ullsbach**Weitere Vorstandsmitglieder:** Benedikt Peters,
Marcel Malgo, Heinz Riesen, Johannes Pflaum.**Bibelbund Deutschland:****Vorsitzender:** Michael Kotsch, Detmolder Str. 42, D-32805 Horn-Bad Meinberg, eMail: Kotsch@bibelbund.de**Geschäftsführer:** Ansgar N. Przesang, Anschrift: siehe Geschäftsstelle.**Geschäftsstelle:**

Postfach 470268, D-12311 Berlin

eMail: kontakt@bibelbund.de

Telefon: 030/440392-53

Fax: 030/440392-54

Schriftleiter:

Karl-Heinz Vanheiden, Ahornweg 3, D-07926 Gefell,

Telefon: 036649 79121 Fax: 0180 35518 27153
(Fax: 9 Cent/Min. a. d. Festnetz der Dt. Telekom AG)eMail: verlag@bibelbund.de**Bestellungen und Adressänderungen bitte an die Geschäftsstelle richten!****Redaktionsbeirat:** Karl-Heinz Vanheiden (Leitung), Dr. Helge Stadelmann, Michael Kotsch, Thomas Jeising, Benedikt Peters, Dr. Berthold Schwarz, Dr. Jacob Thiessen.**Weitere Mitglieder des Ständigen Ausschusses:**

Thomas Jeising (stellv. Vorsitzender), Hartmut Jaeger, Thomas Mayer, Sebastian Merk, Thomas Raab, Thomas Schneider, Alexander Seibel, Rainer Wagner, Siegfried Weber.

Abonnement: Zu allen Fragen des Abonnements wenden Sie sich bitte direkt an die Geschäftsstelle (s.o.). Bibel und Gemeinde erscheint vierteljährlich. Kündigungen sind jeweils zum Jahresende möglich.**Kosten** (einschl. Versand international): EUR 16,-
Schweiz: CHF 28,-**Satzherstellung:** K.-H. Vanheiden, 07926 Gefell

Für die in den einzelnen Artikeln ausgesprochenen Auffassungen und Gedanken ist der jeweilige Verfasser verantwortlich. Seine Ansichten decken sich nicht zwangsläufig mit denen der Redaktion, jedoch mit der prinzipiellen Schrifthaltung des Bibelbundes.

Bibelbund-Mitgliedschaft: Als Mitglied stellen Sie sich verbindlich zu denen, die sich öffentlich zur vollen Inspiration und Autorität der Heiligen Schrift bekennen.**Der Mitgliedsbeitrag** wird vom Mitglied selbst festgelegt, beträgt aber mindestens 12,00 € im Jahr.**Spenden:** Der Bibelbund ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar. Spender mit Wohnsitz in Deutschland erhalten gegen Ende Januar des Folgejahres unaufgefordert eine Spendenbestätigung, sofern der Gesamtbetrag mindestens 50 € beträgt. Niedrigere Spenden und Spenden aus anderen Ländern werden auf Wunsch gerne bestätigt; bitte wenden Sie sich hierzu an die Geschäftsstelle.**Konten für den Bibelbund e.V.****Deutschland:**

Konto 1567117010 KD-Bank eG (BLZ 350 601 90).

Österreich:

Konto 92067989 bei der P.S.K. (BLZ 60000).

Schweiz:

EUR-Konto 91-390718-8 bei der PostFinance.

Sonstiges Europa/Welt:

IBAN: DE84 3506 0190 1567 1170 10

BIC/SWIFT: GENODED1DKD.

Bitte geben Sie stets Ihre Kundennummer an!

Scheckzahlungen zzgl. 15,- €

Hinweis: Zahlungen an den Bibelbund Schweiz siehe Veröffentlichungen des BB Schweiz!**Datenverarbeitung/-weitergabe:** Ihre zur Abwicklung des Abonnements, der Mitgliedschaft oder sonstiger Geschäfte erforderlichen Daten werden elektronisch gespeichert und verarbeitet. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.**Verlagspostamt:** Leipzig.**Druck:** Druckerei Wilhelm Tiedemann

Alexander Seibel: *Die Heilungswelle rollt* / Joachim Friedl: *Charismatische Erfahrungen*

40 Seiten. 2,00 €. Bestellnummer: 0297

Immer häufiger liest man in jüngster Zeit von Heilungen, sensationellen Wundern, regelrechten Heilungswellen. Jemand sprach sogar von einer Heilungsexplosion, die angeblich auch Deutschland erreicht hat. Kann man Heilen lernen, wie Daniel Hari behauptet? Was steckt dahinter? Alexander Seibel gibt klare Antworten.

Der zweite Aufsatz ist ein spannender Bericht von Joachim Friedl, der in beeindruckender Offenheit seine charismatischen Erfahrungen und seine Befreiung davon schildert.

Karl-Heinz Vanheiden: *102 Antworten auf 101 scheinbare Widersprüche in der Bibel*

36 Seiten. 1,80 €. Bestellnummer: 0005 (2. erweiterte Auflage)

„Kürzlich fand ich im Internet ein Dokument, welches mir schwer zu schaffen macht. Darin werden vermeintliche Widersprüche in der Bibel geschildert. Nun weiß ich nicht, wie ich damit umgehen soll, da ich durch eigene Nachprüfung zu keinem Ergebnis gekommen bin. Wenn die Bibel wirklich Gottes Wort ist, müsste es dafür doch eine vernünftige Erklärung geben.“ Diese Aussage hat den Verfasser gereizt, sich mit den Fragen, die ja aus islamistischer Quelle stammen, intensiver auseinanderzusetzen und kurze Antworten zu formulieren.

Bestellungen bitte an obenstehende Anschrift.

